

Hanna und Herbert Schäffer

Gerichtbarkeit und Gerichtssäulen der ehemaligen Herrschaft Hagen bei Linz



Titelblatt : Gerichtssäulen im Hagen (mit Eisendorn in der linken Säule), Foto Schäffer 2010

Eigenverlag Schäffer, Linz, 3. (überarbeitete, ergänzte) Auflage 2015

Gerichtsbarkeit

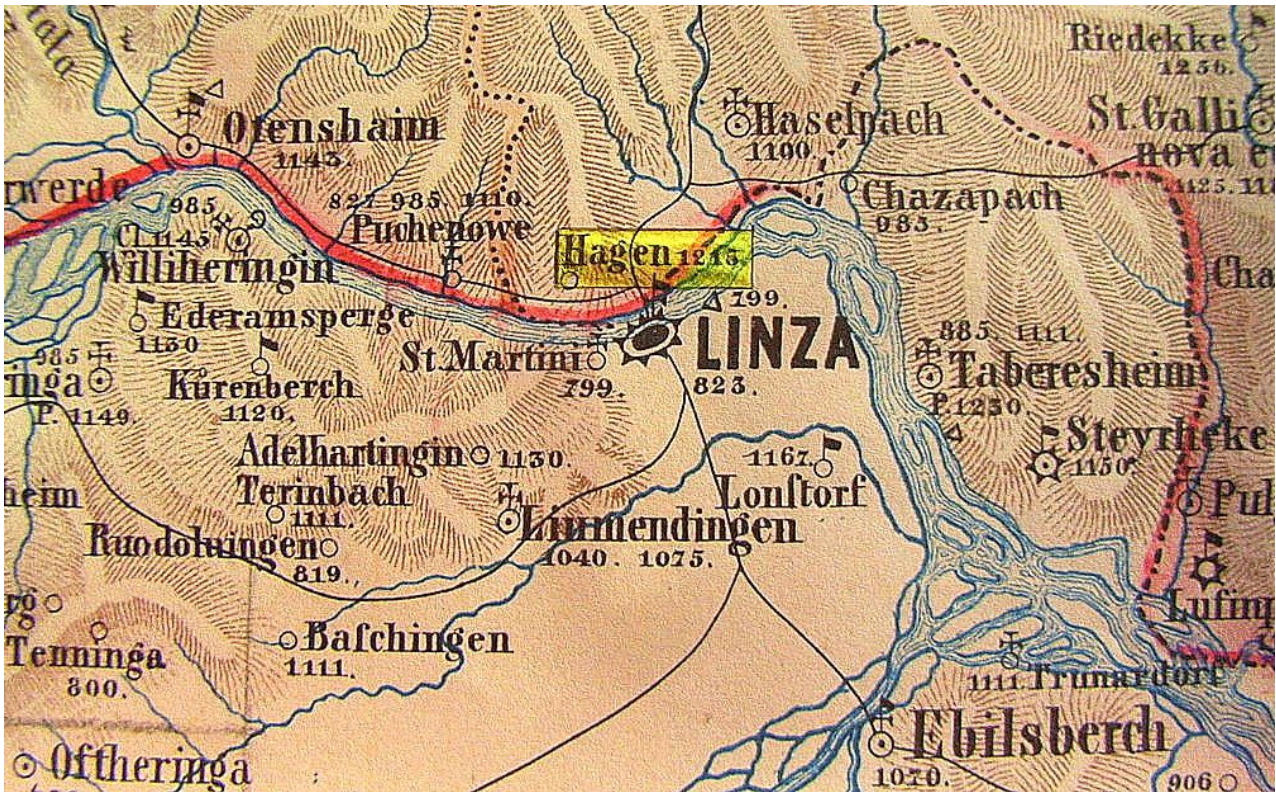
und

Gerichtssäulen

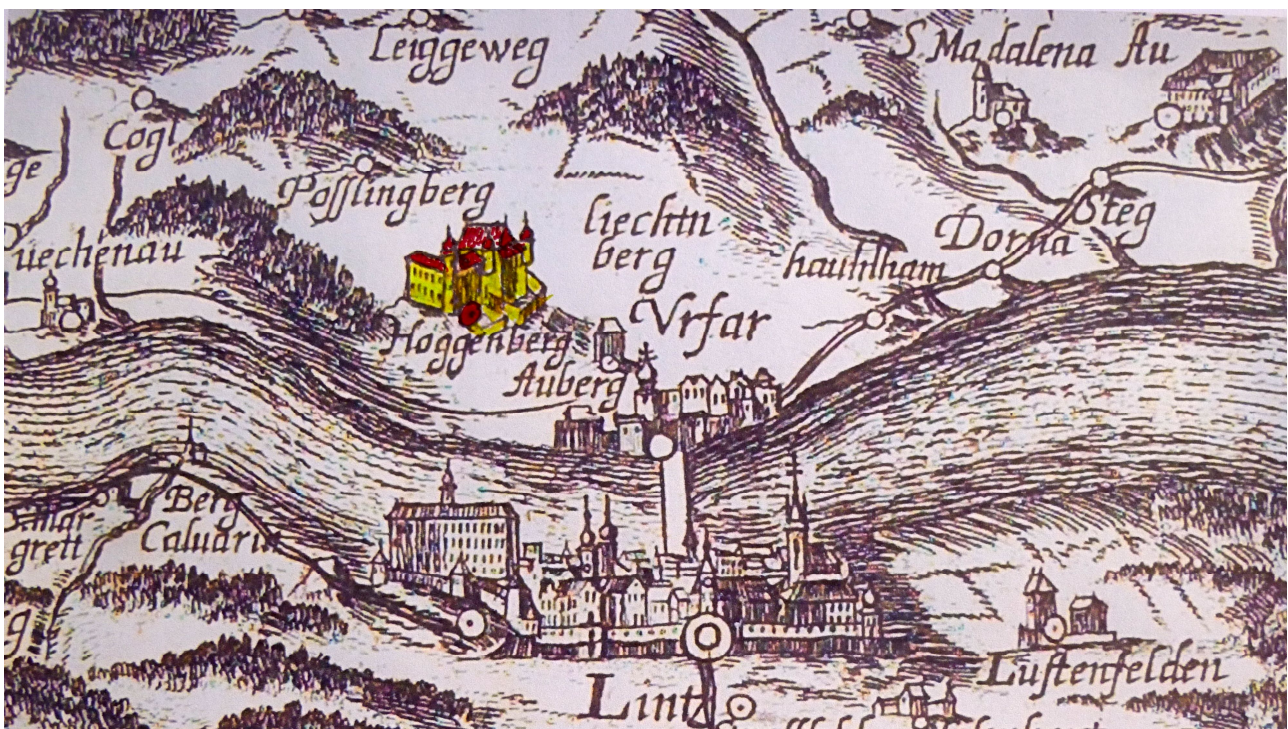
der ehemaligen

Grundherrschaft Hagen

bei Linz.



Kartenausschnitt: Hagen (Wappen der Sunelburger in der Schlosskapelle), genannt 1215, s. gelbe Markierung; MAPPULA MARCHIAE BAVARICAE; Land ob der Ens; Johann Lamprecht; OÖLM Linz (Dir. Assmann, 2010)



Hagen/ Hoggenberg (s. Markierung); Ausschnitt aus der Karte von Vischer 1667; OÖLA

Inhalt:

Zum Geleit	1
Beitragssplitter zur Gerichtsbarkeit	5
Hinweise auf die Gerichtsbarkeit im Hagen bei Linz	16
Die Gerichtssäulen der ehemaligen Herrschaft Hagen	22
Bewahrungsversuch mittels Unterschutzstellung	32

Anhang:

Kurzinformation zum Landgut / Schloss Hagen	43
Auflistung der Adelswappen	47
Rekonstruktion der Wappenwand	48
Abkürzungsverzeichnis	52
Literaturliste	54
Blick auf die Autoren	57

Zum Geleit !

Die Autoren des vorliegenden Beitrags "**Gerichtsbarkeit und Gerichtssäulen der ehemaligen Grundherrschaft Hagen bei Linz**" (Konzept 2011, Überarbeitung 2013/2015) beschäftigen sich seit 1997 intensiv mit der Erforschung und Dokumentation der ehemaligen Grundherrschaft Hagen bei Linz, welche zunächst eigenständig war, dann an die Gemeinde Pöstlingberg gedieh, 1919 mit dieser zu Urfahr und im selben Jahr mit Urfahr zur Landeshauptstadt Linz eingegliedert wurde.

Im Wesentlichen gab es hinsichtlich **Hagen** lange Zeit hindurch nur wenige dezidierte Literatur-Hinweise:

*Einige Zeilen bei Freiherrn v**Hoheneck** (1732)¹

*diverse, dem Thema "Urfahr" entsprechende, verstreute Vermerke in Anton **Zieglers** Werk über dieses Gebiet nördlich der Donau (1920).²

*Die von Walter **Aspernig** 1971 verfasste ausführlichere Studie, behandelt den Zeitraum von 1414 bis zur lediglich in wenigen Zeilen als Kurz-Hinweis gestreiften Bombardierung (1945) und Demolierung des Schlosses Hagen (1963).³

Jede einzelne Wissenswiedergabe war zu ihrem Erscheinungszeitpunkt bezüglich Verweisen auf Landgut/ Schloss Hagen (mit unterschiedlichem Zugang seitens ihrer Autoren) gewiss als **wertvoll einzustufen**, vor allem Aspernigs Studie, welche die allmählich verblässende Erinnerung an Schloss und Herrschaft damals auffrischte und aufrecht hielt, Anregungen und Anstöße zu genaueren Recherchen im Interesse der Wissenserhaltung bezüglich des Schlosses, der zugehörigen Herrschaft und der Besitzer (sowie der Lehenträger, Pächter, Verwalter, Untertanen usw) gab.

Zu Beginn unserer Forschungen war ursprünglich nicht abzusehen, welche Zeit-intensive, sich über Jahre und Jahrzehnte hinziehende, mühsam-penible und weitgestreute Quellen-Suche mit den nunmehrigen reichhaltigen und profund- informativen Ergebnissen der Recherchen verbunden sein würde. Aus den, in diversen öffentlichen und privaten Archiven entdeckten und den zahlreichen von Zeitzeugen des Schlosses erwähnten Wissensäußerungen, aus nun Puzzle-artig zusammengesetzten und ergänzten Quellen-Ergebnissen, sind bereits **etliche Studien erschienen**, harren weitere **Manuskripte** der

¹ Hoheneck, Genealogie, Supplement, B 2.

² Vgl Ziegler, Urfahr.

³ Vgl Aspernig, Hagen, 68. Selbst in dieser, dem umfassenden Wissen und der üblicherweise tiefen Nachforschungen jenes Autors entsprechend als seriös recherchiert vorausgesetzten Bearbeitung, findet sich ua aufgrund unkritisch und daher offenbar unüberprüft übernommener ehemaliger Zweck-Aussagen, unrichtigerweise die Bezeichnung das Schloss wäre "schwer beschädigt" gewesen. Dieser Aussage widersprechen nicht nur zahlreiche Nachkriegs-Fotos, die rasch durchgeführten Reparaturarbeiten, die Aussagen sämtlicher befragter Augenzeugen und Schloss- bzw Umfeld-Bewohner der letzten zwei "Lebens"-Jahrzehnte des Schlosses, sondern vor allem auch diverse im **Archiv der Stadt Linz** aufliegende Schriftstücke. Als "schwer beschädigt" scheinen darin lediglich ein Schuppen und eine Scheune auf. Ua AStL, Altes Archiv, Sch. 103, M 9, Akt 42ff: Schadens-Aufstellung Schloss Hagen, Legende mit 44 Beilagen: dat. 15. März 1955, S. 44: Der Schaden am Schloss-Gebäude ist als „mittel“ mit 82.763,42 Schilling aufgelistet. Zum Vergleich: Die unterhalb des Schlosses befindliche Villa Tscherne/Villa Hagen hatte einen Schaden von ca 40.000 Schilling erlitten (Bomben-Treffer am selben Tag = 8. Jänner 1945). Die Reparaturarbeiten des *Schlosses* Hagen waren rascher behoben als jene der *Villa* Hagen: Erläuterung Walter Reders (damaliger Mitbesitzer der Villa Hagen, PI 28. März 1997). Schäffer, F. Tscherne, 107ff; Schäffer, (G)Hft Hagen/Linz, Bd II, III (Ms). Laut Johann Rezac hatten die Bomben erfreulicherweise nur geringen Gebäudeschaden angerichtet: eine alte unbenutzte Scheune und ein ebensolcher Schuppen waren schwer betroffen, jeder starke Sturm hätte sie auch hinweggerafft. In einem der zwei Kellergewölbe aber erstickten einige dorthin geflüchtete Menschen, weil es nicht gepflastert war, der Bombendruck den Staub aufwirbelte und die Lungen verschloss: Rezac, 18. Juni 2000.

Fertigstellung, die allesamt zur **Erhaltung des Wissens um diese besondere Herrschaft** beitragen sollen. Geplant sind *vier Bände zur Grundherrschaft Hagen und ihren Inhabern, also: *zum ursprünglichen Landgut und dem aus Wirtschaftsgründen 1963 demoliertem Schloss Hagen,⁴ *dem zugehörigen gleichnamigen Dorf und zu der wegen Straßenverbreiterung im Zuge des zunehmenden Pendlerverkehrs ins und vom Mühlviertel 1973 abgetragenen *Ortschaft Urfahrwänd, sowie zu den einzelnen *Adels- und Patrizier-Geschlechtern und ihren Gesippen, * den Lehenträgern, * zu Persönlichkeiten, welche Landgut und Schloss besuchten, zu *Objekten, *Teilbereichen des Gebäudekomplexes usw.

Dass die vorliegende Thematik, aus unserer Hagen-Dokumentation separat herausgegriffen, als **eigene kleine Abhandlung** herausgegeben wird, war **nicht vorgesehen**, beruht vor allem auf vier Fakten:

- Erstens erregen die als „**Gerichtssäulen**“ bekannten und überlieferten Säulen immer wieder das Interesse von Anrainern, Besuchern, Spaziergängern und Heimatforschern, welche seit Jahren für eine entsprechende Publikation plädierten; schon etliche vormals mit dem Hagen beschäftigt gewesene Persönlichkeiten, allen voran Univ. Prof. Dr. Ernst Burgstaller, Dr. Georg Wacha, Univ. Prof. Dr. Helmut Mezler-Andelberg/Universität Graz, aber auch Dr. Norbert Wibiral, welche die Gerichtssäulen kannten und ihre Bedeutung einzuschätzen wussten, hielten dies für zweckmäßig;
- zweitens ließen Erwägungen einer eventuellen Straßenverbreiterung im Zuge geplanter Bauvorhaben die **Unterschutzstellung** und dafür wiederum eine zur Wissensfindung seitens des Bundesdenkmalamtes notwendige Zusammenfassung der entdeckten Puzzleteile als historisch-relevante Hilfestellung zweckmäßig erscheinen;
- drittens gemahnten schlussendlich das Forschungsprojekt über Rechtsaltertümer, Rechtsprechung und Strafvollzug in Oberösterreich, die Auswertung von entsprechendem Quellenmaterial - wozu naturgemäß ortsfeste Objekte und Überlieferungen schriftlicher und mündlicher Art zählen - sowie die daraus resultierende Ausstellung „Schande, Folter, Hinrichtung“ im Linzer Schlossmuseum (8. Juni > 2. November 2011) inkl. Buch, an dieses (fast) **vergessene „Linzer“/Oberösterreichische Rechtsdenkmal**, und seine thematische Zugehörigkeit;
- viertens wurde am **14. Juni 2013 (50. Todestag des Schlosses Hagen)**, im Hinblick auf den Gedenktag des Beginnes der großen massiven Abrissarbeiten des Schloss-Gebäude-Komplexes, die (Konzept-) Erstfassung dieser Studie herausgegeben. Es erscheint somit sinnvoll, mit einer entsprechenden Publikation über **eines der wenigen noch existenten Relikte der Herrschaft** an dieses zu erinnern.

In diesem Konnex sei ein für die **Hagener Gerichtssäulen** vom Blickwinkel des BDA in OÖ eigentlich zutreffendes, aber im Falle der Gerichtssäulen nicht realisierend eingebrachtes Zitat Mag. Susanne Leitners angeführt, dass nämlich **das „Geringe“ „nicht nur von der Allgemeinheit gerne übersehen wird, sondern auch seitens des**

⁴ Dazu wiederholte Aussage des ehem. Landeskonservators für OÖ, Dr. Norbert Wibiral in diversen Gesprächen mit den Autoren dieser Studie: „*Erinnern Sie mich nicht an Schloss Hagen, das war der größte Fehler meines Lebens*“. Diese Schuld habe ihn sein ganzes weiteres Leben lang bedrückt. Er habe sich zu wenig damit beschäftigt bzw. eingesetzt. Wibiral, Nov. 1997, 1998, OÖLA, und div. PI, ua 2005ff, Anfang 2009, 16. Sept. 2009 (=letztes Gespräch aufgrund der Aufforderung durch Dr. Georg Wacha bzgl. der Frage nach Fotos der Reitstiege, der Wappenwand in der Schlosskapelle und der Fresken im Rittersaal, in welchem letzterem aufgrund von Wibiral's Auflage Rauchverbot vorgeschrieben war. Wacha hatte die Fotos bei Wibiral gesehen, dieser aber konnte sich zunächst nicht erinnern, dann doch, der Verbleib sei jedoch unbekannt.

*Bundesdenkmalamt*es *weniger Beachtung findet ist evident*⁵ [wohl ist der Ausdruck „gering“ durchaus nicht auf die Bedeutung der **Gerichtssäulen** der Herrschaft Hagen anzuwenden, sie erfuhren lediglich vom BDA eine dementsprechende Behandlung und mangelnde Wertschätzung]. Obiger **prinzipieller Aussage** kann man, vom historischen Gesichtspunkt betrachtet, nur zustimmen. Mittlerweile werden erfreulicherweise die **Gerichtssäulen** von einem Teil der (informierten) Allgemeinheit nicht mehr übersehen, sondern durchaus wertgeschätzt.

Es erscheint daher als verantwortungsbewusste Verpflichtung gegenüber späteren Generationen, Historikern, Geschichts-bewahrenden Institutionen im In- und Ausland, Forschern einschlägiger Sparten und Heimatforschern, dieses im Lokalbereich und mittlerweile auch im größeren Umfeld, sogar grenzüberschreitend bekannte, aber bis dato vor Ort öffentlich wenig beachtete Kleindenkmal im Sinne der Forschung und Wissensbewahrung in eine **eigene Publikation** einzubringen und die überkommenen Informationen für eine historisch interessierte und fachkundig informierte Zielgruppe festzuhalten.

Da sich die Unterschutzstellungs-Reaktionen seitens des BDA lange hingen, von unserer Seite aber in der Zwischenzeit anderweitige Forschungsarbeiten und private Aktivitäten vorgezogen werden mussten, Zeitdruck vorherrschte, wurde das Kapitel bezüglich der **Gerichtssäulen** - den **beinahe letzten noch existenten „äußeren Zeugen“** der Herrschaftsgeschichte, 2013, zum 50. „Todesgedenken“ des Schlosses Hagen (Demolierungsarbeiten ab 14. Juni 1963) in Eile kurz bearbeitet und 2015, aus der Perspektive ihrer Bedeutung von „Hagen-Seite“ her nochmals überarbeitet.

Die ursprüngliche **Erstbearbeitung** des Stoffes war lediglich als **grobmaschiges Konzept** zur Wissensfindung, als **Wegweiser zum historischen Verständnis und Einblick**, zur Information für das BDA gedacht, die vorliegende Überarbeitung inkl. Ergänzungen soll entsprechenden Durchblick, die überlieferten Hinweise und Details, sowie die Ablehnung der Unterschutzstellung, als (vorläufigen) Abschluss des Kapitels **Gerichtssäulen** umfassen und dokumentieren.

Neben diversen vom Linzer Schlossmuseum erworbenen und dort **präsentierten Objekten aus dem Landgut und Schloss Hagen**, sowie jenen im Linzer Stadtmuseum Nordico und den in Privatbesitz eruierten Objekten,⁶ gehören die **Gerichtssäulen** - im Hinblick auf den einstmaligen reichen Bestand an Kostbarkeiten, Raritäten etc - zu den **historisch wertvollen** (eher relativ spärlich erhaltenen Außenbereich-) **Relikten der vormaligen Herrschaft Hagen**.

Zitate, Namen von Besitzern des Schlosses Hagen und der wiederholt/ *häufig kontaktierten* Persönlichkeiten sind in dieser Studie in **Schrägschrift** gehalten, wichtig erscheinende **Kernpunkte** in **Fettdruck**, **spezielle Betonung bzw Hervorhebung in roter Farbe**.

Im Sinne der Dokumentation und Erinnerungsbewahrung sei **allen jenen** - manchen mittlerweile, am/nach dem 50. Jahrestag ("Todestag") des Abrisses des Schlosses Hagen leider postum - die durch ihr Wissen und dessen Weitergabe, ihre beratende Funktion, informative Erläuterung und Interpretation, Engagement, Interesse und Unterstützung (ua Vorsprachen beim BDA!) zur Nachforschung hinsichtlich der **Gerichtssäulen** und damit zur Entstehung dieser Abhandlung beitragen, aufrichtiger **Dank** ausgesprochen.

⁵ Leitner, Denkmalschutz für Rechtsaltertümer, 67.

⁶ Schäffer, "Blickwinkel Raritäten" (Ms).

Bedankte Personen in **alphabetischer Reihung**:

Archiv des Augustiner-Chorherrnstiftes **St. Florian**: **Buchmayr** Friedrich Dr., **Rehberger** Karl DDr.,
Barczyk Michael SR, Stadtarchivar Bad Waldsee/Württemberg
Burgstaller Ernst Friedrich Dr., Univ. Prof., HR (und Pfeffer Franz Dr. HR), ehem. Leiter des Instituts für
Landeskunde, Regionalforscher
Cerwinka Günter Dr., Univ. Prof. i.R., Universität Graz
Gattringer Alfred, Vermessungsamt Linz
Goffitzer Fritz, Architekt, ehem. Rektor der Kunstuniversität Linz
Goluch Fritz, Stadtführer Linz
vHabsburg-Lothringen Franz EH, Schloss Wallsee
Heimerl Jeannette, ehem. Villenbesitzerin Hagen
Heine Juliana, ehem. Bewohnerin Urfahrwänd 12
Himmelbauer Robert, Keramikünstler, Krippenbauer, Konsulent, ehem. Hagen-Bewohner
Hirschfeld Stefanie, ehem. Hausbesitzerin im Hagen, Freundin der vormaligen Schloss-Mitbesitzer Wilma
und Anton Bretterbauer
Hüttner Ludwig, ehem. Besitzer der einstigen Hoftaverne, Anrainer
Kaar Günter, Stadtgeschichtsforscher, Autor, Hagen/Linz
Katzinger Willibald Dr., SR, ehem. Dir. des Stadtmuseums Nordico, Linz
Kleinhanns Günther Dipl. Ing. Arch., vormals BDA Linz
Kletzmayr Hubert Ing., HR, ehem. Hausbesitzer Hagen, Anrainer
Kocher Gernot DDr., Dr. h.c. mult., Univ. Prof., Universität Graz (Institut für Österreichische
Rechtsgeschichte und europ. Rechtentwicklungen), zahlreiche akadem. Funktionen und Ehrungen,
Publikationen, Vorträge usw.
Litzlbauer Felix, ehem. Inwohner im Meierhof des Schlosses Hagen
vMezler-Andelberg Helmut Jodok Dr., Univ. Prof., vormals Universität Graz/Steiermark
Mitter Rudolf, ehem. Hausbesitzer Urfahrwänd 3
Neumann-Zwerschina Gabriele MMag., BDA Innsbruck
Peyrl Helmut, (nunmehr ehem.) Mitbesitzer des Säulen-Grundstückes
Pixner Brigitte Dr., Wien, Mitbesitzerin des Säulen-Grundstückes
Pruscha Helmut Dr., Univ. Prof., Universität Wien, Mitbesitzer des Säulen-Grundstückes
Pruscha Ludwig Kommerzialrat, ehem. Mit-Besitzer der Villa Tscherne, Hagenforscher und Kopist im
Schlossarchiv Hagen (postum)
Reder Walter, Kaufmann, ehem. Mit-Besitzer der Villa Tscherne/Villa Hagen; Kollation der Abschriften aus
dem Schlossarchiv Hagen), Gattin Erna geb. Embacher (vormals Urfahrwänd Nr. 16)
Rezac Johann, vormaliger Gärtner und Bewohner Hagen
vSchallenberg Wolfgang Dr. Graf; seine Ahnen waren Besitzer der Herrschaft Hagen und damit der
Gerichtssäulen; besonderer Dank für die Intervention beim BDA
Scherer Rosi, vormalige Mieterin in der ehem. Hoftaverne
Schultes Lothar Dr., OÖ Landesmuseum, vormals Bewohner Hagen/Mitbesitzer des Gerichtssäulen-
Grundstückes; besonderer Dank für die Intervention beim BDA
Stadler Gerhard, Univ.-Prof. Dr. (Institut für Kunstgeschichte, Denkmalpflege, Industrie-Archäologie), Techn.
Universität Wien; besonderer Dank für die Intervention beim BDA
Steininger Anton, ehem. Familien- und Regionalforscher Linz
Stockhammer Irmgard, geb. Rezac, ehem. Mieter(in) im Schloss Hagen, Tochter des Heinrich Rezac,
Nichte des Johann Rezac
Streitt Ute Mag., OÖ Landesmuseum, Abt. Technik
Ströbinger-Schneider Gertrude, ehem. Hagen-Bewohnerin (Mietwohnung in der Hoftaverne)
Wacha Georg Dr. Senatsrat, ehem. Dir. des Stadtmuseums Nordico, Linz
Wibiral Norbert Dr. HR, vormals Landeskonservator BDA Linz
Zauner Alois Dr., ehem. Dir. des OÖLA

(überarbeitet/ergänzt 2013/ 2015)

Beitragssplitter zur **Gerichtsbarkeit**

Da die **Gerichtssäulen**, an der Ecke der süd-östlichen Grundgrenze der einstigen **Herrschaft Hagen** an vormalige **Rechtsgeflogenheiten** gemahnen, soll vorweg ein kurzer Blick auf die lokalen, herrschaftlich-rechtlichen und allgemeinen Landgerichts-Gegebenheiten geworfen werden.

An dem ursprünglich von Urfahr her in und **durch die Herrschaft Hagen ins Mühlviertel verlaufenden Weg** errichtet,⁷ in **unmittelbarer Nähe des Hagenschen Mauthäuschens** beim Eintritt in die Herrschaft, markierten die **Säulen das Zusammentreffen herrschaftlicher Grenzen und Gerichte** (Hagen, Auberg, Urfahr/Linz), d.h. des herrschaftlich-Hagenschen und -Starhembergschen Gerichts mit dem Landgericht Linz. Der Verlauf dieses Weges wurde später abgeändert.⁸



Landkarten-Ausschnitt (1909); PA Wacha; Hft Hagen SO-Grenze: Grenzpunkt Hagen-Urfahr-Auberg; schwarzes **Kreuzchen= Standort Gerichtssäulen**; Markierung **gelb**: Herrschaftsgrenze (Teilabschnitt), mit **grünen** Strichen markiert: alter Straßenverlauf, **braun**: Schloss Hagen/Ergänzung Schäffer

Der Zeitpunkt der Aufstellung der **Hagenschen Gerichtssäulen** ist bedauerlicherweise nicht mehr eruiert, da das *Schlossarchiv Hagen* nicht mehr existiert, ua laut Augenzeugenberichten und Wissensüberlieferung bei der Demolierung des

⁷ Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen.

⁸ Vgl Schäffer, F. Tscherne, 101ff.

Schlosskomplexes mit dem Hauptgebäude entsorgt wurde.⁹ Auch die Frage nach ihrer Fixierung zwischen zwei Betonplatten konnte keiner der befragten Zeitzeugen beantworten.

Die nur wenigen seinerzeit durch **Fügung** bei Frau Stefanie Hirschfeld erhalten gebliebenen von ihr ausgeborgten Abschriften-Seiten aus den diversen Mappen KR Ludwig Pruschas, hatten in ihrer eher subjektiven Auswahl leider keinen entsprechenden Bezugspunkt herausgegriffen.¹⁰

Ein Blick auf die ehemalige Grundherrschaft hinsichtlich der **Gerichtsbarkeit** zeigt, dass sich die zum Großteil adeligen Inhaber aus Hochfreien, Grafen, Rittern, Baronen, mächtigen und weniger hochgestellten Nobilitäten mit **unterschiedlichen Rechtsbefugnissen** (zum Teil versehen mit **Blutgerichtsbarkeit**, zum Teil lediglich mit dem **Niedergericht**) rekrutierten.¹¹

Anzumerken ist in diesem Konnex, dass die **Gerichtsgewalt** an sich ein **Hoheitsrecht**, ein **Privileg der Adelsgeschlechter auf ihren grundherrlichen Besitzungen** darstellte, welches entweder landesfürstliches Lehen, Pfand oder Allodium [Eigengut] war, finanzielle Einnahmen brachte und als Lehen vergeben, bzw veräußert und belastet werden konnte.

Für Rechtsprobleme der breiten Masse des Volkes waren vor allem Patrimonialgerichte, Landgerichte, Dorf- und Grundobrigkeiten zuständig. Das **Niedergericht** stellte einen wesentlichen Bestandteil der Patrimonialgewalt dar, da diese im Hoch- und Spätmittelalter durch Verpfändung, Belehnung weitgehend den privaten grundherrlichen Gewalten anheimfiel, und nur in Ausnahmefällen beim Landesherrn verblieb.¹²

Niedergerichtsbarkeit umfasst laut Harth die Patrimonialgerichtsbarkeit, die **Grund-, Dorf- und Vogtei- Gerichtsbarkeit**. Die Grundgerichtsbarkeit gehe auf die fränkische Zeit zurück, als geistliche und weltliche Grundherren über ihre Güter und bäuerlichen Grundholden die *niedere Gerichtsbarkeit* ausübten. Sie stand dem adeligen Grundherren ohne spezielle Verleihung zu. Da der Beschuldigte im Falle eines schweren Verbrechens an das zuständige Landgericht zu überstellen war, bürgerte sich für das niedere Gericht auch der Name „**Schubgericht**“ ein.¹³

Die vom Landesfürsten als dem Territorialherrn ausgehende Gerichtsgewalt umfasste grundsätzlich jene Bereiche, die man heute als **öffentlich-, privat- und straf-rechtliche Angelegenheiten** bezeichnen würde. Seit dem 15. Jahrhundert trat als erste separate Materie das **Strafrecht** aus der komplexen Gerichtsbarkeit heraus. Diese wurde in **Hoch- (Blut-) und Niedergerichtsbarkeit** unterteilt, nach der Schwere des Deliktes bzw der Art der Strafe differenziert. Auf den anfänglichen historisch-sachlichen und räumlichen Ansatzpunkt der **Grafschaft** im Mittelalter, folgte das **Landgericht**.¹⁴ Seine Ursprünge wurzeln somit in den alten Graf- und Markgrafschaften. Landgerichte und Landrichter treten auf österreichischem Gebiet bereits im 12. und 13. Jh in Erscheinung. Aus den

⁹ Diverse PI Steininger, Reder, Goluch/Aichinger (26. Juli 2011),... Steininger sah während der Sprengung Teile/Objekte durch die Luft fliegen, fand danach im Schutt etliche Holzkapseln mit Siegeln (einige aus Rotwachs), partiell noch mit anhängenden Urkunden bzw Pergament- und Papierfragmenten, welche er verkaufte. Aichinger (bei dem Fritz Goluch die Fremdenführer-Ausbildung absolvierte) entdeckte alte Leder-Buchrücken. Reder wusste von entsprechenden Funden, war ebenfalls bei den Abriss- und Sprengarbeiten zugegen (auch Hirschfeld, Kletzmayer, Mitter, Ströbinger, u.a.) Etliche Augenzeugen nahmen sich ihrer Aussage nach Steine, Ziegelstücke, Marmorfragmente usw als Andenken mit nach Hause.

¹⁰ OÖLMBibl, ehem. Fundus-Teil Ludwig Pruschas, Überlassung seitens Stefanie Hirschfeld an das OÖLM.

¹¹ Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen. Schäffer, Hft Hagen/Linz, Bd I, II (Ms).

¹² HRG, 983ff (Neef): Statutum in favorem principum von 1231/32, Fürstenprivilegien Friedrichs II. AK Greillenstein, 27.

¹³ Harth, Patrimoniale Gerichtsbarkeit, 120. vMezler-Andelberg, PI 28. Juni 1999. AK Greillenstein, 29.

¹⁴ Kocher, Landgerichtsbarkeit, 105ff.

mittelalterlichen „unteren Landgerichten“ (zur Zeit der Babenberger bereits zwölf) entwickelten sich die späteren **Landgerichte**.¹⁵ Das Amt des Landrichters odE, vergleichbar dem des Landeshauptmannes, hatte zB (laut Erwähnung) 1213 Ortolf vVolkendorf inne. Der Volkendorfer ermordete am 4. Juni 1256 *Witigo scriba Anesi*, den obderennsischen Landschreiber Witigo. *Konrad I. vSumerau* (erw 1257>1296) tritt ua 1264 als „**judex provinciae Austrie superioris**“, 1268 als „*Scriba Anasi*“, 1276 als „*Capitaneus Anasi*“, **erster Landeshauptmann Oberösterreichs** entgegen.¹⁶



Niedergerichtsbarkeit, Landgerichtsordnung Oesterreich ob der Enns, LGO -1675-I-1; S.1, PA Kocher

¹⁵ AK Greillenstein, 27. Valentinitzsch, Hexen/Zauberer, 106 (Drostzol, Drei Grafschaften, 3ff. Birnguber, Waldenfels, 253. Hlawinka, Slawische Sprachspuren, 14).

¹⁶ Zauner, Mittelalterl. Gesch. OÖs, 56. Hageneder, Land odE, 103. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 287ff; Rehberger, PI 2012, 2013 und Buchmayr, PI 24. April 2013: um Pfingsten 1256, vm 4. Juni 1256.

Den Ursprung der Trennung von **Nieder- und Hochgerichten** sieht Neef in der **fränkischen Gerichtsreform** mit der Scheidung in Grafen- und Centenargerichte.¹⁷

Zur **Niedergerichtsbarkeit** zählen die **causae minores**, leichtere Straffälle, wie Schuld- und Fahrnisklagen, Vergehen bzgl Weg und Steg, Vernachlässigung auferlegter Straßen- und Brückenerhaltung, Zaunpflicht, Ableiten von Wasserläufen, Umhauen von Zaun oder Gatter, Viehschaden, Grenzverletzungen, Grenzstein versetzen, Fruchtdiebstahl am Feld, kleiner Diebstahl bis zum Wert von 5 Gulden, das Legen eines Hinterhalts, leichte Verwundungen, Rauf- oder Rumorhändel, Maß- und Gewichtsvergehen, Probleme bzgl Robot-Diensten, Steuereinzahlung, Beleidigungen, übler Nachrede, Feilbieten verbotener Waren, verbotener Glücksspiele, usw. Als Strafen konnten dafür je nach Fall Geldbußen, Gefängnishaft, Ehrlosigkeit-Erklärung oder Verbannung verhängt werden.¹⁸

Die der jeweiligen Herrschaft im Allgemeinen zustehende **niedere oder patrimoniale Gerichtsgewalt** war an **keine besonderen Befähigung** gebunden. Für die Schlichtung von kleineren Delikten und Händeln zwischen den Untertanen bzw Strafen bei Übertretung der Taiding- Bestimmungen waren die **Pfleger und Amtleute** der Herrschaften zuständig, deren Interesse eher im Ökonomischen als im Rechtlichen lag. Dem herrschaftlichen Amtmann war der Pfleger in Vertretung des Grundherrn übergeordnet. Schwerwiegendere Vergehen aber oblagen dem Landgericht, dem Gerichtsstand für Kriminalverbrechen der Untertanen.¹⁹

Der **Niedergerichtsbarkeit** (*judicium inferius, judicium minus, judicium bassum, ...*), die geringe Vergehen behandelte, stand die **Hochgerichtsbarkeit** (*jurisdictio alta, jurisdictio superior*), die sogenannte „**Formel von den drei Sachen**“, nämlich „Diebstahl, Mord, Notzucht“ gegenüber.²⁰ Die **Hochgerichtsbarkeit** oblag grundsätzlich dem **Landgericht** und erfasste alles, was **blutige Körperstrafen** nach sich zog.²¹ Manche Adelsgeschlechter [im Hagen ua die **Herren vWallsee**, die **Grafen vSchaunberg**²²] besaßen durch die Verleihung des **Blutbannes** die (mittels Bannleihe übertragene) Gerichtsbarkeit über Kapitalverbrechen. Vom Hochrichter wurden sowohl Todes- als auch Verstümmelungsstrafen verhängt. Der deutsche König beanspruchte die *alta iustitia infra limites regni*, die Hochgerichtsbarkeit, welche Reichs-rechtlich im *Statutum in favorem principum* von 1231/32 (Fürstenprivilegien Friedrichs II.) als Recht der Landesherrn ausdrücklich anerkannt wurde.²³

Aufgrund des „*ius gladii*“ (Recht des Schwertes), auch als „**Blutbann**“, „**Halsgericht**“ oder **Hochgerichtsbarkeit** bezeichnet, durften Gerichtsherren in „**peinlichen Sachen**“ über Leib und Blut der Untertanen richten, wie dies ua die Landgerichtsordnung Ks Ferdinands III. im Jahre 1656 festlegte.²⁴ Betroffen waren Vergehen wie Raub, Mord, Kindesmord, Formen von Diebstahl, Notzucht, Hexerei, Zauberei. Die Strafen richteten sich jeweils nach den Verbrechen (zB für Kindesmörderinnen > Ertränken, Notzucht > Feuertod, Mord > Rädern). Todesurteile, welche in der Regel Personen der sozialen Unterschicht

¹⁷ HRG, 984.

¹⁸ Kocher, Landgerichtsbarkeit, 107. HRG, 983ff. Harth, Patrimonale Gerichtsbarkeit, 122; tractatus de iuribus incorporalibus vom 13. März 1679. Codex Austriacus, I, 581ff. Internet, http://de.wikisource.org/wiki/pedia.org/wiki/Kaiser_FerdinandI.:_Lebensbrief....; ...<http://de.wikipedia.org/wiki/Blutgerichtsbarkeit>;

<http://www.uni-protokolle.de/lexikon/Hochgerichtsbarkeit.html>

¹⁹ Kocher, Landgerichtsbarkeit, 108. Vgl auch AK Stift Rein, 47.

²⁰ HRG, 983ff.

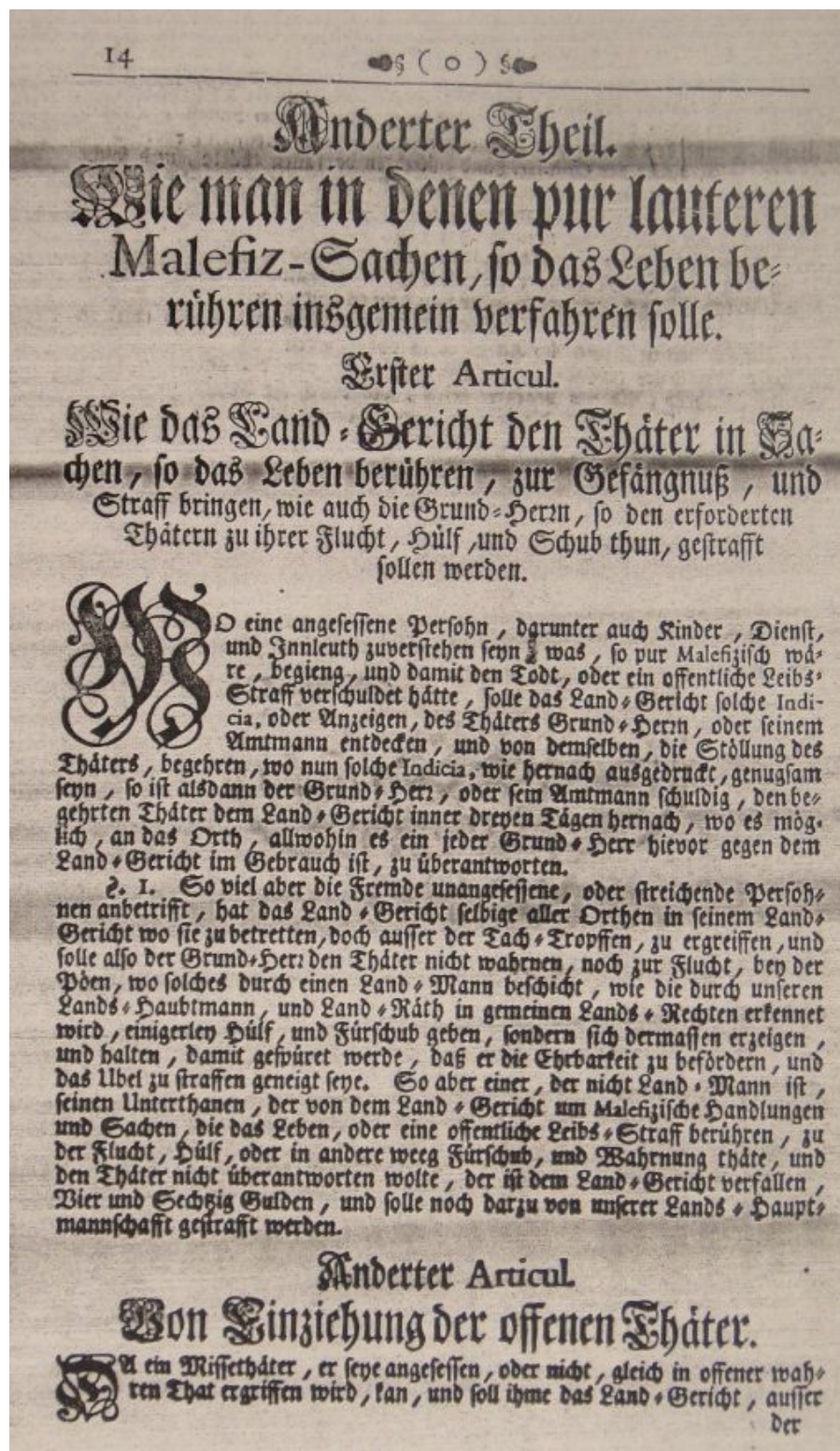
²¹ Kocher, Strafrechtsgeschichte, 23. Streitt, PI 14. Juni 2011.

²² Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 303ff, 267ff, 318ff.

²³ HRG, 172ff.

²⁴ Kocher, Landgerichtsbarkeit, 107. AK Greillenstein, 27f. Peinlich = Strafe, vom lateinischen Wort poena; (s.u.); vMezler-Andelberg, einige PI, ua 28. Juni 1999.

betroffen, wurden oft zur Abschreckung in der Öffentlichkeit vollzogen. Die Blutsgerichtsbarkeit erfuhr eine Reformierung und Vereinheitlichung durch die **Constitutio Criminalis Carolina** [CCC] Ks Karls V. von 1532. Im deutschen Raum (inkl. Teilen der Schweiz und Österreichs) war sie noch bis ins 18. und 19. Jh verbreitet.²⁵



Hochgerichtsbarkeit, Landgerichtsordnung Oesterreich ob der Enns, LGO-1675-II-1-2; PA Kocher

²⁵ <http://de.wikipedia.org/wiki/Blutgerichtsbarkeit>

Bei Straftaten, die durch **Verstümmelung** gesühnt werden sollten („**lybstraffen**“), wählte man: an den Pranger stellen, Ab- bzw. Anschneiden von Körperteilen (Ohren, Zunge), „Schwemmen“, Auspeitschen, Brandmarken.²⁶

Aus dem Transfer-Recht der Landesfürsten, welche zB landesfürstliche Kammergüter mit der **Gerichtsbarkeit verpfändeten**, resultiert letztlich das Auftreten von **Adel und Kirche** (beide als Grundherren), Städten und Märkten als **delegierte Träger der Gerichtsgewalt**.²⁷

Laut Zauner ist die **provincia Austria superioris** von 1264 als ein Vorläufer des um 1281 geschaffenen **Gerichtes ob der Enns** anzusehen.²⁸ Am 1. Juli 1264 wird für das Land ob der Enns „*Chunradus de Sumerawe Judex prouintie austrie superioris*“ angeführt (s.o.).²⁹

Als **kodifizierte Strafrechtsordnungen** gelten die *Maximilianische Halsgerichtsordnung (auch „Tiroler Malefizordnung“ 1499), die *Bambergische Halsgerichtsordnung (Constitutio Criminalis Bambergensis, CCB, 1507), die *Peinliche Halsgerichtsordnung Ks Karls V. (Constitutio Criminalis Carolina, CCC, ab 1532 in Kraft), die *Landgerichtsordnungen für Österreich unter der Enns (1514, 1540, 1656 „Ferdinanda“) und Österreich ob der Enns (1559, 1627, 1675 „Leopoldina“), für die Steiermark (1574) und Kärnten (1577). Diese wurden 1768 durch die **Constitutio Criminalis Theresiana** ersetzt. **1776 erfolgte die Abschaffung der Folter, 1787 jene der Todesstrafe**.³⁰

Laut der Steirischen Landgerichtsordnung **1574** trat neben das **Anklageprinzip** bereits damals das **Inquisitionsprinzip**, die amtswegige Verfahrenseinleitung. Unter den Delikten, die ein **landgerichtliches Verfahren** auslösten, werden angeführt: Meineid, Bruch der Urfehde,³¹ Zauberei, Schmähschriften, Münz – und Siegelfälschung, unrichtige Maße, Vergehen von Prokuratoren, die ihre Mandaten wissentlich übervorteilten, Entführung, Notzucht, Ehebruch, Verrat, Brandstiftung, Raub, Aufruhr, Mord, Totschlag, ärztliche Kunstfehler.³²

Die Landgerichtsordnungen unterscheiden entsprechend der historischen Trennung in **Hoch- und Niedergerichtsbarkeit, zwei Verfahrenstypen:**

*einerseits den Rechtsgang bei Handlungen, die **nicht „purlauter Malefizisch“** (Niedergericht) eingestuft werden und

*andererseits das Verfahren in **reinen Malefiz - Angelegenheiten**, die „den tod oder ain ordenliche Leibstraff“ nach sich ziehen (Hochgericht).

Auch bei **Nichterledigung von leichteren Delikten**, und Verquickung zwischen Grundherrschaften und Landgericht („**mixtae criminales**“) kam dem Landgericht Handlungsbefugnis zu. Darunter fielen auch Schatzfund, Fürkauf, Streitigkeiten zwischen Grundherrn und Untertanen, usw, in welchen die erste Instanz das Verfahren abzuwickeln hatte, die Geldbuße aber an das Landgericht ging; zuweilen wurden wegen mangelnder Besserung (Wiederholungstäter) auch Leib- und Lebensstrafen verhängt.³³

²⁶ Internet, <http://de.wikipedia.org/wiki/Blutgerichtsbarkeit>;
<http://www.uni-protokolle.de/lexikon/Hochgerichtsbarkeit.html>

²⁷ Kocher, Landgerichtsbarkeit, 107. AK Greillenstein, 27.

²⁸ Zauner, Mittelalterl. Gesch. OÖs, 56.

²⁹ AStL, LR A 1a 124/284. „Datum et actum in Linza anno Domini 1264 in octava Johannis baptiste“. Siegler: Konrad vSumerau/Summerau. OÖUB, III, 321/CCCXLIV. Original Pergament mit einem Siegel: OÖLA, Klosterarchiv Garsten. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 287ff.

³⁰ Internet, Blutgerichtsbarkeit.

³¹ Valentinitich, Hexen/Zauberer, 118: Urfehdebrief = Erklärung eines Begnadigten/Bestraften, dem Gericht/Richter die Verurteilung nicht nachzutragen, und sich in Zukunft wohl zu verhalten.

³² Valentinitich, Hexen/Zauberer, 112.

³³ Kocher, Landgerichtsbarkeit, 109.

**Römischer Kaiser
licher Mayestat: H.**

Landgerichts Ordnung!

des Erzhertzogthums Östereich / des
Landts Ob der Enns / ic.



**Wie Röm: Kay: May: ic. Gnad und Privilegen
Gedruckt zu Wienn in Östereich / durch Leonhard
Nassinger / in Verlegung Hansen Mosers / Burger
und Buchbinder zu Link.**

Handlung anhalten, wo aber beeder Partheyen Grund-Herrn ihre eigene Unterthanen, zu den Rechten für das Land-Gericht weisen, und sich also dem Land-Gericht unterwürffig machen, mag alsdann auf solche Willkühr dafelbst zwischen ihnen Rechtlich gehandelt werden, davon jedem Theil die Appellation, nach desselben Land-Gerichts Gebrauch, zugelassen seyn solle.

Anderter Articul.

Welcher gestalt das Land-Gericht gegen den Unterthanen, und ihren dienenden Gesind, so im Land-Gericht wohnen zu handeln hat.

Der Unterthanen dienendes Gesind, auch die freyen Versohnen, so sich ohne alle Dienst aus eignen Vermögen, oder mit der täglichen Arbeit, in Land-Gerichtern aufhalten, oder von ihrem Grund-Herrn abscheiden, und sich in andere Land-Gericht wiederum häufigen niederlassen wollen, seyn dem, auf dessen Gründen sie wohnen, sofern der Grund-Herr dieselben versprechen, mit aller Obrigkeit, wie andere seine Grund-Holden unterworfenen, der sie auch zu aller Billigkeit halten, und zu keinen Unthaten, oder muthwilligen Handlungen schützen solle, und so die selbe mit Erforderung, und in anderwegen, nicht anderst, dann ob die behaupte Holden, und dem Grund-Herrn, auf dessen Grund sie wohnen, mit Glüdd verstrickt wären, wie hernach folgt, ersuchen, auch keinen, so also von seinem Grund-Herrn abscheid, und sich ausser dem Gericht nider last, mit Freygeld, oder anderen unbilligen Auflagen, wider die Gebühr, und altes Herkommen, beschweren.

Dritter Articul.

In was Sallen, und wie das Land-Gericht in Sachen, so nicht pur Malefizisch, oder den Todt, und das Leben berühren, zuhandlen, und zu straffen.

D zwar wie oben verstanden, ein jeder Land-Mann, in Sachen die nicht pur lauther Malefizisch seyn, oder eine ordentliche Leibs-Straf berühren, von erster Instanz wegen, von seinen Unterthanen die Billigkeit zu verschaffen hat, so ist doch hingegen auch billich, weiln solche Handlen Malefiz-Rechten anhängig, das dieselbe von Land-Gerichts wegen auch gestrafft werden: Seynd demnach solche mixte Criminales, oder gemengte Malefiz-Sachen, mit sammt der Straf, die dem Land-Gericht davon zustehen, hernach benennet, wo sich nun derselben eine, oder mehr zutraget, es wurde die geklagt, oder nicht, soll der Grund-Herr, dessen Unterthan solche Thaten begangen, auf Klag, zur ersten Instanz inner drey Wochen, die Billigkeit ergehen lassen, denselben seinen Unterthan zum Abtrag halten, und solche Handlung wissentlich, wie sich es gebühet, auf vorgehende Klag fürnehmen, da aber der Grund-Herr auf die fürgebrachte Klag, die Billigkeit nicht verhandlen, und die That sonst ohne Klag offenbahr, und weißlich wurde, so dann hat das Land-Gericht, oder der Grund-Herr weme es nun aus ihnen vermag dieser Land-Gerichts-Ordnung gebühren thut, die Straf, wie die hernach von dem Zwölften, bis auf den Fünf- und Zwanzigsten Articul mit mehrern begriffen, von demselben Verbrechen, oder Thäter zu begehren, und einzubringen.

Wierd,

Bekannt ist ferner, dass im 16. und 17. Jahrhundert die **Herrschaften** die Autonomie der Dorfgemeinden zunehmend einengten, nach und nach jede **aktive Beteiligung der Untertanen an der Rechtsprechung unterbanden**. Die **Taidinge** verloren allmählich ihren Charakter als **Gerichtsversammlungen**, es handelte sich in der Folge um meist jährliche Versammlungen aller Gemeindemitglieder unter dem Vorsitz des Herrn oder seines Vertreters (ursprünglich ein Forum, das sowohl für die Rechtsprechung des Dorfgerichtes als auch für die Regelung der dörflichen Wirtschaft und des Zusammenlebens im Dorf zuständig war). Wie bereits erwähnt, wurde die Pflege der **niederer Gerichtsbarkeit in die Herrschaftskanzlei** verlegt und häufig von **herrschaftlichen, meist nicht speziell ausgebildeten Beamten ausgeübt**.³⁴ Der **Pfleger** (oder Amtmann) hatte als Vertreter des Grundherrn den Auftrag, bei entsprechend schweren Verfehlungen der Untertanen die Verhaftung einzuleiten, den Malefikanten vorläufig sicherzustellen und den Landrichter zwecks **Übernahme am entsprechenden Ort** zu verständigen, welcher sich im **Hagen bei den Gerichtssäulen an der Ecke der südöstlichen Herrschaftsgrenze** befand.³⁵ Die Grundherren selbst lebten großteils oder partiell außerhalb des Gerichtssprengels der betreffenden Herrschaft und delegierten die Rechtshändel an ihre Vertreter, wie dies gewiss für die frühen Zeiten des Gutes Hagen **ua** unter den **Herren vWallsee** und ab 1748 unter den **Starhembergern** zutrifft.

In diesem Zusammenhang ist die **Klage der Waldviertler Bauern** in den Jahren 1596 und 1597 zu betrachten, dass nämlich straffällige Personen nicht mehr von „Richter und Rat“ (der nächsten Stadt) nach Anhörung von Anklage und Rechtfertigung abgeurteilt würden, sondern dass „etliche Obrigkeiten“ willkürliche und zu hohe Geldstrafen verhängten, ohne die Beklagten zur Verantwortung kommen zu lassen. *„Jetzt reiße der Herr das Gericht an sich und urteile nach Gutdünken für seinen Säckel... Von einer Gerichtsbarkeit der Dörfler im **Banntaiding** sei keine Rede mehr...“*³⁶ Auch entschieden die **Schöffen** (Urteiler, Beisitzer) auf der Grundlage des **lokalen Gewohnheitsrechtes**, von **Präzedenzfällen** und ihrem **spontanen Rechtsgefühl ausgehend**, und nur subsidiär nach der Peinlichen Gerichtsordnung Kaiser Karls V. von 1532.³⁷

Ferner sei auf den im grundherrlichen Verständnis existenten Begriff **„Dachtraufen-Gerichtsbarkeit“** hingewiesen, welcher sich im engeren Sinne auf das Gut mit dem dazugehörigen Wirtschaftshof und Garten bezog. Dieses ummauerte oder umzäunte Gebiet war **von der normalen Gerichtsbarkeit eximiert**, mit Ausnahme der Malefizfälle, welche dem Landrichter zugeführt werden mussten (s.o.). Dieser durfte den Täter **nicht aus einem der Grundherrschaft gehörigen und unter deren Schutz stehenden Gebäude herausholen** lassen, den Grundherrn hingegen traf die **Auslieferungspflicht innerhalb von drei Tagen** (im Hagen **Übergabe-Ort bei den Gerichtssäulen**). Nur der Übeltäter selbst war auszuliefern, sein Eigentum jedoch gehörte dem Grundherrn. Es handelte sich bei der Dachtraufen-Gerichtsbarkeit um Gerichtsrechte, die mit dem **freien Eigen**³⁸ des Adels verbunden waren. Ihr wird eine Art **Mittelstellung zwischen grundherrlicher und Landesgerichtsbarkeit** eingeräumt, die Einstufung als Niedergerichtsbarkeit (Zuständigkeit s.o.) getroffen. Sie stand in Österreich meist nur dem

³⁴ Die das lokale Gewohnheitsrecht enthaltenden „Weistümer“ und „Banntaidinge“ wurden ursprünglich von rechtskundigen Männern gewiesen und beschworen. Seit dem 16. Jh trachteten viele Grundherren das für die Untertanen geltende Recht zu vereinheitlichen und vor allem die Pflichten der Untertanen in den Weistümern zu betonen, einseitig erlassene Dorfordinungen zu etablieren. AK Adel im Wandel, 76.

³⁵ Mezler-Andelberg, einige Pl, ua 28. Juni 1999.

³⁶ Stenzel, Dorf, 88. HRG, 986: Die Höchstgrenze der Dorfbußen lag zB in Bayern bei 72 Pf oder 6 Schillingen, was ähnlich anderen deutschen Territorien gehandhabt wurde.

³⁷ AK Adel im Wandel, 75f. Vgl auch Wilhelm Friedrich, Prof. Dr., Von alten Gerichtsstätten. In: Linzer Tagespost Nr. 167, 22. Juli 1935.

³⁸ Freies Eigen: 1. Ursprünglich nur dem Ritterstand/Adel ebenbürtiges Gut, an welchem die niedere Gerichtsbarkeit hing; 2. Allod. Harth, Patrimonale Gerichtsbarkeit, 125f. Schäffer, GHft Hagen, Bd I, II (Ms).

hohen Adel, den Grafen, freien Herren und Ministerialen auf ihren Besitzungen zu. Diese **Gerichtsbarkeit haftete an dem Gut, nicht an der Person des Inhabers**, welcher aber Standesgenosse sein musste.³⁹

Jeder vom **Landesfürsten** eingesetzte **Richter** bezog seine Gewalt von ihm und nicht vom König, sprach im Namen des Landesfürsten Recht. Dieses Rechtsprechen wurde durch die sogenannte **Bannleihe** begründet, die Übertragung der Gerichtsgewalt.

Zur Gerichtsbarkeit unter den **Herren vWallsee**, welche **Hagen** (ab dem Tode *Hadmars vWildberg-Storchenberg*, Ende 1297) von 1298 bis 1483, ihrem Aussterben, als Allodium [Eigengut] innehatten, ist zu bemerken, dass sie, ebenso wie die *Grafen vSchaunberg* (Besitzer des Hagen 1483 bis Ende 1491) die **Blutsgerichtsbarkeit** besaßen. Sie stellten im *Landgericht ob der Enns* Lehensbindungen zum niederen Adel her. Die Rechtspflege wurde von Personen, welche von den *Wallseern* abhingen, besorgt, so traten ua die Brüder vTann als *wallseeische* Landrichter in Erscheinung.⁴⁰

Neben den Hauptleuten, obersten Landrichtern und Amtleuten griff auch der **Landesfürst selbst** zuweilen in die Verwaltung/Rechtssprechung seiner **obderennsischen** Gebiete ein, in erster Linie mittels der vom Wiener Hof ausgehenden Mandate und bei Rechtsfällen, welche das Auftreten des Herzogs als notwendig erscheinen ließen. So blieb in bestimmten Fällen auch die **Bestätigung der Landgerichtsurteile** dem Landesfürsten vorbehalten. Die Maßnahmen des Landesfürsten bereiteten gleichsam die Entstehung einer größeren Einheit vor, schlussendlich des neuzeitlichen **Landes ob der Enns**.⁴¹ Der Inhalt der Mandate deckte sich weitgehend mit den Bestimmungen der Dienstanweisungen für den **Landmarschall bzw Hauptmann** (1384, mit Einbeziehung des Verhörs von Rittern und Knechten anstelle des Landesfürsten).⁴²

Im **obderennsischen Landtaiding** hielt man sich an die Normen des um 1300 kodifizierten **österreichischen Landrechtes**. Interessanterweise soll die Formel „nach Recht des Landes ob der Enns“ in den 1320-er Jahren erstmals in der **Grafschaft Schauberg** in Erscheinung getreten sein und im **Wallseeischen Landgericht ob der Enns**, und zwar in der modifizierten Gewährleistungsformel „nach dem Recht im Lande zu **Österreich und ob der Enns**“, welche gewissermaßen auf die Sonderstellung dieses Gebietes hinwies. Nach 1330 griff das **Recht des Landes ob der Enns** auf das Gebiet der späteren Hauptmannschaft über, auch nördlich der Donau auf die **Wallseeischen Landgerichte Waxenberg** und Riedmark. Das **Landgericht Waxenberg** reichte von der Donau bis zur böhmischen Grenze. Vermutlich schon unter den *Wilhering-Waxenbergern* bzw den Hochfreien *vGriesbach*, welche **Waxenberg** und auch **Hagen** besaßen, aber zumindest spätestens in der Zeit der **Wallseeischen** Inhabung des Hagen dürfte auch diese Grundherrschaft zum Landgericht *Waxenberg* gehört haben, wo sie ua 1421 aufschien.⁴³

Nach 1363 weist die Formel „nach **Recht des Landes ob der Enns**“ die Zugehörigkeit zur Hauptmannschaft ob der Enns und zur Jurisdiktion des dortigen Hauptmannes auf, welchen nur mit kurzen Intervallen beinahe ununterbrochen das Geschlecht der **Herren vWallsee** stellte.⁴⁴ Dementsprechend ist obige Formel 1365 auch in **Schlierbach**

³⁹ Harth, Patrimonale Gerichtsbarkeit, 122; tractatus de juribus incorporalibus vom 13. März 1679. Codex Austriacus, I, 581ff. Valentinitzsch, Hexen/Zauberer, 112.

⁴⁰ Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I, Wallsee x. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen.

⁴¹ Kocher, Landgerichtsbarkeit, 107. Weltin, Hauptmannschaft, 61, 69, 70. AK Greillenstein, 28.

⁴² Weltin, Hauptmannschaft, 11, 79.

⁴³ Weltin, Hauptmannschaft, 72ff. Pertlwieser, Schande, Folter..., 207. Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I.

⁴⁴ Weltin, Hauptmannschaft, 76f. vHabsburg-Lothringen, tel. PI 4. Mai 2004, und persönl. PI Schloss Wallsee, 11. Oktober 2007.

nachweisbar, dessen Klostergründung ebenfalls auf die **Wallseer** zurückgeht.⁴⁵ In den 1370-er Jahren trat die Formel nach *Landrecht ob der Enns* besonders in jenen **Schaunbergischen Landgerichten** entgegen, die stark von *wallseeischen* Besitzungen durchsetzt waren, wie zB in Gallneukirchen, Gaspoltshofen etc. Dadurch blieb die Grafschaft *Schaunberg*, trotz der Separationsbestrebungen, mit der Hauptmannschaft odE verbunden. Auch Steyr wurde durch die *Wallseeische* Pfandschaft miteinbezogen. Im Machland und in der Hauptmannschaft Freistadt/Machland blieb auch nach 1363 noch das „**Landrecht zu Österreich**“ in der Gewährleistungsformel erhalten.⁴⁶

Während des Streites des *Babenbergers Friedrich* mit dem gleichnamigen Kaiser (1237) und nach dem Tod des ersteren, könnten Elemente des normannisch-sizilischen Rechtskreises durch die *Wallseer* Eingang gefunden haben. Friedrich II. vHohenstaufen ließ neben den mit ihm versippten Habsburgern auch die Söhne seiner schwäbischen Adeligen in Palermo in **Recht**, Wirtschaft, Verwaltung, Bau- und Kriegskunst ausbilden, sodass sie beste Qualifikationen aufwiesen und nicht nur als Heerführer, sondern auch als Verwaltungsfachleute, Diplomaten und Rechtsberater großes Ansehen erlangten.⁴⁷ Die *Wallseer* wurden daher bereits im 13. Jahrhundert von den Habsburgern in Österreich entsprechend mit wichtigen Ämtern betraut und mit Besitzungen versehen, wie ua 1298 mit **Sindelburg und Sumerau**, dem Gut **Hagen**, usw. Sie tauschten 1331 ihren gesamten schwäbischen Eigenbesitz gegen österreichische Pfandschaften.⁴⁸

Ein kurzer Blick auf die damalige Ansiedlung Linz zeigt, dass sie sich einst in Händen des mächtigen mit etlichen Bischöfen in verwandtschaftlichen Beziehungen stehenden Salzburgerischen Hochfreien-Geschlechtes der **Haunsperger** befunden hatte. Ab 1206, als der *letzte männliche Haunsperger Gottschalk II.* Linz an den Babenberger-Herzog Leopold VI. verkaufte, wechselte sie in den landesfürstlichen Gerichtsstand. 1227 erwarb dieser Landesfürst auch **Waxenberg** und schuf neue Landgerichte.⁴⁹

Das **Wappen der Hochfreien vHaunsperg** befand sich unter den **34 Wappen der Wappenwand der Schlosskapelle Hagen**. Etliche der Wappenträger mögen die **Gerichtssäulen ihrer Herrschaft in Verwendung** gehabt haben.

Die *Haunsperger* hatten einerseits über die Heirat *Gottschalks I. vHaunsperg mit Otilia vWilhering-Waxenberg*, dann jene seiner Schwester, der Edlen *Benedicta*, Geborene *vHaunsperg* (Witwe *vSchönhering-Plankenbergs*, *Witwe vSunelburgs*) mit *Cholo II. vWilhering-Waxenberg* Verbindung zum Hagen, andererseits über die Gerhabschaft und Verwaltung für *Benedictas* (zunächst) minderjährige Tochter *Elisabeth vWaxenberg*, und schließlich über die Nachbarschaft *Waxenberg-Wildberg*.⁵⁰

⁴⁵ Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I, Wallsee x: Eberhard V. vWallsee-Linz: Er und seine Gemahlin Anna, geb. vLosenstein stifteten am 22. Februar 1355 das Kloster Schlierbach. Die Stifter und ihre Stiftung sind auf einem der prachtvollen Glasfenster des Linzer Marien-Domes dargestellt.

⁴⁶ Weltin, Hauptmannschaft, 76f; Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I, Wallsee x, Schaunberg x. vHabsburg-Lothringen Franz Salvator EH, tel. PI 4. Mai 2004, persönl. PI Schloss Wallsee, 11. Oktober 2007.

⁴⁷ vHabsburg-Lothringen tel. PI 4. Mai 2004, persönl. PI Schloss Wallsee, 11. Oktober 2007.

⁴⁸ vHabsburg-Lothringen, tel. PI 4. Mai 2004, persönl. PI Schloss Wallsee, 11. Oktober 2007. Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I, Wallsee x. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 303ff.

⁴⁹ Streitt/Kocher/Schiller: Studienband Schande, Folter...., 173. Vgl Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I, Haunsperg x. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 114ff, 119ff, 148f.

⁵⁰ Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen.

Hinweise auf **Gerichtsbarkeit im Hagen bei Linz**:

Über die anfänglich ausgeübte Gerichtsbarkeit im Bereich des Areals Hagen blieben wie bereits erwähnt, keinerlei urkundlichen Belege, schriftlichen Berichte o.Ä. des ehemaligen Schlossarchives im Original erhalten, ebensowenig wie das Archiv selbst.

Dennoch bot manch **abschriftliche und mündliche Überlieferung** - via Schlossbesitzer *Josef Weingärtner*, seine Adoptivtochter *Margarete Falk-Weingärtner*, und Zeitzeugen der letzten Schloss- Epoche, welche das Schlossarchiv bzw Teile desselben kannten (ua Dr. Ernst Burgstaller, der Lehrer Max Gielge, der Abschriften-Verfasser Ludwig Pruscha, der einen Großteil dieser Abschriften kollationierende Walter Reder), und solchen, welche zu unterschiedlichen Gelegenheiten und Zeiten Informationen erhalten und weitergegeben hatten (Heimerl, Heine, Himmelbauer, Hirschfeld, Hüttner, Kletzmayr, Litzlbauer, Mitter, Reder Walter und Erna, Ströbinger, Dr. Wacha) - etliche Anhaltspunkte und Hinweise. Die wenigen an uns gekommenen Abschriften-Blätter Kommerzialrat Pruschas sind vom Blickwinkel der Parallele zu Streun betrachtet, überaus wertvolle Informationen nach dem Verlust des Archivmaterials. Jene Abschriften des Reichard Streun zu Schwarzenau wurden nach der Zerstörung der Originale als kostbar eingestuft.⁵¹ Ebenso wertvoll erscheinen heute - ca 50 Jahre nach der unverständlichen, vielfach verurteilten Demolierung des Schlosses und seiner Nebengebäude - jene des Schlossarchives Hagen im Hinblick auf diese Herrschaft und die mit dem Schloss gewaltsam ausgelöschte schriftliche Überlieferung.

Der **Urkunden- und Chronikschatz des Schlossarchives Hagen** reichte laut Aussagen der ehemaligen Schlossbesitzer *Josef Weingärtner* [Eigentümer 1896> gest. Ende 1948] und *Margarete Falk-Weingärtner* [Eigentümerin 1948>1954] zurück bis in die Frühzeit, sporadisch sogar vor das 9. Jahrhundert. Dieses Wissen beruht ua auf vorhanden gewesenen Urkunden, Vermerken, Auflistungen, Chroniken, sowie dem überlieferten Legenden- und Anekdotenkonvolut, den Berichten von Forschungsergebnissen und Abschriften-Einsichten.⁵²

Fielen auch vorhanden gewesene Urkunden, Vermerke, Chroniken, „Raitungsbücher“,⁵³ die Erstfolien der Abschriften, usw, auch im Zusammenhang mit dieser Thematik, der Demolierung des Schlosses Hagen zum Opfer und gingen zahlreiche direkte Berichte, Augenzeugenwissen etc mit dem natürlichen Schwund der Zeitzeugen verloren, so seien doch gewisse noch erreichte, überlieferte und Recht-bezogene Hinweise, im Konnex mit gerichtlichen oder gerichtsnahen Interessen bzw Vorgängen angeführt und festgehalten.

Dass **Erwähnungen der Gerichtssäulen** im Schlossarchiv Hagen vorhanden waren, ging ua aus der Information Frau Stefanies Hirschfelds hervor, welche ihrer Aussage nach wissbegierig den fortlaufenden Forschungsberichten Ludwig Pruschas gelauscht, diese interessiert hinterfragt und verfolgt, Teile des Gehörten schriftlich vermerkt und wiedergegeben hatte. Sie berichtete ua, dass Pruscha jedem, der zu den Säulen kam, erzählte, dass er aus Archiv-Vermerken wisse, sie seien vor Jahrhunderten Anbindungsstelle für Übeltäter gewesen, welche dann dem Landgericht überstellt wurden.

⁵¹ OÖLA, Krackowizer Ferdinand, Das Archiv von Schlüsselberg. Linz, 1899. Streun, Manusc. Genealog. [Reichard Streun vSchwarzenau: 1538>1600.]

⁵² Himmelbauer Robert, PI, ua 3. Juli 2008: persönl. Aussage Falks, auch gegenüber der Hausmeisterin Schröckenfuchs. Reder, PI 22. Oktober 1998: Eben solche Aussage Weingärtners. Wissen Prof. Burgstallers und Walter Reders, welche das Archiv kannten. Burgstaller, PI 16. März 1998: "Ich selbst sah nur eine der ganz alten Urkunden, 9. Jh, sehr schadhaf, Datum "89" die letzte Zahl war nicht leserlich", auch an Abschriften von alten Urkunden, schon vor dem 10. Jh, erinnere er sich "bildhaft".

⁵³ OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen (Abschriften-Konvolut KR Ludwig Pruschas). Burgstaller, PI 3. Februar 1999 ua „eine Reihe von Raitungsbüchern [Rechnungsbüchern, AdV] fein säuberlich beschriftet und geordnet“.

Pruscha habe aber im Zuge seiner Archivarbeiten keine schwerwiegenden Verbrechen entdeckt, wiewohl er das Archiv nicht komplett durcharbeiten konnte, da er einerseits seinem Hauptberuf als Kaufmann nachgehen musste, das Geschäft immer schlechter lief, und andererseits Schlossbesitzerin *Gretl Falk-Weingärtner* 1954 völlig überraschend im 40. Lebensjahr tödlich verunglückte, was für ihn das Ende der Forschung und Abschriften-Tätigkeit bedeutete, zumal die Erben Falks keinerlei Interesse daran hatten, das Schloss bereits 1956 verkaufen. 1963 wurde der schöne, im Inneren unter *Weingärtner-Falk* zwischen 1945 und 1954 gründlich renovierte und sanierte Schlossbau vom neuen Eigner (s. Kurzinformation) nach Aufhebung des Denkmalschutzes der Demolierung zugeführt.⁵⁴

Bezüglich der Bezeichnung der Säulen als „**Gerichtssäulen**“ waren ua Burgstaller, Wibiral, Wacha, sowie die oben erwähnten Zeitzeugen informiert; Lehrer Max Gielge hatte seinen Schülern und auch Bekannten das Schloss, die ehemalige Brauerei, die Gerichtssäulen gezeigt, Geschichte und Teile der „Gerichtlichkeit“ der einstigen Herrschaft erläutert.⁵⁵

Zu den überlieferten *Recht - relevanten Hinweisen* und *Fakten in der Herrschaft Hagen* zählen ua:

1) * Die einzige bekannte ***bildliche Darstellung*** ist jene auf dem ***Trag- bzw Wander-Altar des Freiherrn Nicolaus vClam***. Sie zeigte sowohl einen ***Steinkreis*** (Mal- oder Gerichtsstätte), als auch die ***Gerichtssäulen selbst***.⁵⁶

Der letzt-bekannte Besitzer bzw dessen Sohn Walter **Reder** konnte man den tragbaren Altar, den ehemals die Herrschaften vom Schloss besessen hatten, zusammenklappen wie eine Schachtel. Er zeigte gemäß Reders Beschreibung die goldenen Buchstaben „NC“ und einen vergoldeten „verkehrten Einser“ [I] ⁵⁷ darunter, auf den „Außenfensterladenseiten der Altartürln“. Reder sprach von einem sehr schönen Stück, das der Kaiserliche Rat Friedrich Tscherne⁵⁸ im Schloss Hagen gesehen, von seinem Freund Josef Weingärtner erbeten und um 1900 erkaufte hatte. Der tragbare Altar gelangte 1932 beim Kauf der oberen Hälfte der Villa Tscherne/Villa Hagen an das Kaufmannsehepaar Franz und Rosa Reder. Dieses veräußerte ihn schlussendlich „*gegen gutes Geld*“, welches es damals im Zusammenhang mit der Erwerbung der oberen Hälfte der Villa Tscherne und des halben Grundanteiles dringend brauchte.⁵⁹

Die - mehrere Motive aus diversen Zeitepochen inkludierenden, Teile der Geschichte des Hagen und der Umgebung präsentierenden - Darstellungen zeigten laut Schilderung Walter Reders ua im rechten inneren Altarflügel unten die Stadt Linz, als das Linzer Schloss noch Türmchen hatte, es wenige Häuser gab; im linken Flügel war Schloss Hagen mit Türmen und oberhalb eine Reihe aufrecht stehender Steine zu erkennen. Die obere linke Hälfte dieses Altarsflügels zeigte das Gut Hagen noch als Bauernhof, „*hoff zwe den Hakhn*“ stand darüber, und rechts vom Hof einen kleinen Turm. Unterhalb und seitlich des Hofes gewährte man einzelne kleine Häuschen, Weinstöcke reichten bis zum Fluss [Donau, AdV] hinab. Vater Franz Reder wies auf „ihr“ Haus hin, das „*Moßserhoeffl*“ wie in alter Schrift darunter stand, es war ebenerdig und länglich, neben der „*Taffern*“ [ehemalige Hoftaverne, Gebäude noch existent; AdV] gut ausnehmbar und größer als die anderen Häuser. Schräg daneben stand in östlicher Richtung die „*Altth Mawth*“, ein winziges Häuschen. Vis-a-vis davon konnte man die **Säulen** erkennen, die sich „noch heute“ dort befänden.⁶⁰

⁵⁴ Hirschfeld, PI Juli 1999. - Erwähnung der Gerichtssäulen auch von Seiten Burgstallers (PI 23. September 1998, 3. Februar 1999) und Reders (PI 22. Oktober 1998, 2. November 1998, 16. Februar 2000).

⁵⁵ Heine, PI 13. und 25. Februar 2007; Embacher, PI 1999, u.a..

⁵⁶ Reder, PI 24. Jänner 2002. Wacha war sich sicher, dass Clam den Altar bei seinen kaiserlich-militärischen Diensten, auch ins Ausland, mitführte. Seine Mutter war eine geborene Gräfin Salburg, entstammte somit einer tiefgläubigen Familie und erzog die Kinder gewiss in dieser Gesinnung. Wacha, PI 21. Juni 2004.

⁵⁷ Symbolische Darstellung mittels 2 Tastatur-Zeichen: I` = vm Rune: Recherchen Burgstaller (/Pfeffer), PI 23. September 1998. Reder Walter, PI ua 22. Oktober 1998, 24. Jänner 2002. Vgl Fischer-Fabian, Germanen, 112. AK Turmbau Babel. Faulmann, Schrift, 161f. Pope, Schriften, 205. Line, Runen, 22, 117ff.

⁵⁸ Schäffer, F. Tscherne, 107.

⁵⁹ Reder Walter, PI 22. Oktober 1998, 24. Jänner 2002, auch Aussage der Witwe Katharina Tscherne. Der Verkauf erfolgte über Vermittlung Josef Grills, Reichsbahnoberrevident und Mieter im Schloss Hagen, Antiquitätenexperte, und dessen Freund, einen Antiquitätenhändler. Vgl Schäffer, F. Tscherne.

⁶⁰ Reder Walter, PI ua 22. Oktober 1998, 24. Jänner 2002.

2)* Die **mündlich übermittelte Überlieferung** bzgl der Gerichtssäulen - [aus dem damals noch existenten Schlossarchiv bezogen] - geht vorwiegend auf den Schlossbesitzer *Josef Weingärtner* zurück. *Letzterer* wies ua gegenüber Univ. Prof. Dr. Ernst Burgstaller und Dr. Georg Wacha, aber auch schon zuvor gegenüber Friedrich Tscherne und Familie Reder die Besonderheit der Gerichtsbarkeit und der **Gerichtssäulen im Hagen** hin.⁶¹

3) * Die Schloss- Besitzerin *Margarete Falk-Weingärtner* berichtete aufgrund von damals (1953/54) noch existenten Belegen im Schlossarchiv Hagen, dass eines Vermerks zufolge dereinst einem Untertan wegen **Diebstahl** eines Huhnes die **Hand abgeschlagen** worden sein soll.⁶² Ob dies im engeren oder weiteren Besitzbereich geschah, ist aufgrund der Zerstörung des Schloss-Archives nicht mehr nachvollziehbar. Die Grundherrschaften bestanden nämlich nicht immer aus geschlossenen Gebieten, hatten selbst Besitz außerhalb, bzw befand sich zuweilen Grundbesitz fremder Herrschaften in ihrem Herrschaftsgebiet (letzteres ist aber vom Hagen nicht überliefert). Dorf- und Grundobrigkeit waren jedenfalls in einer Hand vereint. Hagen hatte zB unter *Christoph Häckhl vLustenfelden*, *Niclas Khueperger* und *Barbara Bischoff* nachweislich Besitz ua in Lustenfelden (Stadtteil von Linz, südlich der Donau).⁶³ Ob die Strafe der Verstümmelung mittels Handabschlagen in Zusammenhang mit der frühen Zugehörigkeit zum **Landgericht Waxenberg** oder aber zum **Landgericht Linz** zu bringen ist, kann aufgrund des Verlustes des Schlossarchives nicht mehr belegt werden.

Der Hagen gehörte jedenfalls Jahrhunderte hindurch gerichtsmäßig zu **Waxenberg**. Diese Waxenberger Ära umfasste zunächst seine Zugehörigkeit zu den **Herren vWilhering-Waxenberg, vHaunspurg, vAmerang-Schleunz, vGriesbach**, ab 1227 zum **Landesfürsten**, zu Graf **Wernhart IV. vSchaunberg**, zu dessen Schwiegersohn **Graf Wernhart II. vLeonberg**, den Edlen **vSteyr-Storchenperg**, ab 1298 zu den **Herren vWallsee**, blieb dann, mit den *Wallseern* Anfang des 15. Jhs von Waxenberg losgelöst, bis 1483 bei diesem Geschlecht. Letzteres hatte das Landgut Hagen und die **Blutsgerichtsbarkeit** auf seinen Gütern bis zu seinem Aussterben (1483) inne.⁶⁴ König Friedrich sicherte 1450 den Brüdern *Wolfgang V. und Reinprecht V. vWallsee* den **Blutbann**⁶⁵ in ihren Gerichten zu.⁶⁶

Aufgrund des Aussterbens des Geschlechtes der *Wallsee* im Mannesstamm mit *Reinprecht V.*, 1483, gelangte das Allodium (Eigengut) Hagen im Erbwege erneut an die ihnen verschwägerten Grafen **vSchaunberg**,⁶⁷ und damit wiederum an ein Geschlecht, welches die **Hochgerichtsbarkeit** innehatte.⁶⁸ Nach dem Tode des *Grafen Johann Georg vSchaunberg* (7. März 1491) und der interimistischen Verwaltung der *Schaunberger* Güter

⁶¹ Burgstaller, PI 23. September 1998. Reder, PI 24. Jänner 2002.

⁶² Himmelbauer, wiederholte mehrmals die diesbezügliche Aussage, ua PI 12. Juni 2011. Vgl Wintermayr, Gerichtswesen NÖ, 30. „Einem Grundherren seynd seine Unterthanen in Real- und Personalsprüchen (außer denen Fällen, so Land-Gerichtsmäßig, oder der Dorff-Obrigkeiten Jurisdiktion anhängig) unterworfen. Dahero über alle wider solche Unterthanen für kommende Zivilklagen als erste Instantzordentlich zu erkennen und zu sprechen hat....Deßgleichen seynd alle Straffen, Wandel, und Fälligkeiten von Schmach, Schelten, Rauff-, Rumor- und ander dergleichen Händlen ...dem Grund-Herrn zugehörig.“

⁶³ Wintermayr, Gerichtswesen NÖ, 30. Hirsch L., Etwas von den alten Herrschaften und ihren Amtsbüchern. In: Linzer Wochenblatt „Am Feierabend“ Nr. 49, 7. Dezember 1934. Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I, II.

⁶⁴ Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen.

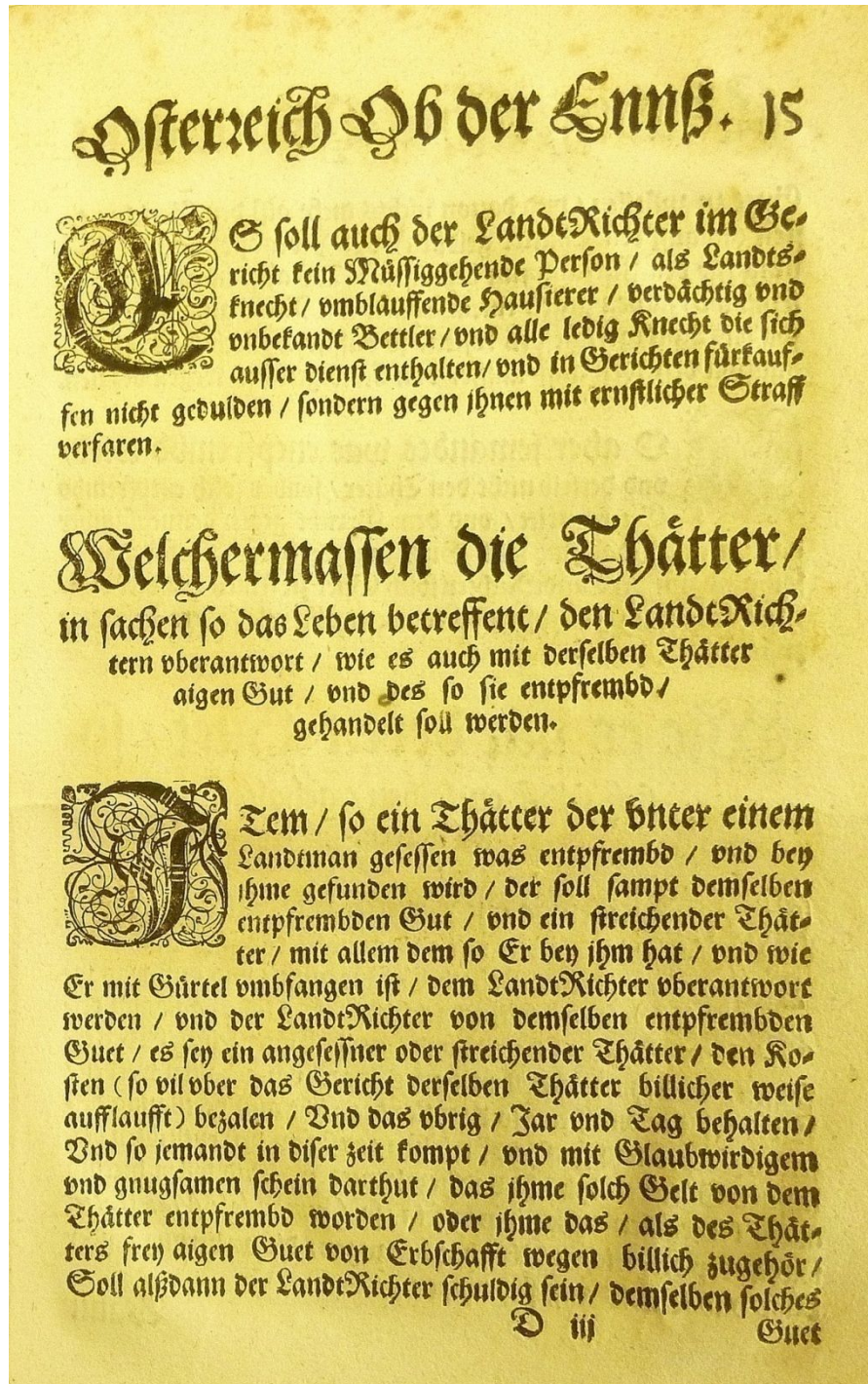
⁶⁵ Reinprecht II. vWallsee hatte am 10. Februar 1413 den Blutbann für Niederwallsee, Seisenegg und Kornspach (Karlsbach bei Neumarkt) als Manneslehen erhalten. Plessner, Sündelburg-Wallsee, 160/7.

⁶⁶ Hilger, Urbare, 103. Tod Reinprechts IV. am 18. März 1450. An der Gemeindegrenze zw Ardagger und Wallsee-Sündelburg befindet sich noch heute der „Landgerichtsstein“, der seit dem 13. Jh die Grenze zw Wallseer und Zeillern'schem Landgericht/NÖ kennzeichnete. Schäffer, Recherche 12. November 2012. Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I, Wallsee; Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen. Sokop, Stammtafeln, 6: Der Habsburger Friedrich V. (als Kaiser III.) war 1440 zum König, 1452 zum Kaiser erhoben worden.

⁶⁷ Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I.

⁶⁸ Kocher, Strafrechtsgeschichte, 23. Streitt, PI 14. Juni 2011.

durch Graf Sigmund vSchaunberg (bis Ende 1491), sowie durch Vergleiche des Sigmund und der Barbara vSchaunberg (-Wallsee) mit dem Kaiser, war auch Gut Hagen letztlich an Kaiser Friedrich III. gediehen, denn dieser nahm am **24. Jänner 1492** erstmals die Verleihung an die bisherigen Lehenehmer, die *Hohenfurter* vor.⁶⁹ Dies könnte, muss aber nicht zwangsläufig, als einer der möglichen Termine für das Aufstellen von Gerichtssäulen in Erwägung gezogen werden, zumal die *Hohenfurter* nicht die **Hochgerichtsbarkeit** besaßen.



Landgerichtsordnung Land Ob der Enns 1559 / 1581; AStL, Hs 4001

4) * Die Mappe „**Zivilprozeß, Beschaurezeß**“ im Archiv der Stadt Linz enthält eine Information des damaligen Kaiserlichen Rates und Landeshauptmanns von ÖodE, Freiherr Balthasar vPrösing (1554>1559) vom 3. Juni **1556** bzgl einer Beschwerde

⁶⁹ Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I (s.u. Sigmund vSchaunberg).

der **Felicitas Häckhl, Gemahlin Christoph Häckhls vLustenfelden**, (Mit-)Besitzerin des Hagen, sowie der Ankündigung eines **Verhörs**. Anfang Mai 1556 war **Felicitas Häckhl** wegen des Weinschenkens zu Lustenfelden in (**Rechts-)Streitigkeiten** mit der Stadt Linz geraten, die sich lange hinzogen und aufgrund diverser Schreiben ua noch 1558 verfolgbar sind. Trotz der **vorgewiesenen Privilegien** wurde die Landesfürstliche Stadt Linz im Hinblick auf finanzielle Vorteile des Landesfürsten bei ihren "**Rechten**" belassen.⁷⁰

5) * Auch **1569** gab es, trotz existentem **Privilegium, Recht-Streitigkeiten** zwischen **Christoph Häckhl** und den Linzern, wegen der **Hagen'schen Fischerei** in der Donau. Die Linzer hatten den Hagen'schen Fischern das Garn weggenommen, „*wi wolln di vom Hagn Ir seit dem **Wallsee** ein **privilegium** hetten, so Er [Häckhl, AdV] den Verordneten ybergeben Zuer auflag, dass si nimmer nit die Hagener inn vnerlichkheit seen, weliche des fischfanggens **rechtig** seien*“. Häckhl forderte die Verordneten auf, sie sollten den Linzern dieses Privilegium zeigen und „*vndterhalten*“.⁷¹ Da sich keine Erwähnungen weiterer Schreiben etc fanden, kann man annehmen, dass **Häckhl** in diesem Fall seine **Rechte** durchsetzte.

* Als weitere **Hagen'sche Recht - bezogene Hinweispunkte**, teils den Hagen direkt, teils die Person seiner vormaligen Besitzerin **Barbara Bischoff**, verwitwete **Engl vWagrain**, Tochter des Linzer Bürgermeisters **Niclas Khueperger**⁷² betreffend, sind folgende Überlieferungen anzuführen:

6*) Im Jahre **1600**, versteckte die „**Bischoffin**“, der kaiserlichen Anordnung bezüglich der „endgültigen“ Entfernung der lutherischen Landschaftsprediger zuwiderhandelnd, letztere im Malzkeller ihrer Brauerei beim Schloss Hagen, wurde aber verraten und musste **Strafe zahlen**.⁷³

7*) Vor dem 11. Mai **1604** - [Datum der Aufforderung Kaiser Rudolfs II. an seinen damaligen Reichshofrat und Verwalter der Landeshauptmannschaft in Österreich ob der Enns, Freiherrn „Hanns von Haymb“ zum Reichenstein, um Stellungnahme bezüglich des Supplikationsschreibens der **Barbara Bischoff** um „**Erhebung**“ ihres „**Güettl Haggen**“⁷⁴] - suchte die Bischoffin um **Befreiung vom Eingriff der benachbarten Landgerichte** an, mit der Begründung, dass das von den Eltern ererbte Gut als ein „undienstbares“ Gut „immediate“ dem Kaiser als regierendem Landesfürsten unterworfen war.⁷⁵ Die endgültige Erhebung erreichte sie jedoch erst unter Kaiser Rudolfs Bruder **Matthias**, am **6. August 1609**, als dieser ua die **Landrichter** aufforderte, die **Freiheiten der „Pischoffin“ zu respektieren**.⁷⁶ Auch dieser Zeitpunkt wurde zuweilen als **Aufstellungszeitpunkt der Gerichtssäulen** angedacht.

⁷⁰ Rausch, Handel/Donau, 83. AStL, LR B II K 1, 55/48. Kreczi, Linz, 118. AStL, LR B II K 1, 56f/51. Wilflingseder, Lustenfelden, 37f. Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I, Häckhl x. Schäffer, Lehenträger, Hohenfurter x (Ms).

⁷¹ OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9. Fischmaß und Normierung dienten der Schonung des Fisch-Nachwuchses und damit der Erhaltung des Bestandes. Vgl AK via regia, 139f.

⁷² Schäffer, Khueperger. Barbara Khueperger war in 1. Ehe mit Stephan Engl vWagrain, in 2. mit dem "kaiserlichen Diener" Sebastian Bischoff vermählt.

⁷³ OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Wintermayr, Gerichtswesen NÖ, 28. Schäffer, Khueperger, 56.

⁷⁴ OÖLA, AStbg, Best. Riedegg, Sch. 145, Nr. 1, fol. 3, 4, dat Wien. Hans vHaim.

⁷⁵ OÖLA, AStbg, Best. Riedegg, Sch. 145, Nr. 1, fol. 1, 2.

⁷⁶ OÖLA, AStbg, Best. Riedegg, Sch. 145 e, Nr. 1, fol. 1a-3b, collationierte Abschrift, ohne Datum; ebd. Urk. Nr. 3835. Vgl Aspernig, Hagen, 47ff. Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I. Matthias wurde 1608 Kg vUngarn, 1611 vBöhmen, 1612 Kaiser. Sokop, Stammtafeln, 7.

Nach einigen weiteren adeligen Besitzern, erwarben 1748 die *Starhemberger* zur Arrondierung ihres Herrschaftsbereiches und v.a. auch wegen der Brauerei-Einkünfte die Herrschaft Hagen und unterstellten sie ihrem **Landgericht Wildberg** und der **Verwaltung Riedegg**. Kaiserin Maria Theresia hatte kurz zuvor, am 19. August 1746 den *Starhembergern* die **Landgerichtliche Freiheit und den Blutbann auf den Herrschaften Wildberg, Riedegg, Lobenstein, usw.** abermals bestätigt.⁷⁷

8*) 1616 prozessierte die *Bischoffin* im Zusammenhang mit der Hochzeit eines ihrer Untertanen **gegen die Stadt Linz**, „...weil der Untertan der Bischoffin, Paul Gruber, Sohn des Paul Gruebers selig Baur zu Brandstetten Linzer Pfarr“ [Brandstatt Lustenfelden, AdV] am Konsum seines Hochzeitsmahles im Hagen gehindert wurde. Die Linzer hatten der Hochzeitsgesellschaft das Passieren der Donau-Brücke verwehrt, sie nicht zu dem in der Hoftaverne des Schlosses Hagen vorbereiteten Hochzeitsessen gelangen, sondern vielmehr die Einnahmen der landesfürstlichen Stadt Linz zukommen lassen. Der Gepflogenheit gemäß waren die Untertanen damals verpflichtet, die Mahlzeiten bei Eheschließungen und anderen Feierlichkeiten stets in der **Hoftaverne** der (jeweiligen) Herrschaft einzunehmen.⁷⁸ Das Gebäude der **alten Hoftaverne Hagen**, gelegen gegenüber den Gerichtssäulen, nahe dem einstmaligen Mauthäuschen, existiert noch heute.⁷⁹



Ehem. Hoftaverne; Foto Schäffer

⁷⁷ AStL, LR C III E 1, Nr. 622, 627.

⁷⁸ AStL, LR B I A2, Sint, Direktorium, 193, Nr. 2104 (1616/1617). Vgl Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I.

⁷⁹ Hagenstraße 41. Die ehem. Hoftaverne ist leider nicht als solche gekennzeichnet; auch diesbezüglich vergeblicher Appell an das BDA. Vgl AStL, LR B I A2; Sint, Direktorium, 193, Nr. 2104: 1616/17 besaß Barbara Bischoff, Tochter des vormaligen Linzer Bürgermeisters Niclas Khueperger den Hagen [vgl Schäffer, Khueperger, 116]. Es gab ständige Streitigkeiten wegen des Bruckgeldes bzgl Bierlieferungen des Hagen nach Linz etc: Schäffer, Khueperger. Ua 1637 ist das Hofwirthshaus auch laut Neweklowsky belegt: OÖLA, Neweklowsky, Nachlaß, Sch. 3, Burgen und Edelsitze, G>H, Fasz. II H. – Bzgl des alten geschichtsträchtigen Hofwirthshauses auf der Bauparzelle 101/1 wurde die öffentlich-rechtliche **Verpflichtung der Unterlassung von Neu-, Zu- und Umbauten** ersichtlich gemacht: GB Auszug A 1, GB-Einlage 94, KG Pöstlingberg, Konstr. Nr. 12, Hagen 41; AStL, Bauarchiv, Hagen 12, Akt Nr. 8, 2a, 1009/1963; Akt 7.

9)* Unter beinahe allen Besitzern und Inhabern des Hagen zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert gab es wiederholt **Kontroversen** mit der Stadt Linz und entsprechende Einsprüche wegen des **Bruckgeldes**, welches vor allem die Bier-Lieferungen der Hagen-Brauerei über die Donaubrücke nach Linz traf. Nachweisbar wehrten sich *Hanns Adam Schmidtauer vHaggen*, *Christoph Ernst vSchallenberg und Ferdinand Carl vCronpichl* im 17. Jahrhundert, *Johann Ferdinand vSalburg*, *Franziska und Nikolaus vClam*, sowie die *Starhemberg* im 18. (und 19.) Jahrhundert mit jeweiligem Verweis auf vorhandene **Privilegien** gegen diese Belastung.⁸⁰

10)* Frau Irmgard Stockhammer, eine ehemalige Inwohnerin im Schlossgebäude Hagen (in seiner Endphase) und diesbezügliche Zeit-/Augen-Zeugin hinsichtlich des Gebäude-Zustandes und seiner Eigenheiten, sowie diverser Überlieferungen, berichtete, dass sich im Keller-/Abstell-Abteil ihrer Eltern, welches zum Teil in den Bereich eines der Türme reichte, eine Art „Galgen“ befunden hatte. Es handelte sich um ein aus schweren Balken bestehendes **kreuzförmiges Gestell**, dessen Balken auf drei Seiten tief in die dicke Turm-Mauer eingelassen waren (der vierte Balkenteil war überständig). Die Höhe wird von Frau Stockhammer auf (2 bis) 3 Meter geschätzt, da ihr Vater eine Leiter benutzen musste, als er Bretter hinauf legte.

Univ. Prof. Kocher, dazu befragt, könnte sich lediglich eine Vorrichtung zur **Folter** durch Aufziehen mit einem Stein an den Füßen vorstellen. Man müsste dann aber Befestigungspunkte für eine Rolle gesehen haben, die Raumhöhe entsprechend passen und archivalische Belege den Befund unterstützen. >

An Befestigungspunkte erinnert sich Frau Stockhammer nicht mehr, auch sind sie nach der Demolierung des Schlosses nicht mehr zu eruieren. Archivalische Belege, falls vorhanden gewesen, wurden mit dem Archiv zerstört.⁸¹

Beobachtung und Aussage sollen dennoch festgehalten werden.

Die Gerichtssäulen der ehemaligen Herrschaft Hagen:

Da es sich bei diesem **Kleindenkmal** um eines der **letzten Relikte** der abgekommenen und (teil-) zerstörten Herrschaft Hagen handelt, erscheint das Einbringen eines aussagestarken, verantwortungsbewusst rück- und vorausblickenden Zitates des **Anton Ritter vSpaun** vom 10. Februar **1833** an dieser Stelle speziell angebracht zu sein:

„Die Geschichte wird aber erhalten durch die Sorge für die *Erhaltung geschichtlicher Denkmäler, mündlicher und schriftlicher Überlieferung*. Wir sind es dem Andenken unserer Vorfahren, das nur dem Barbaren nicht heilig ist, wir sind es der Gegenwart, so wie der Nachwelt schuldig, uns hierin nicht lässig zu erweisen; denn die Geschichte eines Volkes ist die einzige feste Grundlage, auf der sich die gesellschaftlichen Verhältnisse heilsam entwickeln, und welche Achtung könnten unsere Nachkommen für die vorausgegangenen Geschlechter empfinden, die durch Unverstand und Sorglosigkeit die *bis auf ihre Tage erhaltenen Denkmäler zerstört, oder ihrem Untergange auch nur gleichgültig zugesehen haben?*“⁸²

⁸⁰ Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd II (Ms).

⁸¹ Stockhammer, PI 1. Juli 2013. Kocher, PI 8. Juli 2013.

⁸² Mag. Dr. Stefan Traxler: Hinweis und Zitat aus der Einführung zum Festvortrag, Gesellschaft für Archäologie in Oberösterreich, Linz, 22. Oktober 2011. Aus: Erster Bericht über die Leistungen des

An sich war vormals in jeder (Grund-) Herrschaft ein **Übergabepunkt**, bzw die Säule(n)/Stein(e) zur Anhängung und vorläufigen Sicherstellung eines vor das Hochgericht zu stellenden **Delinquenten** bis zu dessen **Abführung zum zuständigen Landgericht** erforderlich. Dieser Übergabepunkt befand sich stets an der Peripherie, der **Herrschaftsgrenze**, wollte doch der Herrschaftsinhaber verständlicherweise den Malefikanten nicht unmittelbar vor seinem Wohnsitz, in seinem Blickfeld sehen, war zudem auch bestrebt, das Betreten seiner Herrschaft durch Herrschafts-fremde Personen zu vermeiden. Ebenso verhielt es sich in der **Herrschaft Hagen**.⁸³

Wann die im Hagen noch heute existenten **Gerichtssäulen** aufgestellt und wann sie zwischen Betonplatten fixiert wurden, ist wie oben bereits erwähnt, bei derzeitigem Forschungsstand, in Anbetracht der Archivzerstörung und des spärlichst erhalten gebliebenem Abschriften-Materials unbelegbar. Burgstaller/Pfeffer, Wacha, vMezler-Andelberg u.a. plädierten für eine eher frühe, **vor** der Edelsitzerhebung anzusetzende Aufstellung und langdauernde Verwendung, Schultes und Zauner zogen den Zeitraum der Erhebung (1609) in Erwägung.⁸⁴

Sie sind **auf keinem der aufgefundenen Pläne verzeichnet**, was aber ua laut Auskunft des Vermessungsamtes, Herrn Alfred Gattringer, durchaus **nicht unüblich** erscheint, da Pläne ausschließlich mittels **Grenzlinien** vermessen wurden, **keinerlei Kleindenkmäler im Verlauf der Linien inkludierten** bzw zeigten. Solche Objekte waren seiner persönlichen langjährigen Erfahrung nach **nie eingezeichnet**, es **gab und gebe in OÖ keine Verpflichtung zur Einmessung von Bauwerken, Bahnlinien** (wie zB Pöstlingbergbahn). Auch hätte bei eventuell ungerader, den Sockel erfassender oder durchkreuzender Aufnahme dieser eingemessen werden müssen, was normalerweise nicht gemacht wurde. Die Säulen seien mit Sicherheit in keinem der alten Pläne (was sich nach gründlicher Durchsicht bestätigte) eingezeichnet, weil dies einfach nicht üblich war. Außerdem zog man stets die „Vorgängerversion“ als Basis des neuerstellten Planes heran.⁸⁵

Die Gerichtssäulen könnten somit theoretisch bereits unter den **Herren vWallsee** aufgestellt worden sein, für den Fall, dass ein Verdächtiger zB der hohen Gerichtsbarkeit der ihnen zugehörigen Herrschaft **Waxenberg** zugeführt werden sollte, wie dies vergleichbar aus einem ähnlich gelagerten Fall, bezüglich des **Schmidtauerischen** Besitzes **Rottenegg**⁸⁶ und der zuständigen Gerichtsstätte **Oberwallsee** ersichtlich ist.⁸⁷ Der **Wallseeische** Besitz Oberwallsee war Anfang des 15. Jh aus dem **Landgericht Waxenberg** ausgeschieden; das Geschlecht erhielt für seine Besitzungen das „**gericht was den tod anrueret**“.⁸⁸

vaterländischen Vereines zur Bildung eines Museums für das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns und das Herzogthum Salzburg. 1835, 14-15. PA Traxler, Oktober 2011.

⁸³ vMezler-Andelberg, PI 28. Juni 1999.

⁸⁴ Schultes, div. PI, 2010, Zauner, PI Jänner 2004. Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd II. Zur Edelsitzerhebung siehe ua Schäffer, Khueperger, 106ff.

⁸⁵ Vermessungsamt Linz, PI 2005; nochmalige Erläuterung, 2. Bestätigung Gattringers, PI 22. Februar 2012.

⁸⁶ Rottenegg stand zeitweilig in enger Verbindung mit dem Hagen, ua durch die Besitzerin Barbara Bischoff und deren Tochter/Schwiegersohn und Enkel, vOberwallsee. B. Bischoff nannte sich sogar nach Rottenegg. Schäffer, (G)Hft Hagen/Linz, Bd I, II.

⁸⁷ OÖLA, AStbg, Diverse Herrschaften, HA Rottenegg 1600-1740, Sch. 229, C 2, C3. Wallseer als Errichter: EH Franz vHabsburg-Lothringen, tel. PI 4. Mai 2004, persönl. PI Schloss Wallsee, 11. Oktober 2007: Sie hatten in Italien auch Rechtsstudien absolviert und setzten dieses Wissen um.

⁸⁸ Strnadt, Norden/Donau, 165f: 3. Mai 1415; seit 30. Oktober 1364 besaßen die Wallseer eine „Freyung“; > Erlaubnis des Burg-Baues mit der Benennung "Oberwallsee", zur Bewahrung des Namens. Vgl Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen.

Sie standen, wie bereits erwähnt, **direkt am Hauptweg durch den Hagen**, der von Urfahr heraufkommend, die **Herrschaft betrat** und durchlief. Da es vormals entlang der Donau noch keine Straßenverbindung zwischen Urfahr und Puchenau gab, wurde dieser Weg als Verbindung ins Mühlviertel, Richtung Lichtenberg und Gramastetten, sowie nach Puchenau etc benutzt.

Blieb auch der **Aufstellungsort der Gerichtssäulen derselbe**, einst auf herrschaftlichem Grund, an der **Ecke der Herrschaft** errichtet, so erfuhr das Umfeld selbst durch diverse Käufe und Verkäufe der benachbarten Grundstücksbesitzer grundbücherlich zuweilen eine geänderte Eintragung. Ursprünglich wie bei Untertanenhäusern üblich, als „**Dachtraufen-Häuseln**“ ohne zugehörigen Grund- bzw Gartenanteil errichtet, erlangte manches untertänige Haus durch **Zukauf eines Gartengrundes** von der Herrschaft, allmählich eine flächenmäßige Grunderweiterung, und später ebenso durch nachbarlich-Kaufvertrags-mäßige Abtretungen, Hinzufügungen/ Arrondierungen, was nicht nur im **Dorfe Hagen**, sondern vielmehr speziell in der zugehörigen **Ortschaft Urfahrwänd** eklatant in Erscheinung trat.⁸⁹ Im Bereich der Urfahrwänd gehörte der Großteil der dort zwischen Felswand und Donau errichteten Häuser zur Herrschaft Hagen, einige wenige zur Herrschaft Puchenau. Letzteres hatte seine Ursache darin, dass *Christoph Ernst vSchallenberg*, als er seine Herrschaft Hagen 1670 veräußerte, einige Häuser, so ua die einträgliche alte Schiffmühle samt dem von ihm neu errichteten Gasthaus dabei, zu seiner neuen Herrschaft Puchenau schlug.⁹⁰

Auf die in urkundlichem Dunkel liegenden Anfänge des „Haken“/Hagen und seines Umfeldes zurückblickend, scheinen im vorliegenden Konnex auch gewisse **Orts- bzw Begriffs-Bezeichnungs-Erwägungen** beleuchtenswert:

Da die Hage(n)buche in früherer Zeit bekannterweise bevorzugt auch für Einfassungen von **Kult- und Malstätten (Gerichtsstätten)** verwendet worden war und dieser Begrenzungshag zuweilen in manchen Gebieten zur Namensbildung beigetragen hat, wäre dies auch bezüglich einer eventuellen „Einfriedung“ des (in der vormaligen Schloss-Überlieferung wiederholt erwähnten) **Steinkreis- Kult- Areals samt Gerichtsstätte** im Gebiet dieser Grundherrschaft denkbar gewesen.

Univ. Prof. Dr. Ernst Burgstaller und HR Dr. Franz Pfeffer hielten aufgrund ihrer diesbezüglichen langjährigen Recherchen und Begehungen eine **Gerichtsstätte** in diesem Bereich für sehr wahrscheinlich, vertraten aber bezüglich der Entstehung des Namens „**Haken**“ mit größter Überzeugung die Variante der überlieferten Namensbildung nach dem in **Steinen des Steinkreises eingeritzten Zeichen, I'**, vermutlich einer Rune, welches auch auf diversen Objekten [zB den alten Hauskennzeichnungstafeln und

⁸⁹ Das Antwortschreiben des BDA dat. 5. Februar 2011 (richtig: 2012) stellt seine (neuerliche) Ablehnung der Unterschutzstellung diesmal auf einen Grundstreifen- Zu- bzw Verkauf 1907 ab, welche Argumentation jedoch bei genauer Betrachtung des Planes, der Zufahrt-, Haus- und Straßen-Verlaufslinie, des Umkehrplatzes, des Wissens um die ursprünglichen "Dachtraufen"-Häusel- Gründe, die *unmittelbar anschließende* Holzablage der ehem. Hoftaverne, etc absolut nicht nachvollziehbar erscheint. Die Argumentation, die nachbarlichen Holzhütten wären an der Stelle der Säulen gestanden, wird durch sämtliche vormaligen Berichte von Anrainern, Zeit- und Augen-Zeugen (ua Johann Rezac), neuerliche Aussagen noch lebender ehem. Hüttenbenützer (ua Aloisia Bernecker), den Plan von 1907, Abmessungen etc widerlegt, bzw *pro* Aufstellungsort in situ belegt. Grundverkäufe hatten **den Standort nicht verändert**, niemand hätte die hohen Kosten und die Komplikation einer so "gewichtigen" Stein-Versetzung auf sich genommen, lediglich Friedrich Tscherne galt in diesem Gebiet als sehr wohlhabend, und dieser verzichtete. Schäffer, F. Tscherne, 101ff. Beobachter der BDA-Argumentation bzgl Eigentümerwechsel, Parzellen-Verkauf etc verglichen die Situation der Säulen im Hagen mit jener des Innviertels, das ebenfalls den Besitzer, nicht aber die "Lokalität" wechselte (ua Vorderegger, PI 25. Mai 2012).

⁹⁰ Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd II, IV.

Zunftfahnen⁹¹] aufschien. Es zeigte wie bereits erwähnt einen senkrecht stehenden Balken mit nach rechts abzweigendem abwärts geneigtem Schrägstrich“ [I, s.o.].⁹² Burgstaller und Pfeffer bezogen auch die *Lage des „Haken“*, seine Angrenzungen, die vermutlich ursprünglich andere Konstellation des umliegenden Grundbesitzes, den durch das Gelände nördlich der Donau verlaufenden **Schefweg/Scheffweg**,⁹³ etc in ihre Studien mit ein, nicht nur als Salz-Transportweg zu und von den Schiffen, sondern auch im Einklang mit einer ideal gelegenen **Gerichtsstätte und gerichtlich festgesetzten Grenzen**, wofür ua die **Gerichtssäulen** samt Eisendorn und ihr Aufstellungspunkt im Hagen Zeugnis geben. An dem in einer der Hagen'schen Säulen befindliche **Eisendorn** war vormals ein **Ring** befestigt, wo **Malefikanten**, also Übeltäter größerer Delikte, bis zur Übergabe an das **zuständige Landgericht** bzw zur Abholung, angehängt wurden. Der Hagen erschien Pfeffer und Burgstaller bei der Begehung als ein Gelände- und Besiedlungs- mäßig gut vorstellbarer Teilabschnitt dieser **alt- festgelegten Grenzen und Gerichtssprengel**.⁹⁴

Der in Urkunden des 12. und 13. Jhs als Schefweg bezeichnete Weg durch das Herrschaftsareal Hagen [„*via dicta Schefwech*“, „*via quae vulgo Schefwech dicitur*“, „*via, que Schefecke dicitur*“, „*vetus via Schefecke*“ usw,⁹⁵] nahm seinen Ausgang am „unteren Ort“/ „Fleck“/ „Platzl“ am Urfahrer Brückenkopf, wo die Förgen⁹⁶ mit ihren Zillen und Fährschiffen landeten. Der weitere Verlauf wird *Richtung Fischergasse und alte Ottensheimer Straße, vorbei an Mairstorff* [Halb Mairstorff wurde zB im 15. Jh stets gemeinsam mit Hagen verlehnt] *zur Höhe des Landgutes Hagen* beschrieben. Von dort führte er durch den noch erhaltenen *Hohlweg*⁹⁷ im Herrschaftsareal gerade bergauf, vorbei am *Bauernhof Schableder*, über den *Pöstlingberg* nach Norden/ Nordwesten, *Götzling, Gramastetten* und weiter ins *obere Mühlviertel*.⁹⁸ Die Grenzbestätigung (Waxenberg – Wildberg) von 1227, als der Landesfürst die Herrschaft Waxenberg (inkl. Hagen) erwarb, erläutert: „*Iste est terminus inter prouentus ac proprietates de Waessenberch, et prouentus ac proprietates episcopales de Havnsperch dictos*

⁹¹ Ströbinger Gertrude, PI 22. Jänner 1998: „Zunftfahndln“, und „alte „Haus- Namens- Tafeln mit dem verkehrten senkrechten Einser“ befanden sich auf dem Dachboden des Schlosses Hagen, wurden mit dem Schloss „entsorgt“. Reder Walter, PI 3. Februar 1999: Ludwig Pruscha hatte Zeichnungen der Zunftfahnen angefertigt. Univ. Prof. Dr. Helmut Pruscha, Enkel L. Pruschas, PI 25. August 2006: Leider sei alles im Zuge der Verlassenschaftsräumung von der Haushälterin des Großvaters „entsorgt“ worden.

⁹² Burgstaller (/Pfeffer), PI 23. September 1998. Goffitzer, PI 21. November 2002: Er habe sich intensiv mit den Runen-Alphabeten beschäftigt, bei diesem Zeichen handle es sich eindeutig um eine Rune, jene für Wasser, Quelle "lagus": > Hagen liege an der Donau und besaß Quellen, Bäche. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*; Schäffer, *Schloß Hagen bei Linz*. Vgl Wilhelm Friedrich, *Von alten Gerichtsstätten*. In : *Tagespost* Nr. 167, vom 22. Juli 1935.

⁹³ In der Wildberger Urkunde von 1198 als „*schefwech*“ bezeichnet: Handel-Mazzetti, *Wildberg*, 4a, 44f. AStL LR A1a, 43/88, 1198, 1227. OÖLA, A Stbg, Sign. 1, 1198 23/6 > 1245. Boshof, PR, II, 94/1532. Katzinger, *Markt/Maut*, 54. Durch den **Hagen verlief der Hell-Weg >Höllweg > die Haunsperger Straße**: Das Salzburgische Geschlecht der mächtigen Haunsperger verführte das Salz von Hallein > Inn > Donau > Linz (sie waren bis 1206 im Besitz der Ansiedlung Linz, dann Verkauf an den Landesfürsten Leopold VI.) > via Wildberg (Haunsperger Burg im Haselgraben) nach Böhmen. Schäffer, *Adelsgeschlechter Hagen, Haunsperg x*. In *Niederbayern* wird der Begriff **Schefweg mit Salzweg, Saumsteig**, Weg zu den Schiffen gleichgesetzt, sei keine Fahrstraße gewesen. Im 16. Jh erhielt er dort die Bezeichnung „Goldener Steig“ im Hinblick auf das kostbare Salz. Auf diesem Weg wurde das Salz über Passau durch den "Nordwald" nach Böhmen transportiert.

⁹⁴ Burgstaller, PI 3. Februar 1999. Auch Ansicht Wacha's, PI 21. Dezember 2004; Mezler-Andelbergs, PI 28. Juni 1999. Eisenrest etwa in halber Höhe der rechten Säule (siehe Plan/Foto).

⁹⁵ Pfeffer, *Altwege*, 155. Laut Burgstaller, PI 12. November 1997, bedauerte Pfeffer, die Wege im Bereich des Hagen für seine Studie über die Altwege nicht intensiver erforscht zu haben (Zeitproblem).

⁹⁶ Auch Ferge, Färge, Föрге = Fährmann.

⁹⁷ Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/ Linz*, 7f.

⁹⁸ Pfeffer, *Altwege*, 156f. Pfeffer, *Fernstraßen*, 527: Der Linzer Schefweg sei bereits 1154 erwähnt worden. Schäffer, *GHft Hagen/Linz*, Bd I. Schäffer, *Adelsgeschlechter Hagen, Wallsee*. Schäffer, *Lehenträger Hagen*.

*intercidens in Lintza inchoatur terminus iuxta danubium, quem Layca lingua consuevit dicere Raye [Urfahr] et transit mairstorf, de Mairstorf procurrit Gotzelinsteten, ...*⁹⁹

Dem *Haunsperger* Besitzstand im Norden der Donau entsprechend erhielt die „**Zubringer**“-**Straße** (von Linz aus) über den Pöstlingberg ins Mühlviertel von diesem Geschlecht den Namen **Haunsperger-/ Haunsperger-/ Hansberger- Straße**; dieser findet sich sogar noch auf diversen neueren Plänen etc, wird auch heute noch zuweilen als **Hauns- oder Hansberger**-Straße angeführt, verlief zum Teil direkt durch die Herrschaft Hagen. Auf einer Bleistiftzeichnung des Oberleutnants Auer aus dem Jahre 1866 (Lichtbildarchiv Nordico) ist erstmals der um 1785 geweihte Friedhof mit der Bezeichnung an der „**Haunsberger Landesstrasse**“ auf dem Pöstlingberg bei Linz/OÖ dargestellt.¹⁰⁰

Zur Grundherrschaft Hagen ist ferner zu bemerken, dass sie eine allmählich entstandene Verwaltungseinheit war, zunächst durch ihre Besitzer aus dem Hause *Wilhering-Waxenberg, Haunsperg, Griesbach, Amerang/Schleunz, Babenberg* und dann *Wallsee* zum **Landgericht Waxenberg**, welches von der Donau bis an die Moldau „*a ripa Danubii usque sursum ad fluuium qui Woltha*“ reichte,¹⁰¹ dann, jeweils unter dem Landesfürsten, zum **Landgericht Linz** und schließlich unter den *Starhemberg* gerichtlich zur Starhembergischen Herrschaft **Wildberg** im Haselgraben gehörte.¹⁰²

Es sei in diesem Konnex noch einmal darauf hingewiesen, dass im Mittelalter **nicht die örtliche Zugehörigkeit zu einem Gerichtssprengel**, sondern die **Zugehörigkeit zur Grundherrschaft** entscheidend für den **Gerichtsstand** war.¹⁰³ Die Grundherren besaßen über ihre Untertanen gewisse Justizrechte, meist die bereits erwähnte niedere Gerichtsbarkeit (bzw vorwiegend mächtige Geschlechter auch die Blutgerichtsbarkeit), übernahmen zudem für den Staat verwaltungspolitische Aufgaben.¹⁰⁴ Diverse Herrschaften, Geistliche, landesfürstliche und landständische Beamte verschafften sich die **Exemption** für ihre außerhalb der geschlossenen Landgerichtsbezirke befindlichen Sitze und Hintersassen,¹⁰⁵ wie dies auch aus dem Gesuch der *Barbara Bischoff zum Haggen* um Erhebung ihres Gutes zum Adelssitz hervorgeht.¹⁰⁶

Gegen die Anmaßung der Exemptionsbestrebungen und für die Klarstellung der **gerichtlichen Zuständigkeit** sprachen bereits die **landesfürstlichen Privilegien** aus den Jahren 1458 und 1464, in denen ua der Grundsatz ausgesprochen wurde: „*Alles, was in*

⁹⁹ Handel-Mazzetti, Wildberg, 4a. Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd. I. Mw waren Jagdrechtfeststellungen mitverantwortlich für die Vermessung von 1227. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen.

¹⁰⁰ Dieser uralte Hauptweg durch die Hft Hagen wurde vormals als „Hellweg“, später als Haunsberger-/ Haunsperger-/Hansberger- Straße bezeichnet. Der Begriff Hellweg soll auf das keltische Nachrichtensystem (eine Art optische Telegrafie) weisen. Der ehem. Bauernhof Schableder am Pöstlingberg hieß noch im 18. Jh „Schoeb Loder“ (OÖLA, Archiv Stbg, Best. Riedegg, Fam.-Archiv, Sch. 117 „Mappa Über die Hochgräflich Aloysius von Stahrenberg Herrschaft Riedegische Waldungen...“, Teil 3, 1644>1778: „Schoeb Loder Wald“); auch als Schoberloder bekannt. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 7. Geise, *Das Keltische Nachrichtensystem*, 47ff, 135,139,191. Kaar, PI 23. Juni 2006: Noch zw 1890>1918 führten die „14-er“-Militäreinheit (technische Truppe) Lichtsignalübungen vom Schableder zum Pfenningberg durch. OÖLA, Heeresverwaltung, Sch. 15, ua Kaufvertrag zw Militärkommando Wien und Johann Brandstätter, Besitzer des Pöstlingbergergutes Nr. 8 zu Pöstlingberg (Keiml), Jänner/August 1864; und Act Nr. 4496/18, Bestandsvertrag zw Franz und Theresia Seyr, Besitzer des Schabledergutes Nr. 15 Pöstlingberg und der kk Heeresverwaltung, Militärkommando Innsbruck wegen der Weitererhaltung des Übungsplatzes des kk Sappeur-Baons Nr. 14 in Linz (PA Kaar). Wacha, Wallfahrtsort, 48 und diverse PI.

¹⁰¹ Strnadt, Histor. Atlas, ÖodE, 112. AstL, LR A 1a, 43/88, ca 1198, 1227.

¹⁰² Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I, II. Wildberg ist eine Gründung der Hochfreien vHaunsperg.

¹⁰³ Mezler-Andelberg, PI 28. Juni 1999. Kreczi, Linz, 177. Birngruber, Waldenfels, 322f.

¹⁰⁴ Internet, <http://www.burgen-austria.com/LexikonText.asp?Kategorie=A>.

¹⁰⁵ Strnadt, Histor. Atlas, ÖodE, 112.

¹⁰⁶ Schäffer, Khueperger, 108.

der Stadt geschieht, soll vor den **Stadttrichter** kommen.“¹⁰⁷ So teilte Kaiser Friedrich III. (1466/67) seinem damaligen Landeshauptmann ob der Enns, *Wolfgang vWallsee*¹⁰⁸ mit, er solle sich lediglich der „**sachen und handl**“ welche die Hauptmannschaft betreffen, annehmen, nicht jener der „burger in unnser statt Lynnz unnd dem purgfridt daselbs“, welche das landesfürstliche Kammergut und das **Stadtgericht** betreffen.¹⁰⁹

Bezüglich der verstreut lebenden Untertanen – sogar die Nachbarn in einer Siedlung gehörten oft verschiedenen Herrschaften an¹¹⁰ – seien als besonders markante Beispiele im behandelten Gebiet der Markt **Urfahr**, die **Ortschaft Urfahrwänd** (zwischen der Donau und der steilen Felswand des Hagen gegenüber Linz gelegen) und die Gemeinde **Pöstlingberg** angeführt. Der Großteil der **Urfahrwänd-Häuser** war zeitweilig der **Herrschaft Hagen untertan**, einige wenige der Herrschaft Puchenau (s.o.) und dem Markt Urfahr.¹¹¹

In der **Gemeinde Pöstlingberg**, zu welcher Hagen von 1785 bis 1919 gehörte,¹¹² hatten gar 11 Grundherrschaften Einfluss: Eschelberg, Ebelsberg, Hartheim, Riedegg, Nonnberg/Salzburg, Ottensheim, Steyregg, Waxenberg, Weinberg, Wildberg und die Kameral-Herrschaft Linz. **Zehent-Herrschaften** griffen gar 12 herein: Eschelberg, Ottensheim, Reichenau, Steyr-Garsten, Waldenfels,¹¹³ Wildberg, Wilhering, die kk Landstände in Linz, Magistrat Linz, Spitalamt Linz, Stadtpfarre Linz und der Pfarrhof Reichenau.¹¹⁴ Die frühere Zusammensetzung mag jedoch eine andere gewesen sein.

Im Zusammenhang mit der Gerichtsbarkeit und den **drei Hagen'schen Gerichtssäulen** [direkt am Schnittpunkt der Herrschaftsgrenzen Hagen, des Gebietes der Starhembergischen Herrschaft Auberg, und Urfahr/des Landgerichtes Linz, sowie an einem Verkehrsweg ins Mühlviertel gelegen, so.] betont Univ. Prof. Dr. Gernot Kocher:

„Die Wahrscheinlichkeit, dass die Säule mit der Befestigung eine Auslieferungsstelle an das LG Linz war, ist fast 100 %“.¹¹⁵

Wie **Burgstaller und Pfeffer** zog **Prof. Kocher** in unabhängiger Erwägung eine mögliche ursprünglich andere Konstellation der aneinander grenzenden Grundherrschaften und Gerichte in Betracht: „Wenn die **drei Säulen** immer beieinander standen, könnten sie einfach als Repräsentanten für die dort **aufeinandertreffenden Gerichte** positioniert worden sein, um künftige Meinungsverschiedenheiten zu unterbinden. Sie könnten aber auch einen **ursprünglichen gemeinsamen Gerichtsplatz** markieren,....“¹¹⁶

¹⁰⁷ Kreczi, Linz, 177.

¹⁰⁸ Hoheneck, I, Tabelle der Statthalter und Hauptleute im Land ob der Enns, Vorspann; "Herr Wolfgang von Walsee Herr zu Tybein und am Korst/der neunzehende. Von Anno 1466 biß 1467".

¹⁰⁹ AStL, LR B II K 1, 3 / 5, dat. 23. September, o.J.[1466/67. s.o. Fußnote]

¹¹⁰ Hirsch L., Etwas von den alten Herrschaften und ihren Amtsbüchern. In: Linzer Wochenblatt „Am Feierabend“ Nr. 49, 7. Dezember 1934.

¹¹¹ Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd II, IV.

¹¹² Ks Joseph II. ließ 1785 das Land in kleine Verwaltungs- und Unter-Einheiten, die Katastralgemeinden einteilen. Zw 1849 und 1851 wurden in OÖ die 1195 Katastralgemeinden zu 564 neuen Ortsgemeinden zusammengelegt. Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd II.

¹¹³ Zur Hft Waldenfels gehörte zB im 17. Jh kurzfristig auch einer der Ziegelöfen im Hagen, sowie der zugehörige Ziegelstadel, ein Acker und eine Wiese: Erwerb 1639 durch Constantin und Cäcilia Grundemann vFalkenberg (Tochter des Salzburger Erzbischofs Wolf-Dietrich vRaitenau und der Salome Alt vAltenau). Rückkauf 1654 durch Christoph Ernst vSchallenberg. Schäffer, Persönlichkeiten, 23f. Schäffer, GHft Hagen, II, Schallenberg x. AStL, LR B II D 1/12. Vgl Wilflingseder, Egereck, 477. OÖLA, Hebenstreit, R 24/2, 2111. Birngruber, Waldenfels, 249ff. Gf Dominik Grundemann vFalkenberg, PI 21. Oktober 2012.

¹¹⁴ Bohdanowicz, Linzer Vororte, Pöstlingberg, Bd 15, 232.

¹¹⁵ Kocher, PI 16. März 2011.

¹¹⁶ Kocher, PI 15. und 16. März 2011. Hinweis: Es gebe nicht wenige solcher oder ähnlicher (meist wohl kleinerer) Säulen in rechtlicher Funktion in OÖ.

Nun, die Darstellung auf dem *Clam*'schen Tragaltar (18. Jh) zeigte jedenfalls ihr damaliges Beieinanderstehen.¹¹⁷ Wie lange sie schon so aufgestellt waren, ist infolge der Archiv-Zerstörung nicht mehr nachvollziehbar (s.o.).

Ein ähnliches, **vergleichbares Kleindenkmal** befand sich, wie bereits angedeutet, in **Rottenegg/OÖ**. Eine im OÖLA aufliegende Abhandlung unter *Jobst Thomas Schmidtauer vOberwallsee* [Enkel der *Barbara Bischoff vom Haggen*, ca 1619 bis 1631 Besitzer der Herrschaft Hagen] belegt, dass dieser nach 1645 /1646, und noch zwischen 1654 und 1656, eine Kontroverse mit Oberwallsee austrug. Seinem Vater *Jobst Schmidtauer, Schwiegersohn der Barbara Bischoff*, war ua aufgrund seiner lutherischen Aktivitäten, in der Zeit der Gegenreformation, Oberwallsee, welches grundsätzlich zum Erbmarschallamt gehörte, entzogen worden. Die in den Auseinandersetzungen des *Jobst Thomas* bzgl des Burgfrieds beim Dorf Rottenegg befragten Zeugen gaben an, dass :

...an der äußeren Stiege des Leuthner **seit jeher drei Steine** gestanden waren, welche den Burgfried von Rottenegg markiert hatten und wo **Malefizpersonen „in die Eysen“ geschlagen** und dann nach Oberwallsee gebracht worden waren.¹¹⁸

Die **Parallele zum Hagen** ist frappant, auch hier befand sich die äußere (Grenze und) **Stiege**, in diesem Fall die des Mosers, unweit des **Drei- Säulen-Monuments**, wo Malefizpersonen in die Eisen geschlagen wurden.

In Ermangelung von Belegen aus dem zerstörten Schlossarchiv Hagen, erscheint es zweckmäßig, die **rechtlichen Gepflogenheiten und die Handhabung in den Bereichen weiterer Orte** als mögliche vergleichbare Indizien und Leitfäden heranzuziehen:

*Man weiß ua vom **Kloster Säusenstein** nahe Ybbs (Gründung der Herren vWallsee) , dass, als Herzog Albrecht (IV.) vÖsterreich 1398 dieses Kloster vom **Landgericht befreite**, Verursacher schwerwiegender Delikte forthin vom Amtmann des Klosters nach Aufforderung des **Landrichters an der Grenze vom befreiten Territorium zum Landgerichtsterritorium** diesem übergeben wurden. Hab und Gut der Übeltäter sollten dem Kloster verbleiben. Am 7. Juni 1398 bestätigte auch Herzog Wilhelm dem Abt und Konvent „Sewsenstain“ die Befreiung vom Landgericht, wie oben.¹¹⁹

*Strnadt führt zB bezüglich des **Schärdinger Burgfrieds** an, dass 1608 eine **Marksäulensetzung** vorgenommen wurde. Interessanterweise wird in der entsprechenden **Burgfried-Beschreibung von 1642 auf die Mark- oder Gerichtssäulen nicht hingewiesen, lediglich auf den Verlauf des Burgfrieds** innerhalb der Grenze.¹²⁰ Dies bestätigt die Aussage Herrn Alfred Gattringers vom Vermessungsamt Linz, und die entsprechende Handhabung im Hagen.¹²¹

*Ein weiteres Beispiel - hinsichtlich des Burgfriedes von **Obernberg** - besagt, dass **Marksäulen oder Steine** zu setzen seien, welche „**beede Päch und Weg alle drei Gericht und den Burgfried von einander scheiden sollen**“.¹²²

¹¹⁷ Reder, PI 22. Oktober 1998. Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd II, Clam x.

¹¹⁸ OÖLA, ASTbg, Diverse Herrschaften, HA Rottenegg 1600-1740, Sch. 229, C 2, C 3. (Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd II).

¹¹⁹ Birngruber, Waldenfels, 322. Internet, mom, monasterium.net, Sewsenstain, dat. Wien, am erichtag nach sand Johannis tag ante portam Latinam/ 7. Mai 1398; und 7. Juni 1398, durch Hzg Wilhelm, „Geben zw Wienn am freitag nach des heiligen gotzleichnams tag“.

¹²⁰ Strnadt, Histor. Atlas, ÖodE, 346.

¹²¹ Gattringer, PI 2005, 22. Februar 2012.

¹²² Strnadt, Histor. Atlas, ÖodE, 347; 367.

*Bei der **Stadt Braunau** wird eine gemauerte **Burgfriedssäule** erwähnt, „gleich allernechst ausser des **Landgericht Dorfs**“. ¹²³

*Das **Marktgericht Altheim** wies 22 **Säulen** auf, wobei ihm die niedere Gerichtsbarkeit zustand, dem Landgericht „*ain merers nit als das Malefiz*“. ¹²⁴

*Strnadt erwähnt in seinem Artikel über die Grenzbeschreibungen von Landgerichten neben den „**Burckfridseiln**“ wie beim Markt **Alheim**, ¹²⁵ diverse **Stellen, wo die Gefangenen an das Landgericht überantwortet** wurden, zB **Mattighofen** („**steinerne Säule**“), am „**Matseer See**“ (wo der Landrichter bis an den Sattelknopf reiten sollte), usw. ¹²⁶

*1636 wurde auch auf „ausgeworfene“ **Landgerichtssäulen** am „**Harlasperg**“ in der Herrschaft **Puchheim** hingewiesen. ¹²⁷

In der **Landgerichtskarte im Historischen Atlas** der österreichischen Alpenländer ist **Hagen als Herrschaftssitz** ausgewiesen. ¹²⁸ Eduard Richter, welcher diesen Historischen Atlas erstellte, nahm auch die Herrschaften und Herrschaftsgebiete in seine Darstellung auf, beachtete nicht nur die räumliche Ausdehnung, sondern sah ein kaleidoskopisches Bild basierend auf **persönlichen Rechten** und Verpflichtungen, die als erblicher Besitz von Grund und Boden, **Gerichtsbarkeit**, Vogteiverhältnissen, Regalien (Jagd, Fischerei ¹²⁹ und Wald), Zehenten etc hervortreten.

Diverse **Einzelberechtigungen** begründeten die Macht des jeweiligen Herrschaftsbesitzers. Es wurde versucht, die Patrimonialherrschaften (Dominien und Gülten) des Landes nach dem Kriterium des Ausmaßes an Untertans-Gründen in das Kartenbild aufzunehmen. Die Sitze der Herrschaften (mit 1>50 bis über 400 Untertanen) sollten durch bestimmte Signaturen die Bedeutung der einzelnen Herrschaften erkennen lassen, wovon aber letztlich Abstand genommen wurde. ¹³⁰

Josef Weingärtner, Besitzer des Hagen von 1896 bis 1948, verwies, ua Prof. Burgstaller gegenüber, auf Vermerke bezüglich der **seit alters her** im Hagen **an der Grenze des Herrschafts- zum Landgericht existenten Gerichtssäulen**, wo Übeltäter wie es hieß „**in die Eisen geschlagen**“ wurden bzw „**mit dem Gürtel umfangen**“ warten mussten, bis man sie zum **zuständigen Landgericht** abführte. ¹³¹

Univ. Prof. Dr. Helmut Jodok vMezler-Andelberg, Dr. Georg Wacha, u.a., erklärten bei Lokalausganschein-Terminen unabhängig von obiger Aussage und ebenso unabhängig voneinander, dass es sich bei den noch heute beim ehemaligen Moserhäusel, eindeutig direkt an der Grenzecke der damaligen Herrschaft aufgestellten Säulen, deren eine noch ein „**Metallstück**“ für die Befestigung eines Ringes aufweist, **eindeutig um Gerichtssäulen** handelte, welcher Meinung sich auch Dr. Lothar Schultes vom OÖ Landesmuseum anschloss. Letzterer sprach von Renaissancesäulen, und setzte sich bereits (ebenfalls vergeblich!) beim Bundesdenkmalamt Linz für ihre Unterschutzstellung ein. Auch dieses

¹²³ Strnadt, Histor. Atlas, ÖodE, 365.

¹²⁴ Strnadt, Histor. Atlas, ÖodE, 372.

¹²⁵ Strnadt, Histor. Atlas, ÖodE, 372.

¹²⁶ Strnadt, Histor. Atlas, ÖodE, 373, 376, 380.

¹²⁷ Internet, www.landesarchiv-ooe.at/...Verzeichnis OÖLA, HA Puchheim, B 63, 48, Nr. 14.

¹²⁸ Strnadt, Histor. Atlas, ÖodE.

¹²⁹ Probleme Christoph Häckhls mit der Stadt Linz wegen der Hagener Donaufischer, trotz Privileg (s.o.).

¹³⁰ Mell, Hist. Atlas, ö. Alpenländer, 498ff.

¹³¹ Burgstaller, PI 23. September 1998. Wacha, PI 26. März 2003. ASTL, Hs 4001: Landgerichtsordnung 1559 (1581, 1618). Vermerk: 25. Octobris 1628 „Hannß Wilhelm Vrkhauff gehorig“ (Die Urkhauff aus Steyr traten über eine Eheschließung mit den Engl vWagrain auch mit Hagen in Verbindung).

anerkannte letztlich die Säulen als Gerichts- bzw Burgfriedssäulen, was aber weder Interesse noch Erhaltungswillen hervorrief.¹³²

Hinweise zur **Übergabe eines Übeltäters**:

Diese verlief in der Regel so, dass der Verbrecher bis zum Sonnenuntergang des dritten Tages in Gewahrsam gehalten werden musste. Laut Harth hatte der **Landrichter** im Intervall von einer Stunde dreimal gerufen/durch einen Boten benachrichtigt zu werden. Der Übeltäter, welcher an der Grenze des betreffenden Machtgebietes auf seine Abführung wartete, wurde übergeben „*wie er mit guertl umbfangen ist*“, nicht mit seinem Gut. Was das **Anbinden des Malefikanten an einen Markstein oder anderen Stein** betrifft, unterschied man: „*ist es um ein erber sach so soll man im sein hent für sich pinten, ist es aber umb unerber sach, so soll man im sein hent hinder sich pinten*“.¹³³

Der Aufstellungsplatz an der Grenzecke der Herrschaft und am Übergang zum **Landgericht**, entsprach laut Dr. Wacha eindeutig der Zweckmäßigkeit. Das **Dreisäulen-Monument** repräsentiere gleichsam die zwei Herrschaften Au(er)berg [Starhembergisch, unterstand Wildberg] und Hagen, sowie das (landesfürstliche) Landgericht Linz, - respektive Hagen, Wildberg und Urfahr/Linz - bzw bei anzunehmender früherer Entstehung die ehemals dort zusammenstoßenden, heute benennungsmäßig unbekanntes Grenzen. Der Eisendorn in der Säule sei ein **sicheres Indiz** für einen vormals anhängenden **Ring zur Ankettung eines Übeltäters** bis zu seiner Abführung zum **Landgericht**. Es wurde immer der äußerste Grenzbereich zur Aufstellung eines solchen **Recht-Denkmales** gewählt, um gefährliche Personen nicht im Inneren des Herrschaftsbereiches und vor den Augen des Grundherrn „aufbewahren“ zu müssen. Er persönlich tendiere zu der Ansicht, dass die Säulen aus der Zeit **vor der Adelssitzerhebung** stammen, da *Barbara Bischoff* 1604 in ihrem Erhebungsantrag, welchen er sich nun nochmals durchgesehen habe, ersuchte, ihr Gut, das sie von ihren Eltern ererbt habe, vom Zugriff der benachbarten **Landgerichte** zu befreien und ihm den Status eines freien Adelssitzes zu verleihen.¹³⁴

Ferner wies Wacha in **Parallele zum Hagen** auf die an der Grenze des **Linzer Burgfrieds und des Landgerichts** aufgestellt gewesenen **Säulen** hin, welche am 1. Juli 1655 durch **eine** Säule ersetzt wurden. Das Stadtarchiv Linz besitze die betreffende Urkunde.¹³⁵ Diese Linzer Säule erhielt auch 1935/36 beim Bau der Nibelungenstraße von Linz nach Passau¹³⁶ und 1959 im Zusammenhang mit der Erhöhung der Flussböschung und Hochwasserschutz, jeweils einen neuen/anderen Standplatz in der Nähe der Wasserstiege.¹³⁷ > Die mehrmaligen "sogenannten Dislozierungen" **schmälernten keineswegs ihre historische Aussagekraft**. [Die eigene Gerichtsbarkeit von Linz ist

¹³² Burgstaller, PI 23. September 1998, 3. Februar 1999; vMezler-Andelberg, PI 28. Juni 1999; Reder Walter, PI 2. November 1998, 16. Februar 2000; Wacha, PI März 2003, 21. Dezember 2004; Schultes, PI 2009, diverse 2011. Zauner, PI Jänner 2004. Auch weitere Informationen durch Ströbinger Gertrude, PI 22. Jänner 1998; Heimerl, PI 30. Dezember 1998. Vgl Kreczi, Linz, 205. Vgl dazu Wilhelm Friedrich, Von alten Gerichtsstätten. In : Tagespost Nr. 167, vom 22. Juli 1935. Er spricht von „Mahlen-/ Malen-Steinen“. Ein Mal(en)stein sei als „Tingstat“ in den Monumenta Boica im Jahre 1462 erwähnt. Vgl Brosch, Leonfelden, 302 f. Harth, Patrimoniale Gerichtsbarkeit, 129: Verbrecher wurden an Marksteine oder andere Steine angebunden („mit dem Gürtel umfangen“) bis zur Vernehmung bzw Abführung. Birngruber, Waldenfels, 322 f. Kocher, PI 15. März 2011, per e-mail. (Vgl Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 41. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 166f). Wilflingseder, Lustenfelden, 115 f. Wilflingseder, Steyreck, 143ff.

¹³³ Harth, Patrimoniale Gerichtsbarkeit, 18f.

¹³⁴ Wacha, PI März 2003, 21. Dez. 2004. Vgl Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I.

¹³⁵ Wacha, PI März 2003. AStL, Urk. 486. Pergament, 19 kleine Siegel der Zeugen (ksl Landrichter, Bürgermeister, Stadtrichter, Stadtschreiber, Ratsmitglieder, u.a.). AStL, Altes Archiv, 3. Altakten, 8; und ebd., Gerichtswesen, Sch. 76>78.

¹³⁶ Kaar, PI, PA 6. März 2011, Ansichtskarte.

¹³⁷ Kaar, PI, PA 6. März 2011 (Foto 1959, PA Kaar). AStL, Altes Archiv, 3. Altakten, Sch. 76.

1242 bereits belegt, als ua Hermann der alte Richter als Zeuge auftrat, Linz damals somit seit etlichen Jahren einen Richter besaß.^{138]}

Das Wissen um den **Aufstellungsort der Hagen'schen Gerichtssäulen** nahe dem Maut-Häuschen und ihre entsprechende Darstellung auf dem **Wanderaltar**, lässt ferner einen Blick auf den Konnex **Gericht und Maut** als angebracht erscheinen:

Dass **Gericht und Maut** im Allgemeinen und im Besonderen oftmals in Zusammenhang standen (ortsmäßig auch im Hagen, allerdings hier in geringerer, lokal-herrschaftlicher Bedeutung), geht ua daraus hervor, dass sie häufig **gemeinsam gleichzeitig verpachtet** wurden. Hier, in der vergleichsweise kleinen Herrschaft Hagen, standen **Gerichtssäulen und Maut-Häuschen** nahe beieinander, beide am süd-östlichen Grenzpunkt des Herrschaftsareals. An dieser Stelle hatten Fremde, welche der Herrschaft zum Eintritt gemeldet werden mussten, zu warten. Von Passanten und Fuhrwerken wurde ein kleiner (Maut-) Beitrag eingehoben, welcher der Erhaltung des Weges diente;¹³⁹ ausgenommen waren nur folgende Bauern aus dem Bereich Pöstlingberg: „*götzlinger, Hakher, Kheimbl, friedtlieder vnd schabbleder*“. Diese mussten sich jedoch im Gegenzug aktiv an den Ausbesserungsarbeiten des Weges beteiligen, welcher relativ frequentiert war.¹⁴⁰

Der **Kaiserliche Rat Friedrich Tscherne** empfand um 1898 die Hagerer **Gerichtssäulen** an ihrem altgewohnten Platz zunächst als hinderlich und einengend, plante er doch neben dem **schmiedeeisernen Einfahrtstor** zu seiner Villa ein **Fußgängertürchen** anbringen zu lassen, welchem sie im Wege standen (s.u.). Nach einer diesbezüglichen Rücksprache mit Schlossbesitzer Josef Weingärtner, welcher ihn ersuchte, sie, die seit alters her an ihrem authentischen Ort belassen worden waren, im Sinne der Historie, des lokalgeschichtlichen Wertes und der Wissenserhaltung für nachfolgende Generationen, nicht zu versetzen. Tscherne hielt sich daran, ebenso die Nachfolgebisitzer bis zum heutigen Tag.¹⁴¹

In den wenigen noch erhaltenen abschriftlichen Überlieferungen des Schlossarchivs Hagen findet sich wie bereits dargelegt, keine dezidierte Erwähnung der Gerichtssäulen, lediglich eine **legendenhafte volkstümliche Erzählung/Erklärungsversion**, welche, vom Lehrer Max Gielge im „*Clam'schen Unterthanen Schuell- und Ierbuechl*“ entdeckt, den Schülern, Bekannten und Anrainern mitgeteilt wurde, ihnen in Erinnerung blieb. Demnach beabsichtigten dereinst drei kriegerische Reiter ("vermutlich slawische") sich des Nachts des Hagen zu bemächtigen, wurden aber vom "Bruder" im Hagen, welcher auch als Nachtwächter fungierte, entdeckt und erstarrten aufgrund seines inständigen Gebets zu Steinsäulen.¹⁴²

¹³⁸ Sekker Franz, Linz unter den Babenbergern. Tagespost 1911, Unterhaltungsbeilagen Nr. 21 und 22: Der Richter bezog seine Einkünfte aus den Strafgeldern, dem sogen. „Wandel“. Um 1290 trug das Gericht in Linz dem Herzog 600 Pfund, jenes von Enns 200 Pfund ein.

¹³⁹ Vgl Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 7f.

¹⁴⁰ OÖLA, AStbg, Best. Riedegg, Sch. 145, Hagen I (u. II), 4 Blatt, Grenzbeschreibung undatiert; > datierte Grund- und Grenz- Beschreibung 1669 respektive 1673: OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11.

¹⁴¹ Reder (PI 1997) via PI Käthe Tscherne (1932, Kauf der Villa). Vgl Schäffer, F. Tscherne, 101ff.

¹⁴² Burgstaller, PI 12. November 1997, Reder, PI 16. Februar 2000, 19. März 2001, Steininger, PI 29. September 1998, Hirschfeld PI 2002 (via Lehrer Max Gielge); auch Heimerl, Heine, Mitter, Kletzmayr, Litzlbauer. Schäffer, *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz*, 41. Schäffer, *Schloss Hagen bei Linz*, 166f.

Bewahrungsversuch mittels Unterschutzstellung :

Das Geschehen um dieses herrschaftliche, nun „Linzer“ Rechtsdenkmal erinnert zuweilen an **Adalbert Stifters** gleichsam vorausahnend geäußerte Befürchtung im „Nachsommer“:

„...denn es können Zeiten so geringen Kunstsinnes kommen, daß sie das Gesetz selber aufheben“....¹⁴³

Eine weitere entsprechend überlegte Aussage Stifters in seinem Elaborat über den Hochaltar der Kirche zu Kefermarkt hält fest:

„... es ist eine der ersten Pflichten eines Volkes, das sich selbst achtet, seine **Kunstdenkmäler auch zu achten, sie zu schützen, zu erhalten** und dieselben, wenn sie durch Zeit und Barbarei gelitten hätten, wieder, so weit es möglich ist, in den ursprünglichen Stand zu setzen“.¹⁴⁴

Interessanterweise trat gerade **Adalbert Stifter** durch sein ihm von Fürst *Johann Heinrich vStarhemberg* zur Verfügung gestelltes Freizeit- und Erholungs-Domizil im Hagen, in Beziehung zu dieser Herrschaft und ihren Gegebenheiten. Bei näherer Betrachtung von Stifters Werk „Der Nachsommer“ erkennt der mit dem Areal, dem Schloss und der Geschichte des Hagen vertraute Leser in zahlreichen Details, inneren und äußeren Besonderheiten des Schlosses, der Nebengebäude, des Geländes etc eindeutig diese nördlich der Donau, am Fuße des Pöstlingbergs gelegene Herrschaft und ihre Gegebenheiten.¹⁴⁵

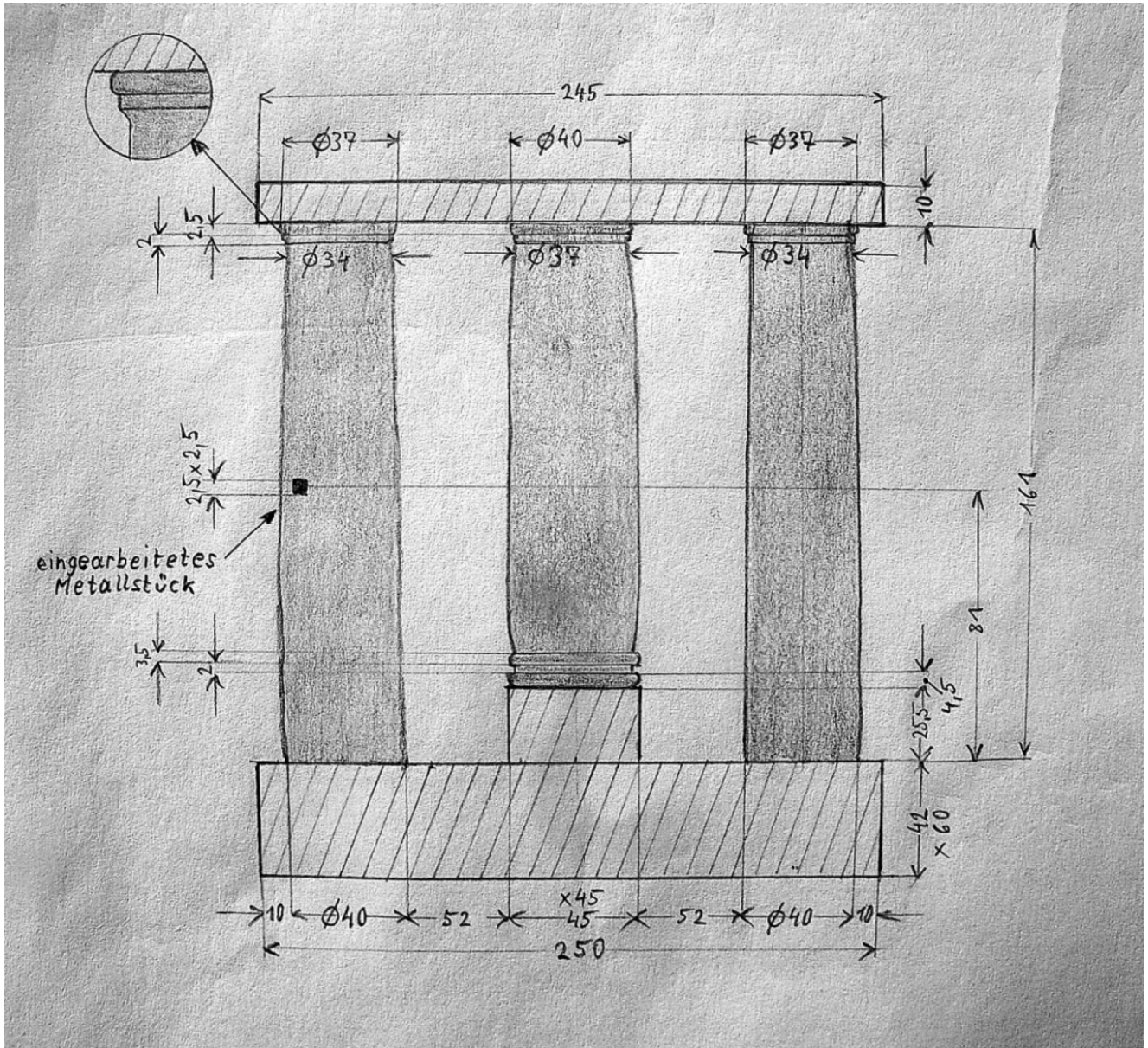
Im äußeren Bereich an der Herrschaftsgrenze des Areals Hagen standen und stehen ab einem unbekanntem Zeitpunkt die mittlerweile zu einem beachtlichen Bekanntheitsgrad gelangten **Gerichtssäulen** der Herrschaft Hagen. Es bleibt zu hoffen, dass künftige Generationen dieses besondere (seit 1919, der Eingliederung des Hagen zur Stadt Linz, zu dieser gehörende) **Kleindenkmal** eingedenk seiner geschichtlichen und lokalen Bedeutung direkt am südöstlichen Ende und Eckpunkt der vormaligen Herrschaft Hagen gelegen, **in situ belassen**, es als wertvolles Kulturgut entsprechend bewahren, schätzen und mit historischem Verständnis betrachten.

Die Autoren dieser Abhandlung setzten sich jedenfalls - *einer* Meinung mit Adalbert Stifter - nach über langjähriger profunder Erforschung der Herrschaft Hagen und ihres Areals, sowie des mündlich überlieferten Wissens diverser Zeitzeugen (des letzten Jahrhunderts des gebietsmäßigen Bestandes der Herrschaft) gemeinsam mit Dr. Brigitte Pixner, Univ. Prof. Dr. Helmut Pruscha, Familie Peyrl, als den damaligen Miteigentümern der Liegenschaft, auf welcher die Gerichtssäulen stehen, verantwortungsbewusst bei der Denkmalschutzbehörde für die **Unterschutzstellung und den Verbleib in situ** (an der Kreuzung Altstraße – Herrschaftsgrenze, zu vormaligen Nachbarherrschaften und Gerichten) ein.

¹⁴³ Stifter, Nachsommer, 101.

¹⁴⁴ Großschopf, Stifter, 21.

¹⁴⁵ Vgl Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen. Diesbezgl. Hinweise von Rainer Warnecke.



Planzeichnung Dipl. Ing. Herbert Schäffer, 2010

Am 26. Februar 2010 fand im BDA Linz ein Termin mit Mag. Kohut, am 7. April 2010 eine diesbezügliche Besprechung mit dem Landeskonservator für OÖ, Dr. Wilfried Lipp statt.¹⁴⁶ Hierauf erging am 1. Juni 2010 ein schriftliches Ansuchen an das Bundesdenkmalamt Linz. In der Zwischenzeit wurden unabhängige Fachmeinungen auf dem Gebiet der **Rechtsgeschichte, des Denkmalschutzes** usw eingeholt. Anschließend erfolgte die Sichtung und Erörterung der Korrespondenz, Stellungnahmen, Thesen usw.¹⁴⁷

Um die schon im Gesamteindruck und -verhalten gefühlsmäßig implizierte Ablehnung aufgrund von zu vermutender mangelnder Informiertheit hintanzuhalten, ein entsprechendes **negatives Vor- und Schnell- Urteil zu vermeiden**, wurde ein kurzes

¹⁴⁶ Dr. Lipp zeigte sich zwar interessiert (allein dafür sei ihm noch nachträglich Anerkennung gezollt), aber in Anbetracht damals hoch brisanter großer Denkmalschutz-Probleme wie Hallstatt und Linzer Eisenbahnbrücke beschäftigt, reichte er den Fall weiter. Später (2013, Thema Eisenbahnbrücke) distanzierte er sich in der betreffenden Diskussion bzgl Hagen von der Vorgangsweise und Argumentation des BDA.

¹⁴⁷ Ua Univ. Prof. Kocher, Architekt Kleinhanns, ... diverse Pl.

überblicksmäßiges **provisorisches Erläuterungsschreiben** hinsichtlich bisheriger Aktivitäten und vor allem der **geschichtlichen Gegebenheiten, Details und Zusammenhänge** übergeben, den BDA-Beamten zur Verfügung gestellt. Weitere Hinweise mittels Fotos etc, zeichnerischer Darstellung (s.o.), Berechnungen, Abmessungen des Kleindenkmals, des Straßenverlaufs, der Häuserzeile/Fluchtlinie, des altbewährten Umkehrplatzes bei den Säulen, des Aufstellungspunktes an der Ecke der ehemaligen Herrschaftsgrenze usw folgten im Verlaufe der Korrespondenz, dürften aber, wie aus den BDA-Schreiben, Reaktionen und "Stellungnahmen" zu erschließen, wenig bis keine Beachtung gefunden haben (spezifische Archiv-Belege fehlen logischerweise aufgrund der ua **vom BDA zugelassenen Zerstörung** des Schlossarchives).¹⁴⁸



Gerichtssäulen (bei Hagenstr. 41 a > aus nördlicher Sicht; Straßenflucht-Linie und kleine Umkehrfläche;)
Foto Schäffer, 2010

¹⁴⁸ Erläuterungsschreiben, 2010. Im Zuge dieses Ersuchens um Bewahrung eines der wenigen (von dem aus wirtschaftlichen Gründen 1963 demolierten Schloss Hagen) erhaltenen Kleindenkmäler, wurde auch darauf hingewiesen, dass unmittelbar angrenzend noch die alte Hoftaverne steht, welche ebenfalls unter Schutz gestellt oder wenigstens mittels Info-Tafel entsprechend gekennzeichnet werden sollte. Aber auch hierfür wurde kein Interesse gezeigt.



Gerichtssäulen / Straßenflucht aus südlicher Sicht; Eisenstück ca in der Mitte der linken Säule
 (links ehem. Hoftaverne, rechts Standort des ehem. Maut-Häuschens)
 Foto Schäffer, 2010



Blick auf Umkehrplatz und Gerichtssäulen aus westlicher Sicht
 (Richtung ehem. Maut-Häuschen); Foto Schäffer, 2010

Auf unser **Ersuchen um Unterschutzstellung** an das BDA Wien, dat. 29. Oktober 2010, erhielten wir folgende Antwort:



1010 Wien
Hofburg – Säulenstiege
Tel. +43-1-53415-0 oder DW
Fax +43-1-53415-252
service@bda.at
www.bda.at

GZ: 41.532/3/2010 (bei Beantwortung bitte angeben)
Betreff: Linz, Oberösterreich
bei Hagenstraße 41a
Gerichtssäulen

An
Frau Dr. Johanna Schäffer
Hagenstraße 41a
4040 Linz

Zu Ihrem Schreiben vom 29. Oktober 2010 in der im Betreff genannten Angelegenheit hält das Bundesdenkmalamt Folgendes fest:

Die zu einer Dreiergruppe mit einer gemeinsamen Beton-Deckplatte vereinigten Säulen bilden einen Teil der Grundstückseinfriedung der Villenanlage Hagenstraße 41a. Möglicherweise stammt das Arrangement der drei Säulen aus der Bauzeit der Villa im Jahr 1900. Die Säulen selbst sind zweifellos älter, sie könnten tatsächlich als Gerichtssäulen oder als Markierung des Burgfriedens von Schloss Hagen gedient haben.

In Folge der Dislozierung der Säulen und des damit verlorenen Wissens um ihre Funktion haben sie ihre historische Aussagekraft allerdings weitgehend eingebüßt, sodass ihnen die im §1 Denkmalschutzgesetz geforderte geschichtliche Bedeutung nicht mehr zugesprochen werden kann.

Wien, am 05. Jänner 2011

Die Präsidentin, i. V.:

HR Dr. Bernd Euler-Rolle

Für die Richtigkeit
der Ausfertigung:

DVR 0768081

Sic ! Man beachte den letzten Absatz, seine historisch befremdliche Argumentation/Konstruktion! (s.u.)

1. Abschnitt Allgemeine Bestimmungen

Begriffsbestimmungen, Geltungsbereich

§ 1. (1) Die in diesem Bundesgesetz enthaltenen Bestimmungen finden auf von Menschen geschaffene unbewegliche und bewegliche Gegenstände (einschließlich Überresten und Spuren gestaltender menschlicher

Bearbeitung sowie künstlich errichteter oder gestalteter Bodenformationen) von geschichtlicher, künstlerischer oder sonstiger kultureller Bedeutung („Denkmale“) Anwendung, wenn ihre Erhaltung dieser Bedeutung wegen im öffentlichen Interesse gelegen ist. Diese Bedeutung kann den Gegenständen für sich allein zukommen, aber auch aus der Beziehung oder Lage zu anderen Gegenständen entstehen. „Erhaltung“ bedeutet Bewahrung vor Zerstörung, Veränderung oder Verbringung ins Ausland.

(2) Die Erhaltung liegt dann im öffentlichen Interesse, wenn es sich bei dem Denkmal aus überregionaler oder vorerst auch nur regionaler (lokaler) Sicht um Kulturgut handelt, dessen Verlust eine Beeinträchtigung des österreichischen Kulturgutbestandes in seiner Gesamtsicht hinsichtlich Qualität sowie ausreichender Vielzahl, Vielfalt und Verteilung bedeuten würde. Wesentlich ist auch, ob und in welchem Umfang durch die Erhaltung des Denkmals eine geschichtliche Dokumentation erreicht werden kann.

(3) Gruppen von unbeweglichen Gegenständen (Ensembles) und Sammlungen von beweglichen Gegenständen können wegen ihres geschichtlichen, künstlerischen oder sonstigen kulturellen Zusammenhanges einschließlich ihrer Lage ein Ganzes bilden und ihre Erhaltung dieses Zusammenhanges wegen als Einheit im öffentlichen Interesse gelegen sein. Mehrheiten unbeweglicher oder beweglicher Denkmale, die bereits von ihrer ursprünglichen oder späteren Planung und/oder Ausführung her als im Zusammenhang stehend hergestellt wurden (wie Schloss-, Hof- oder Hausanlagen mit Haupt- und Nebengebäuden aller Art, einheitlich gestaltete zusammengehörende Möbelgarnituren usw.) gelten als Einzeldenkmale. Als Teil einer Hausanlage zählen auch die mit dieser in unmittelbarer Verbindung stehenden (anschließenden) befestigten oder in anderer Weise architektonisch mit einbezogenen Freiflächen.

(4) Das öffentliche Interesse an der Erhaltung im Sinne des Abs. 1 (Unterschutzstellung) wird wirksam kraft gesetzlicher Vermutung (§ 2) oder durch Verordnung des Bundesdenkmalamtes (§ 2a) oder durch Bescheid des Bundesdenkmalamtes (§ 3) oder durch Verordnung des Österreichischen Staatsarchivs (§ 25a). Bei Ensembles und Sammlungen kann das öffentliche Interesse an der Erhaltung als Einheit nur durch Bescheid des Bundesdenkmalamtes wirksam werden.

(5) Ob ein öffentliches Interesse an der Erhaltung eines Einzeldenkmals, eines Ensembles oder einer Sammlung besteht sowie ob oder wie weit es sich (auch) um eine Einheit handelt, die als einheitliches Ganzes zu erhalten ist, ist vom Bundesdenkmalamt unter Bedachtnahme auf diesbezügliche wissenschaftliche Forschungsergebnisse zu entscheiden. Bei der Auswahl der Objekte, die unter Denkmalschutz gestellt werden, ist die Bewertung in den vom Bundesdenkmalamt geführten bzw. verfassten Denkmalverzeichnissen zu berücksichtigen. Allgemein anerkannte internationale Bewertungskriterien können in die Beurteilungen mit einbezogen werden. Wenn eine ausreichende Erforschung von Denkmalen - wie insbesondere bei nicht ausgegrabenen Bodendenkmalen - noch nicht abgeschlossen ist, ist die Feststellung des öffentlichen Interesses an der Erhaltung der Denkmale nur dann zulässig, wenn die für die Unterschutzstellung erforderlichen Fakten auf Grund des wissenschaftlichen Erkenntnisstandes wenigstens wahrscheinlich sind und die unversehrte Erhaltung der Denkmale andernfalls gefährdet wäre; eine solche Unterschutzstellung kann auch zeitmäßig begrenzt erfolgen.

(6) Die Feststellung des öffentlichen Interesses an der Erhaltung eines Denkmals erfolgt stets in jenem Zustand, in dem es sich im Zeitpunkt des Rechtswirksamwerdens der Unterschutzstellung befindet.

(7) Soweit in diesem Bundesgesetz nicht besondere Regelungen getroffen werden (§§ 1 Abs. 4 letzter Satz, 2 Abs. 1 Z 3, 4 Abs. 1 Z 1 sowie 6 Abs. 5) gelten die Bestimmungen für Einzeldenkmale gleichermaßen auch für Ensembles und Sammlungen.

(8) Werden nur Teile eines Denkmals geschützt (Teilunterschutzstellung), so umfasst dieser Schutz auch die übrigen Teile in jenem Umfang, als dies für die denkmalgerechte Erhaltung der eigentlich geschützten Teile notwendig ist.

(9) Durch die Unterschutzstellung eines Denkmals werden auch alle seine Bestandteile und das Zubehör sowie alle übrigen mit dem Denkmal verbundenen, sein überliefertes oder gewachsenes Erscheinungsbild im Inneren oder Äußeren mitprägenden oder den Bestand (die Substanz) berührenden Teile mit einbezogen. Dazu zählt auch die auf einen besonderen spezifischen Verwendungszweck des Denkmals ausgerichtete Ausstattung oder Einrichtung, soweit sie auf Dauer eingebracht wurde.

(10) Die Erhaltung kann nicht im öffentlichen Interesse gelegen sein, wenn sich das Denkmal im Zeitpunkt der Unterschutzstellung in einem derartigen statischen oder sonstigen substanziellen (physischen) Zustand befindet, dass eine Instandsetzung entweder überhaupt nicht mehr möglich ist oder mit so großen Veränderungen in der Substanz verbunden wäre, dass dem Denkmal nach seiner Instandsetzung Dokumentationswert und damit Bedeutung als Denkmal nicht mehr in ausreichendem Maße zugesprochen werden könnte. Ausgenommen sind Denkmale, denen auch als Ruinen Bedeutung im obigen Sinn zukommt.

(11) Die Begriffe „Denkmal“ und „Kulturgut“ sind gleichbedeutend, desgleichen „öffentliches Interesse“ und „nationales Interesse“.

(12) (Verfassungsbestimmung) Park- und Gartenanlagen, die in dem diesem Bundesgesetz angeschlossenen Anhang 2 aufgezählt werden, sind auch hinsichtlich jener Teile, die aus gestalteter Natur bestehen, Denkmale und somit Angelegenheiten des Denkmalschutzes im Sinne des Art. 10 Abs. 1 Z 13 B-VG.

Obige BDA-Begründungsthese würde im **Parallelvergleich** unzählige als wertvoll eingestufte Denkmale, Museumsgegenstände [zB griechische Säulen, persische Gebäudeteile, Bodenfunde,...kurzum **sämtliche in Museen bewahrten allesamt „dislozierten“ Objekte**], der bei diesen tatsächlich stattgefundenen „Dislozierung“ wegen, **abwerten**, die hohen Versicherungssummen für **all die dislozierten** und so scheinbar mit dem „*Makel mangelnder historischer Aussagekraft*“ belegten, oft sogar aus unklar-lokalem, - zeitlichem und -funktionsmäßigem Zusammenhang gerissenen Objekte und ihre Präsentation in den Museen der Welt in Frage stellen.

Als Beispiel sei hier der Saliera gedacht, sowohl ihrer mehrfachen historischen „Wanderung“, als auch der Aufregung um den späteren Diebstahl wegen! Vielfach "disloziert", wäre ihr historischer Wert gemäß obiger These gleich Null, ihre Entwendung entsprechend wenig gewichtig, die teuren Vorkehrungsmaßnahmen und die hohe Versicherungssumme eigentlich kaum vertretbar.¹⁴⁹

Die von den "Unterschutzstellungs-Befürwortern" **erbetene wissenschaftliche Untermauerung, der Beleg für die "Dislozierung"** - hinsichtlich der **BDA-Dislozierungs- und damit verknüpften Entwertungs- These** - **unterblieb wie erwartet**, ebenso wie die Unterschutzstellung des Recht-Denkmales.¹⁵⁰ Die These widerlegt sich wohl selbst im Hinblick auf die Museen im Speziellen und die unzähligen "dislozierten" Kunstobjekte im Besonderen!

Der am 6. Juni 2011 nun hochhoffiziell beim **BDA Wien** eingereichte schriftliche Antrag auf Unterschutzstellung wurde von diesem wiederum dem Landeskonservatorat OÖ übertragen.¹⁵¹ Mit Schreiben der Rechtsabteilung des BDA Wien vom 3. August 2011 erging die Mitteilung, dass unser Schreiben vom 14. Juni 2011 zur Durchführung weiterer Erhebungen an das Landeskonservatorat für Oberösterreich weitergeleitet wurde.¹⁵² Man versuchte in der Folge den *Aspekt des „ungesicherten“ Standpunktes* als Gegen-Argument einzubringen - wiewohl direkt am (Grenz-) Eckpunkt der Herrschaft Hagen, direkt am Grenzpunkt zu Auberg und Urfahr, und an dem von Urfahr heraufkommenden „Hauptweg“ und dessen Zusammentreffen mit dem herrschaftlichen Weg gelegen, akkurat in der Häuserfront-Linie situiert, am althergebrachten Umkehrplatz (s. Fotos).

Beim Lokalausweis am 3. November 2011 (*eineinhalb Jahre* nach dem schriftlichem Ansuchen !) fielen von Seiten des entsandten Linzer BDA-Beamten sogar Verwunderungsäußerungen, *warum* und *ob* man die Erhaltung wirklich anstrebe !?!¹⁵³

Mit den darauf folgenden Recherchen dieses Amtes und der nunmehrigen Hauptargumentation mittels Betonung einer vormaligen Parzellen-Teilung/Besitzer-Wechsel bzw Zusammenlegung im Jahre 1907, ging eine neuerliche Ablehnung einher, aber immerhin bereits bezugnehmend auf die „**mittelalterl. Gerichtssäulen**“ im Hinblick

¹⁴⁹ Benvenuto Cellini plante das Salzgefäß für Kardinal Ippolito d'Este von Ferrara, Franz I. vFrankreich ließ es anfertigen, Kg Karl IX. schenkte es Erzherzog Ferdinand vTirol, welcher es der Kunstsammlung in seinem Schloss Ambras einverleibte. Im 19. Jh gelangte die Saliera nach Wien, wurde dort am 11. Mai 2003 aus dem Kunsthistorischen Museum entwendet, bei Zwettl vergraben und 2006 wieder ins Kunsthistor. Museum zurückgebracht.

¹⁵⁰ D.h. die Untermauerung **musste** mangels erhalten gebliebener schriftlicher Belege/Hinweise unterbleiben; das Schlossarchiv soll (laut Ströbingers Abschriften-Erinnerung, ua PI 22. Jänner 1998) sogar solche enthalten haben, sei aber (mit dem "Sanctus" des BDA!) der Zerstörung preisgegeben worden.

¹⁵¹ BDA Wien, dat. Wien 3. August 2011 (am 1. Juli eingegangen).

¹⁵² BDA Wien, Rechtsabteilung, HR Dr. Christiane Lehne, dat. 3. August 2011. Etliche Telefonate der Unterschutzstellungswerber.

¹⁵³ Anlässlich des Lokalausweises am 3. November 2011 durch Mag. Klaus Kohut/ Mag. Susanne Leitner, BDA Linz.

auf die **wechselnde „Parzellensituation“** des betreffenden Grundstreifens (ohne vorgefundene Einzeichnung des Standplatzes oder etwaigen Versetzungsvermerks - sic! -) und abermals auf die für den Wert des Monuments all-entscheidende [in diesem Fall *weder „nachvollziehbare“ noch zutreffende*], „angenommene Kontinuität des Standortes“.¹⁵⁴ Die **hohen Kosten einer Versetzung** hätte in dieser althergebrachten "untertägigen Kleinhäusler-Siedlung" lediglich der aus der Stadt Linz zugezogene wohlhabende **Kaiserliche Rat Friedrich Tscherne** tragen können und wollen, und eben dieser als Ehrenmann mit Handschlagqualität geschätzte Großindustrielle hatte seinem Freund, dem Schlossbesitzer Josef Weingärtner die **Belassung in situ** zugesagt und sich bei der Errichtung seines Eingangstores an sein Versprechen gehalten, auf ein "Fußgängertürchen" verzichtet (s.o.).¹⁵⁵

Als "Nicht-Linzer" und daher nicht „persönliche Überlieferungsträger“ waren die Autoren dieser Publikation natürlich neben den Archiv-, Grundbuch- und Vermessungsamt-Unterlagen und -Auskünften auf die von Insidern (unabhängig voneinander) erhobenen Aussagen, auf Überlieferungswissen, lokale Einsichtnahme etc angewiesen.¹⁵⁶ Dabei kristallisierte sich abermals als feststehend heraus, dass aus historischen Gründen die **Gerichtssäulen im unmittelbaren [südöstlichen] Eckbereich der Herrschaftsgrenze auf Herrschaftsgrund** aufgestellt worden sein **müssen**, ungeachtet, ob sie dann bei Parzellen- Eigentümer-Wechsel, Parzellenteilungen- und- Zusammenlegungen, etc, durch Aufstellung von Holzhütten o.Ä. vor ihrem Stand-Punkt, gleichsam plötzlich *südlich, nördlich oder westlich* zu stehen *schienen* bzw vom jeweiligen Gesichtswinkel betrachtet, so **wahrzunehmen waren**.¹⁵⁷

Die vom BDA infolge seiner "nunmehrigen Recherchen" eingebrachte "Erläuterungsfindung" und Argumentation hinsichtlich der Holzhütten ist insofern leicht zu widerlegen, dass Abmessungen und Blickwinkel für die einstmalige Aufstellung der Holzhüttenreihe der ehemaligen Hoftaverne Hagen (Hagenstr. 41) ihre Platzierung **eindeutig und zweifelsfrei hinter der Häuserfront-, Straßen- und Nachbargrund-Linie, anschließend an den notwendigerweise stets freigehaltenen ohnehin engen Umkehrplatz ("Umkehrplatz")** und örtlich **nach dem Säulenmonument** ergeben. Der Hagen'sche Gärtner Johann Rezac, der auch zeitweise für Tscherne arbeitete, schilderte mehrmals die schwierige Umkehr-Situation bei den Säulen, wenn mit größeren

¹⁵⁴ BG Urfahr, EZ 211/7, Kaufvertrag 22. Februar 1907. Die Autoren durchforsteten seit 1997 in penibler und umfassender Forschungstätigkeit unzählige Archivalien in diversen Archiven, hatten Zeit- und Augenzeugen kontaktiert, nach Überlieferungswissen befragt, auch im Hinblick auf die Gerichtssäulen speziell geforscht (s.o.; > Studium Geschichte), hegten daher keinerlei Erwartungen eines Beleg-Fundes oder historisch-seriösen Hinweises seitens des BDA, was sich auch bestätigte. Die in unserer Studie erwähnten Vermerke bzgl Darstellung auf dem Tragaltar aus dem 18. Jh (Walter Reder), die [Zeitzeugen-] Aussagen (ua Johann Rezac, Jeanette Heimerl) zur Ära Tscherne und die der nachfolgenden Parzellenbesitzer, Anrainer und Wissensträger, sind daher bis zum "eventuellen" Auftauchen anderer Zeugnisse als die einzigen "tatsächlichen Belege" anzusehen. Rezac sah den Altar, als er bei Tscherne half, eine Zimmertanne in die Mansarde zu tragen. Rezac, 18. Juni 2000.

¹⁵⁵ Schäffer, F. Tscherne; auch wiederholt mitgeteiltes Wissen Johann Rezacs (ua PI 26. Juni 2001), Jannette Heimerls (PI ua 10. August 1997).

¹⁵⁶ Ua Rezac, ua PI 26. Juni und 24. Juli 2001, erwähnte mehrmals die Gerichtssäulen und den engen Umkehrplatz davor. Ströbinger, PI 22. Jänner 1998; Burgstaller, PI 23. September 1998: Josef Weingärtner erläuterte ihm dereinst die Säulen und erklärte, das Archiv enthielte dazu etliche Belege. Das Schlossarchiv existiert nicht mehr, wurde ["Abriss-Zeit-gerechte" Aufhebung des Denkmalschutzes!] mit dem Schloss zerstört. Hirschfeld, Juli 1999: Erklärung durch Pruscha; Kletzmayer, März 1997. Litzlbauer, PI Anfang Dezember 2001: Reder hatte bei der Kollationierung einige Stellen über die Gerichtssäulen durchgesehen. Mitter, PI 7. März 2007: Hatte in der Schule von den Säulen gelernt, vom "in die Eisen schlagen" dort.

¹⁵⁷ Schäffer, F. Tscherne, 7, 54. Hüttner, PI März 1998; Kletzmayer, PI März 1997; Reder, PI 28. März 1997; Scherer, PI August 1998; Rezac, PI 26. Juni 2001: Bereits sein Großvater hatte um die/ ab der Jahrhundertwende fallweise bei der Herrschaft als Aushilfsarbeiter geholfen, hatte auch mit dem Meierhof-Wagen ua Sand und Holz zur Tscherne-Villa geführt, erinnerte sich, dass das Umdrehen bei den Säulen schwierig gewesen sei.

Fahrzeugen zB Sand für Tschernes Gartenwege zugestellt wurde oder Fuhrwerke Holz und Kohlen zu Anrainern lieferten. Wenn Tscherne Feste veranstaltete, plagten sich die Kutscher beim Umdrehen, mussten in dieser Enge auf die Säulen, die anschließenden Holzhütten und Gebäude-Ecken "aufpassen". Rezac fungierte dann zuweilen als "Einweiser".¹⁵⁸

Die vom BDA vordergründig betonte Bedeutung der **Dislozierung** (bzw Aufstellung) wurde schließlich erneut als wesentlicher Ansatzpunkt in den Vordergrund gerückt, die **historische Bedeutung nicht als wichtig oder wesentlich erachtet**, ignoriert.¹⁵⁹ Die **Gerichtssäulen** aber standen zum Zeitpunkt ihrer Errichtung und Verwendung sicherlich im **selben Bereich**, auf **demselben Platz**, nämlich direkt an der **Ecke der Herrschaftsgrenze**, wohl aber möglicherweise auf durch Verkäufe wechselnden Parzellenummern bzw unter unterschiedlichen Eigentümern. Ursprünglich *muss* der **Aufstellungsplatz** der Grundherrlichen Gegebenheiten und allgemeinen Gepflogenheit entsprechend **herrschaftlicher Grund** gewesen sein.

In diesem Zusammenhang sei nochmals darauf hingewiesen, dass die Untertanenhäuser im Hagen (wie auch anderwärts) sogenannte „**Dachtraufen-Häuseln**“ waren, also ursprünglich nur so viel Grund besaßen, als unter der Breite einer Dachtraufe unterzubringen war.¹⁶⁰ In deren Bereich konnten und *könnten* die Säulen nicht aufgestellt gewesen sein, sondern in jedem Fall beim **Eintrittspunkt in die Herrschaft**.

Im Schreiben des BDA Wien, dat. 2. Februar „2011“(statt „2012“), wurde schlussendlich ausschließlich der Aspekt des **Aufstellungsplatzes** aufgrund von Planmaterial (natürlich ohne entsprechende Eintragung, s.o., vgl Aussagen Herrn Gattringers vom Vermessungsamt Linz), und mit dem Hinweis auf keinerlei nachvollziehbare Evidenz bzw Kontinuität des Standortes eines Rechtsdenkmales, vorgebracht. Am 12. Mai 2012 lehnte man - wiewohl in „alten“ Akten eintragungsmäßig **nicht** belegt (und trotz profunder, fast zwei Jahrzehnte-langer intensiver Suche von den Autoren nicht gefunden!) - mit obiger vager Argumentation in der „Beweisführung“-Vermutung die Unterschutzstellung ab.

Der **historische Aussagewert** - **des auch vom BDA als „mittelalterl. Gerichtssäulen“** bezeichneten Denkmals, als Relikt der abgekommenen Herrschaft Hagen - fand **keine Berücksichtigung**, stieß wohl auf ähnliches Erhaltungs- und Bewahrungs-„Interesse“ wie seinerzeit das **Schloss Hagen** selbst, und die **Wollzeugfabrik**. Leider brachte es im Falle des Schlosses Hagen auch keinerlei Nutzen, wenn wie nach der Vernichtung des Schlosses (vor nunmehr über 50 Jahren), der Beamte, Landeskonservator **Wibiral**, in der Folge wiederholt den Begriff "**mea culpa**" strapazierte, mangelnde historische Information bedauerte und immer wieder betonte, „**Schloss Hagen war der größte Fehler meines Lebens**“.¹⁶¹

Am 23. Mai 2012 erging die abschließende Formulierung des BDA, betreffend „**Unterschutzstellung der Gerichtssäulen der ehem. Grundherrschaft Hagen/Linz**“:

„Es ist somit festzustellen, dass die geschichtliche Bedeutung nicht in dem Maße zu verifizieren ist, dass eine Unterschutzstellung nach den Kriterien des

¹⁵⁸ Rezac, PI 26. Juni und 24. Juli 2001.

¹⁵⁹ BDA, Wien, dat. 2. Februar „2011“ - richtig: 2012: eingetroffen 8. Februar 2012.

¹⁶⁰ Entsprechende Auskunft über die Grundverhältnisse der Häuser gibt ua das Theresianische Gültbuch im OÖLA.

¹⁶¹ Wibiral, PI zB November 1997, 1998, Anfang 2009, 16. September 2009. Bzgl der Gerichtssäulen entfällt die Argumentation mangelnder historischer Information, da eine eigens für das BDA angefertigte Informationsschrift bereitgestellt wurde.

Denkmalschutzgesetzes als gerechtfertigt anzusehen wäre. Das Bundesdenkmalamt wird daher kein diesbezügliches Verfahren einleiten“.¹⁶²

Aus historischem Verständnis, Verantwortungsbewusstsein und im Sinne der Wissensbewahrung wurde daraufhin in Privat-Initiative eine entsprechende **Hinweistafel** angebracht:

„Gerichtssäulen der ehemaligen Herrschaft Hagen“.

Sie offenbaren seither dem Betrachter ihre historische Vergangenheit und Bedeutung.

Fotos Schäffer 2010 und 2012



Foto Schäffer, 2012 (von der Hagen-Straße, respektive dem "Umkehrplatzl" aus gesehen)

¹⁶² BDA, Wien, 23. Mai 2012.

Als Abschluss dieses **historisch-kulturell unrühmlichen Kapitels oberösterreichischer/ Linzer Geschichte** sei eine Aussage des **ehemaligen, langjährigen Leiters des BDA Oberösterreich HR Dr. Wilfried Lipp** in der Ausgabe der "Oberösterreichischen Nachrichten" vom 10. September 2013 (im Zusammenhang mit der "**Entlassung**" der **Linzer Eisenbahnbrücke aus dem Denkmalschutz** durch BDA-Präsidentin Barbara Neubauer) zitiert:

„Das ist ein Akt, der die Bezeichnung Kulturschande provoziert. Das Bundesdenkmalamt beschädigt sich damit selbst“.¹⁶³

Lipp verglich in der Diskussion im OÖ Landesmuseum (2013), welche die Erhaltung der Eisenbahnbrücke zum Thema hatte, die Vorgangsweise hinsichtlich der Sprengung der **Linzer Wollzeugfabrik**, stimmte der in diesem Zusammenhang eingebrachten inhaltlichen Gleichsetzung der Behandlung des **Schlusses Hagen** und seiner **Gerichtssäulen** seitens des BDA zu, begleitet vom Applaus der Diskussionsteilnehmer.

Im Einklang mit obigen Feststellungen und BDA-Vorgangsweisen steht ein aktueller Artikel in den OÖN vom 14. Oktober 2015 - bzgl der Zerstörung Mittelalterlicher Hügelgräber/ der letzten noch intakten Totenstadt des Frühmittelalters im Zirkenauer Wald im Engerwitzdorfer Ortsteil Niederreitern/Bezirk Urfahr-Umgebung/OÖ - mit der Aussage.¹⁶⁴

"Doch das Bundesdenkmalamt, das den Bescheid für die Grabungen¹⁶⁵ erlassen hatte, sah keinen Grund, die Nekropole unter Denkmalschutz zu stellen". (Sic!!!)

So wurde abermals ein Stück oberösterreichischer Geschichte mangels historischem Verständnis/Unterschutzstellung ausgelöscht. Die Empörung des Linzer Stadtarchäologen Erwin Ruprechtsberger findet entsprechende Zustimmung. Hier hat abermals das treffende Zitat **Anton Ritter vSpauns** (s.o.) hinsichtlich der Erhaltung geschichtlicher Denkmäler berechnete Geltung:

„... und welche Achtung könnten unsere Nachkommen für die vorausgegangenen Geschlechter empfinden, die durch Unverstand und Sorglosigkeit die bis auf ihre Tage erhaltenen Denkmäler zerstört, oder ihrem Untergange auch nur gleichgültig zugesehen haben?“¹⁶⁶

¹⁶³ OÖN, Dienstag, 10. September 2013, S. 26.

¹⁶⁴ OÖN, Mittwoch, 14. Oktober 2015, S. 21. Der OÖN - Autor Alfons Krieglsteiner führt weitere Beispiele von mangelndem Denkmal-Schutz und in der Folge den Verlust historischer Kulturrelikte an.

¹⁶⁵ Grabungen von 2000>2003 mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde: Öffnung von 3 der 18 Hügelgräber aus dem 8. Jh durch Univ. Prof. Dr. Erwin Ruprechtsberger, Institut für Archäologie/Universität Graz, und Univ. Prof. Dr. Otto Urban, Institut für Ur- und Frühgeschichte/Universität Wien.

¹⁶⁶ Mag. Dr. Stefan Traxler: Hinweis und Zitat aus der Einführung zum Festvortrag, Gesellschaft für Archäologie in Oberösterreich, Linz, 22. Oktober 2011. Aus: Erster Bericht über die Leistungen des vaterländischen Vereines zur Bildung eines Museums für das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns und das Herzogthum Salzburg. 1835, 14-15. PA Traxler.

Anhang:

* Kurzinformation zum Landgut/Schloss Hagen: ¹⁶⁷

Das nahe der Stadt Linz und ab 1919 durch Eingemeindung des gesamten Urfahrer Gebietes (mit der Gemeinde Pöstlingberg) gleichsam in einem Vorort von Linz gelegene Areal des ehemaligen Schlosses Hagen am Fuße des Pöstlingbergs, war seiner günstigen und schönen Lage wegen schon sehr früh besiedelt, wie im Schloss vorhanden gewesene Bodenfunde, Berichte und das Legendengut erkennen ließen. ¹⁶⁸

Dass der Besitz im Bereich der Urfahrwänd unmittelbar an die Donau grenzte, schon in frühen Zeiten bis Mitte des 20. Jahrhunderts eine Fähre unterhalten, Steinabbau und Ziegelherstellung betrieben wurde, eine Schiffmühle und später eine Brauerei existierten, mag die stetige Entwicklung, Erweiterung und Begehrtheit gefördert haben.

Aus kleinster Siedlungszelle zum Gut und Landgut geworden, trat das Allodium (Eigengut) mit zahlreichen adeligen Geschlechtern in Verbindung, wie den Edlen *vWilhering-Waxenberg*, *vHaunsparg*, *vSchönhering-Plankenbergr*, *vSunelburg*, *vAmerang-Schleunz*, *vGriesbach*, *vSteyr-Storchenpergr [=Starhemberg]*, gelangte um 1298 an das mächtige Geschlecht der **Herren vWallsee**, die es bis zu ihrem Aussterben 1483 als Eigengut besaßen und verlehnten. ¹⁶⁹

In die Zeit der **Wallseer** „Herrschaft“ weist die erste bis dato aufgefundene, bzw erhalten gebliebene Original-Beurkundung über das „**guet im Hakken**“ (aus dem Jahre 1414). Nach dem Aussterben der *Wallseer* traten die *Schaunberger* als Erben auf. Ende 1491 zog der Landesfürst den Besitz ein und gab ihn den bisherigen Lehenehmern, den *Hohenfurtern* zunächst wiederum zu Lehen. Unter dem letzten männlichen *Hohenfurter* wurde er 1528 wieder Allodium. Mittels Einheirat in diese Familie gelangte das damalige Landgut an **Christoph Häckhl vLustenfelden**. ¹⁷⁰ Dieser brachte im Jahre 1571 auch das bäuerliche Erbrecht an sich und errichtete zwischen 1571 und 1574 auf dem Areal, anschließend an den bestehenden (Bauern-) Hof, ein **prächtiges Renaissance-Schloss**. Er stattete es mit zwei Prunksälen, einer schönen neuen Kapelle, Archiv, Bibliothek und Raritätenkammer, zahlreichen weiteren Räumlichkeiten, Reiterstiege, Marmorhalle, Marmortreppe, erlesenen Kostbarkeiten, exquisitem Mobiliar, prächtigen Kachelöfen und Böden, Wandteppichen und Bildern, etc aus, ersetzte die alte Brauerei durch eine moderne, errichtete ein Gesindehaus, usw. ¹⁷¹ Etliche der erhalten gebliebenen kostbaren Objekte aus Schloss Hagen sind heute im Linzer Schlossmuseum und im Stadtmuseum „Nordico“ zu bewundern, weitere befinden sich in bekanntem und unbekanntem Privatbesitz.

Nach *Häckhl*'s Tod im Jahre 1577 gelangte das bereits als Adelssitz wirkende Schloss, was es trotz der prachtvollen Gestaltung de iure noch nicht war, an den Linzer

¹⁶⁷ Details: Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I, II.

¹⁶⁸ Schäffer, *Merkwürdiges* aus dem Hagen/Linz. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 140 ff. Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I.

¹⁶⁹ OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 32. Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I. Zur Herkunft, Frühzeit, Abwanderung und zum Aufstieg der Herren vWallsee existieren diverse einschlägige Artikel und Bücher des profunden Wallsee-Experten/des Bad Waldseer Stadtarchivars Michael Barczyk. Siehe dazu Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen.

¹⁷⁰ OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14. Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I.

¹⁷¹ Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I, II. Wacha, welcher das Schloss und diverse seiner Pretiosen kannte, datierte zahlreiche ins 16. Jh. Wacha, Pl 5. Nov. 2001, 26. März 2003. Unter den Kachelöfen wurde bes. der „Zippel“, ein buntglasiertes, fast bis zur Decke aufragendes, mit reichem Dekor und Figuralschmuck versehenes Meisterwerk des berühmten Linzer Hafnermeisters Paul Zilpolz (16. Jh), hervorgehoben. Schäffer, *Persönlichkeiten/ Hagen*, 14ff. Schäffer, *Raritäten Hagen* (Ms).

Bürgermeister *Niclas Khueperger*. Dieser schenkte es 1586 seiner Tochter *Barbara* zur Hochzeit. Sie bewohnte es bis 1593 mit ihrem ersten Gemahl *Stefan Engl vWagrain*. Nach dessen Tod (1593) verblieb es bis Ende 1617 bei ihr und (bis 1616) ihrem zweiten Gatten, dem in kaiserlichen Diensten stehenden *Sebastian Bischoff*. Sie hatte 1609 die Erhebung des Hagen zum **Edelsitz** erreicht.¹⁷²

Die Erben nach *Barbara Bischoff* waren zunächst ihre Tochter *Anna Maria geb. Engl*, verheiratete *Schmidtauer*, und dann deren Söhne *Jobst Thomas* und *Hanns Adam Schmidtauer vOberwallsee*. Vom letzten *Schmidtauerischen* Besitzer *Hanns Adam* gelangte der unter ihm stark reduzierte Hagen an *Christoph Ernst vSchallenberg*, danach an *Ferdinand vCronpichl*, *Johann Ferdinand vSalburg*, seine Töchter Gräfin *Maria Josepha vSalburg* und *Maria Franziska vClam*, und an dessen Enkel Freiherr *Nikolaus vClam*. Dieser veräußerte 1748 das Schloss samt Zugehörungen an den Grafen *Heinrich Maximilian vStarhemberg*. Schloss und Herrschaft verblieben hierauf 120 Jahre im Besitz der *Starhemberger*.

Vom Braumeister *Vinzenz Schweeger* 1868 erworben, gelangte es 1892 von dieser Familie an die wohlhabende Lederfabrikantenwitwe *Maria Anna Stöger*. 1896 übernahmen zwei ihrer Enkel, *Josef und Karl Weingärtner*, den Besitz, wobei *Josef Weingärtner* ihn bis 1948 innehatte und seiner Adoptivtochter *Margarete Falk-Weingärtner* hinterließ. Bedingt durch deren unerwartet frühen Unfalltod 1954, traten ihre *Mutter und vier Geschwister* das Erbe an, verkauften Schloss und Zugehörungen 1956 an die (heutige) *Merkur-Versicherung*, welche nach jahrelangem Tauziehen 1963 die Demolierung durchsetzen konnte.¹⁷³

Im Krieg vergleichsweise geringfügig bis mittel beschädigt (s.o.),¹⁷⁴ unter *Josef Weingärtner* und *Margarete Falk-Weingärtner* rasch wiederhergestellt, von den Besatzungsmächten verschont geblieben, wurde das im Innenbereich bereits renovierte Schloss wirtschaftlichen Interessen geopfert.¹⁷⁵ Die damals zweckgerichtet verbreitete und aus heute unbekanntem Gründen unwidersprochen gebliebenen Bezeichnungen „**schwer beschädigt**“,¹⁷⁶ „**Totalschaden**“, „**Bombenruine**“ usw. wurden nach Aussagen etlicher Zeitzeugen zur vielfach **nicht hinterfragten und häufig wiederholten Meinung**. Sogar auf der heute noch existenten Metallplatte mit Hinweis auf den Bau der Merkursiedlung wird diese unrichtige Meinung kolportiert. Die dort angeführte **"Zerstörung des Schlosses zw 1939 und 1945"** entspricht **nicht den Tatsachen**; es befand sich noch **1956 in gutem baulichen Zustand**, war bis **1961/63** der endgültigen Delogierung bewohnt, hatte lediglich am 8. Jänner 1945 einen im Vergleich geringfügigen, rasch beseitigten Teil-Schaden erlitten. Diese Fehlinformation sorgte wiederholt für Empörung, beinahe ebenso wie die Propagierung, der Bau von Flachdach-Siedlungsblöcken könnte zur Verschönerung des Stadtbildes beitragen.

Zahlreiche Persönlichkeiten und Bürger, welche sich für die Erhaltung des Gebäudes, des gesamten Komplexes einsetzten, betrauten die Demolierung des imposanten Schlosses, so Dr. Georg Wacha, der auch in seiner Publikation über Kunst in Linz um 1600 explizit festhielt:

¹⁷² Schäffer, GHft Hagen/Linz, Bd I, II. Schäffer, Khueperger, 11ff.

¹⁷³ Schäffer, GHft Hagen, Bd II.

¹⁷⁴ AStL, Altes Archiv, Sch. 103, M 9, Akt 42ff. Vgl Reder, ehem. Mitbesitzer der Villa Tscherne, PI 28. März 1997.

¹⁷⁵ Der infolge des Bombardements der nahegelegenen FLAK-Stellungen (nördlich des Schlosses) am 8. Jänner 1945 entstandene Bombenschaden in einem *kleinen Teil* des Schlossgebäudes, war baumäßig und finanziell nicht schwerwiegend, wurde in der Schadensliste als „mittel“ (beim Einschlagpunkt), der nicht gravierende Rest der Schäden an den diversen Nebengebäuden als „leicht“ bis „mittel“ bezeichnet; „schwer“ beschädigt waren (wenig verwunderlich) nur ein Schuppen und eine Scheune. Zahlreiche Material-/Reparatur-Belege liegen im AStL auf; ebenso die Schadensfestsetzung: Schadenssumme des gesamten Gebäude-Komplexes 130.294,01, davon Schloss 82.763,42 (s.o.).

¹⁷⁶ Ua Aspernig, Hagen, 68.

„...ist Schloss Hagen zu nennen, mächtige Vordergrundkulisse der ältesten Linzer Stadtansichten, mit dessen Abtragung Linz um einen traditionsreichen Bau ärmer geworden ist“.¹⁷⁷

Das Linzer Kulturhandbuch 1965, Bd I, vermerkt dazu:

„Als großer Verlust im Stadtbild von Linz ist die Niederreißung [sic!] des Schlosses Hagen am Hang des Pöstlingberges zu verzeichnen



Schloss Hagen „um 1960“ (damals noch bewohnt, kurz vor dem Abriss); Nordico Fotoarchiv Nr. 28.798. Foto Hans Wöhrl. (Katzinger)

Univ. Prof. Dr. Ernst Friedrich Burgstaller überließ den Autoren dieser Publikation als Dank für die Wissensbewahrung und historische Erforschung von Schloss und Herrschaft Hagen sein bewegendes Gedicht in freien Rhythmen

„Ein Haken an dem Vieles hing“

„Still und wehmütig gestimmt stehe ich am Schloßberg oben.
Unverwandt sucht mein Blick den einst geliebten Ort,
dort drüben über der Urfahrwand stand gestern noch Schloß Hagen,
viertürmig, ehrfurchtheischend, ein Juwel, Ziel manchen Traumes,
eine Bastion gegen alles Kulturunglück das uns bedroht.
So erschien es mir stets; es war stark, mystisch - magisch umflort,
einst ein Kultplatz, ein **Haken** an dem Vieles hing,
ein adeliger Prachtbau, der mir stets unsterblich erschien,
der Kriege ertrug, und noch, Bomben-erschüttert, wie ein Fels in der Brandung
Stadt Linz und Dorf Hagen edle Abkunft bestätigt, gewährt.
Aus einfachster Frühzeit - Zelle und - Siedlung erwachsen,

¹⁷⁷ Wacha, Kunst in Linz um 1600, 16.

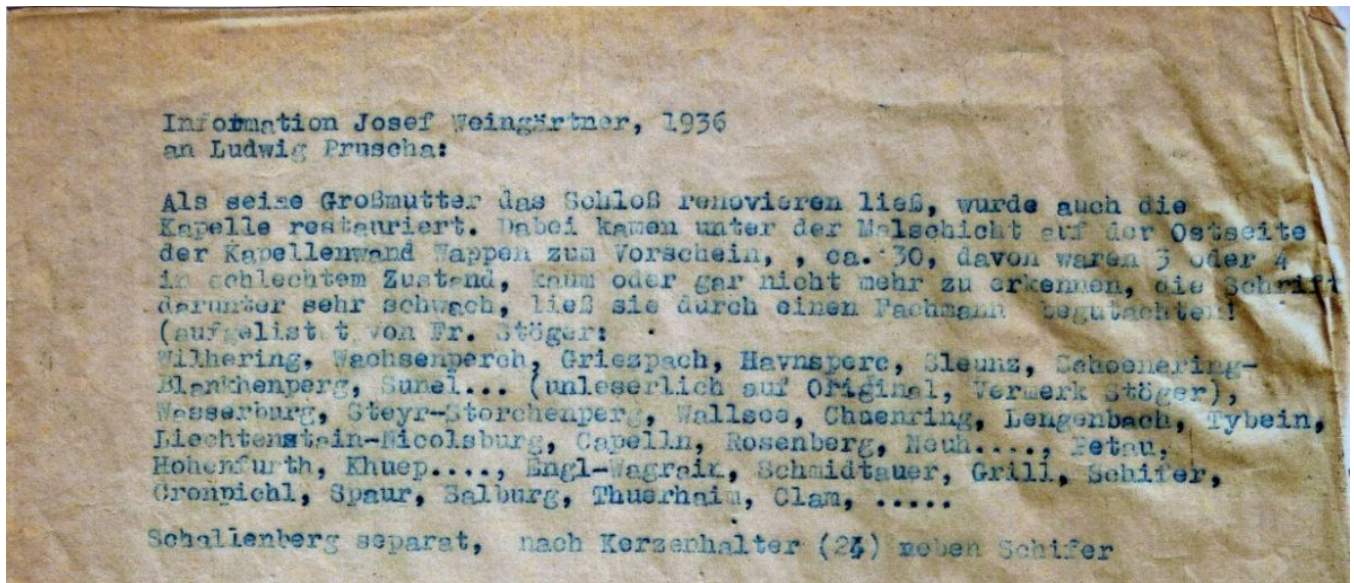
wurde es zum Bauernhof, Edelmannsgut, adeligen Schloß,
 religionstolerant, menschenachtend, hat die Untertanen geschützt.
 Doch all diese Vorzüge bewahrten das alte, stolze Gemäuer nicht,
 verständnisarme Menschen, nur wirtschaftlich denkend, trugen es ab,
 besäßen langfristig nun ein Juwel, ein Kleinod, unnachahmlich,
 das die Stadt hätte vom Industrie-Image bewahrt.
 Und dann das Aus, nachdem es zum Großteil renoviert,
 wie der Schloßmaler tat kund, den es inspiriert,
 der es geliebt und den Abriß nicht verkraftete bis zu seiner letzten Stund'.
 Das schwächste, obwohl eigentlich denkfähigste Tier ist ja doch der Mensch,
 der sich anmaßt auszulöschen, was gerade irgendwie im Wege zu stehen scheint,
 und das für kurzfristigen Nutzen nur -
 scheinbar alleingelassen von Geist und Gespür.“¹⁷⁸



Oberösterreichische Nachrichten, 20. April 1957

¹⁷⁸ Mit „Schloßmaler“ war der akademische Maler, Prof. Rudolf Steinbüchler (12. Februar 1901> 11. Oktober 1985) gemeint.

* **Schriftbänder-Auflistung der Wappenwand** in der Schlosskapelle Hagen



OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 32 (Abschrift 1936)

aufgelistet von Schlossbesitzerin Maria Anna Stöger im Zuge der Restaurationsarbeiten (um 1893), Erläuterung durch ihren Enkel Josef Weingärtner (1936), Abschrift Ludwig Pruschas:

Wilhering, Waxenberg, Griesbach, Haunspurg, Schleunz, Schönhering-Plankenbergh, Sunel...[-burg/Sindelburg; unleserlich auf Original, Vermerk Stöger], Wasserburg, Steyr-Storchenberg/Starhemberg, Wallsee, Kuenring, Lengenbach, Tybein, Liechtenstein-Nicolsburg, Kapellen, Rosenberg, Neuhaus/Hradec, Pettau, Hohenfurt, Khuep...[-erger], Engl vWagrain, Schmidtauer, Grill, Schifer, Cronpichl, Spaur, Salburg, Thürheim, Clam,.... Schallenberg separat, nach Kerzenhalter (24) neben Schifer

Als **fehlend** erscheinen die **Wappen**: * der **Herren vAmerang** [aber mw durch das Wappen der partiell identen **Schleunzer** vertreten], * der **Grafen vSchaunberg**, ***vor allem** aber jenes des **Schloss-Erbauers Christoph Häckhl vLustenfelden**, und * des kaiserlichen Dieners" **Sebastian Bischoff** [Wappenbesserung 1594]. Dass gerade **Christoph Häckhl** mit seinem Wappen nicht vertreten gewesen wäre, erschien den Insidern als äußerst unwahrscheinlich.¹⁷⁹

Diese Adelswappen lassen den Schluss zu, dass etliche der ca 34 aufgelisteten Adelsgeschlechter mit niederer bzw hoher Gerichtsbarkeit die Hagener Gerichtssäulen in Verwendung hatten.

Die Auflistung befand sich in dem von Stefanie Hirschfeld ausgeborgten und daher erhalten gebliebenen Abschriften-Konvolut Pruschas. Frau Hirschfeld überließ es der Oberösterreichischen Landesmuseums-Bibliothek. Die (ua von Walter Reder kollationierten) Abschriften wurde der Leiterin der Bibliothek Frau Waltraud Faissner übergeben.

¹⁷⁹ Schäffer, Khueperger, 94ff. Die Schleunzer nannten sich erst von Amerang/Nähe Chiemsee, dann Amerang-Schleunz/Schleunz-Amerang. Diverse Diskussionen Burgstaller, Wacha, Reder, Zauner, u.a.

*** Rekonstruktionsversuch der Wappenwand der Schlosskapelle Hagen**
(Herbert Schäffer)



*Wilhering



*vWaxenberg



() vHausperg
(Hochfreie)



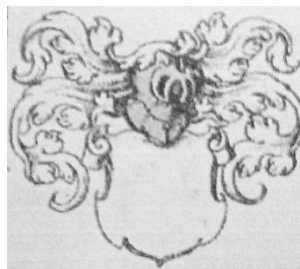
()vGriesbach



()vSchleunz



**vSchönherring
(-Plankenberg)



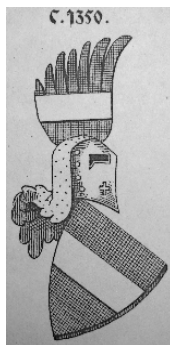
** vSunelburg
[nicht eruiert, Sonne?]



**vWasserburg



*vStorchenberg/
Starhemberg



*vWallsee



**vKuenring



**vLengenbach
[Ministerialenlinie]



**vTybein



**vLiechtenstein-
Nicolsburg



**vCapellen



**vRosenberg



**vNeuhaus-Hradec



**vPettau



*B. Hohenfurter vLustenfelden



*Khueperger



()Engl vWagrain



()Schmidtauer
[vOberwallsee]



**vGrill



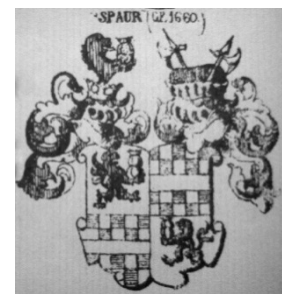
**vSchifer



*vSchallenberg



*vCronpichl



**vSpaur



*vSalburg



**vThürheim



*vClam

Nicht mehr identifizierbare aber gewiss vorhanden gewesene Wappen (s.o.):



()vAmerang



*vSchaunberg



*Chr. Häckhl vLustenfelden



() Sebastian Bischoff

*** Quellen zur Rekonstruktion der Wappenwand der ehem. Schlosskapelle Hagen bei Linz.**¹⁸⁰ >

Nachweis der Wappen/Siegel

>Hoheneck III.¹⁸¹

Khuenring (S. 90), Hohenfurter vLustenfelden (S. 274), Wilhering (S. 837)

>Siebmacher,¹⁸²

Bd 22:

Dornberg (S. 23/Tafel 14), Griesbach (S. 40/Tafel 37); Haunspurg (S. 15/Tafel 12), Wasserburg (S. 130/Tafel 89),

Bd 26/1 (NÖ):

Lengenbach Hochfreie (S. 267/Tafel 138); Liechtenstein (Tafel 141);¹⁸³ Kuenring (S. 131), Pettau (Teil 2, Tafel 12; Bd 28, Tafel 11)

Bd 26/2:

Lengenbach-Ministerialen-Linie (S. 412/Tafel 191),

Bd 27 (OÖ) :

Wallsee (S. 569ff/Tafel 123; S. 787, Tafel 166), Tybein (S. 787/Tafel 123); Schmidtauer (S. 342/Tafel 89)

Bd 28 (Sbg, Stmk, Tirol):

Steyr-*Storchenperg*-Steinbach-*Wildberg/Starhemberg*, Tafel 10 [Steir. Uradel 1240>1242]; Spaur (S.16/Tafeln 18,19),

>Lamprecht (Land ob der Enns, Diöz. Linz, 7.>13. Jh, OÖLMBibl): Waxenberg(Wilhering), Schauberg

>Herald. Zeitschrift „Adler“: Schleunz

>Bayer. Hauptstaatsarchiv: Schönhering (Domkapitel Passau, Urk. 721)

>Kloster Pulgarn (Freskenwand): Capellen

>Kirche Steinbruch/Mühlviertel: Rosenberg

>Schloss Jindrichuv Hradec (Heinrichsburg): Neuhaus/Böhmen

>HHStA Wien: Niclas Khueperger, Christoph Häckhl vLustenfelden, Sebastian Bischoff

>OÖLA (LA, Landleute): Engl vWagrain, Schallenberg, Schifer, Cronpichl, Thürheim, Salzburg, Clam; und **Hebenstreit** (Schallenberg, OÖLA: Cronpichl)

>Gramastetten (Kirche): Grill

>Schloss Amerang/Bayern: (PA Krafft Freiherr vCrailsheim)

>Ehem. Schlosskapelle Hagen: Sunelburg: Darstellung Sonne ? (s.o.)¹⁸⁴

***Zeichenerklärung bzgl der Geschlechter der Wappenwand:**

* jene Geschlechter, welche Hagen ererbt oder erworben als **Allodium** innehatten,

** meist Widerlager der Ehegattinnen,

() [Mit-] Besitzer durch Heirat

¹⁸⁰ Vgl dazu Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen.

¹⁸¹ vHoheneck Johann Georg Adam Freiherr: Die Löbliche Herren Herren Stände Deß Erz= Herzogthumb Oesterreich ob der Ennß..., Band III.

¹⁸² Siebmacher's Grosses Wappenbuch. Bd 22, Bd 26 1 / 2, Bd 27, Bd 28.

¹⁸³ Liechtenstein-Nicolsburg, 612ff, Hoheneck, I. Huysza, Stammtafeln Schloss Wilfersdorf; PI 17. April 2013. Siebmacher, Bd 29, 13.

¹⁸⁴ Reder Walter (ua PI 22. Oktober 1998, 4. Dezember 2000, 24. Jänner 2002) erinnerte sich an eine **Sonne** direkt im Bereich/Feld der Wappenwand, „normal gelblich, der dunklere Hintergrund war vermutlich blau, schon schwachfärbig, lag im lichtarmen Bereich“. Dazu Handel-Mazzetti, Wallsee-Sindelburg, 109: "Sonnenburg". (Die Wappenwand wurde mit dem Gebäude zerstört). Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 14: Eine allgemeine, gleichsam unmotiviert Sonnendarstellung im Bereich der Wappenwand hielten Burgstaller, Wacha und Zauner für unwahrscheinlich; vm symbolische Darstellung: PI Dezember 1998.

Hinweise zur Wappenwand in der Johannes-Kapelle des Schlosses Hagen:

Wiewohl die Fotoaufnahmen der Wappenwand im BDA Linz und Wien „verschollen“ sind,¹⁸⁵ musste und konnte sie aufgrund intensiver Forschung und dank der bestätigenden Auflistung KR Ludwig Pruschas rekonstruiert werden.¹⁸⁶ (Dr. Wacha selbst hatte die Aufnahmen bei Dr. Wibiral gesehen, welcher sie aber seiner Aussage gemäß nicht mehr hatte, und nicht an Hagen erinnert werden wollte: „**Schloss Hagen war der größte Fehler meines Lebens**“, wiederholte er in einigen unserer Gespräche. Schuldgefühle hätten ihn lebenslang bedrückt.¹⁸⁷)

Berichte von Zeitzeugen:

* **Burgstaller**, PI Dezember 1998, 3. Februar und 26. April 1999: Er habe nur den Überblick, Gesamteindruck einer schönen **Wappenwand** vor Augen. Die von Reder (s.o.) detailliert beschriebene **Sonnendarstellung auf dunklem bläulichem Hintergrund**, sei mit **100% Wahrscheinlichkeit** einem **Symbolwappen** zuzuordnen, da die Kapellenwand an sich weiß war, man einerseits die Sonne ohne entsprechenden Zusammenhang nicht ausdrücklich in den Bereich der Wappenwand gesetzt, bzw andererseits keinen punktuellen färbigen Hintergrund gewählt, ferner sie an anderer Stelle auf die weiße Wand gemalt hätte. Er memoriere Medaillons mit Zierwerk (über den drei hohen Fenstern), Bilder, diverse Malereien, zahlreiche Wappen aneinandergereiht... könne aber infolge eines nur kurzen Einblicks keine weiteren Details der Wappen-Darstellungen bieten, außer *„eines Geweihs wie im Stift Wilhering“*.

Auch in der Gutskapelle soll es laut Weingärtner 1892 noch Wappenreihen gegeben haben.

* **Himmelbauer**, PI 3. Juli 2008, 29. Dezember 2009, 2. Jänner 2013: Er erinnere sich an eher „**ovale Farbflecken**“ an der Kapellenwand, konnte nur einen kurzen Blick auf die **Wappen** werfen, welche blass erschienen.

* In **Anna Miksch**'s Erinnerung (PI ua 16. September 2012, 21. März 2015) waren die **Wappen eher rund**. Sie hatte mit der Hausmeisterin Frau Schröckenfuchs die Kapelle betreten.

* **Reder**, PI ua Oktober 1997, 22. Oktober 1998, 19. März 2001, 24. Jänner 2002. „**Die Wappen in der Schlosskapelle seien bei der Restauration identifiziert und aufgelistet worden, die in der alten Kapelle fielen dem Brand [1893] zum Opfer.**“ „**Eine Sonne gab es im Bereich der Wappendarstellungen, war normal gelb gefärbt auf dunklerem Hintergrund, war im lichtschwachen Bereich nicht gut ausnehmbar, blassfärbig, am ehesten bläulich.**“ *Das Wappen der Wilheringer war als erstes angebracht, ähnlich jenem im Stift Wilhering.*

* **Wacha**, Dezember 1998, 21. Dezember 2004: Als er zum 1.x die **Wappenwand** in der Schlosskapelle Hagen sah, fiel ihm sofort Adalbert Stifter ein, den die Wappen animiert haben dürften, Hochfreie Geschlechter einzubringen, ua im Witiko (*Wilheringer, Schaunberger, Lengenbacher, Witigonen, ...*). Die **Sonnendarstellung** in der Wappenreihung gehörte vm zu einem der „**Bildsymbolwappen**“. Etliche der Wappen bezogen sich auf Gemahlinnen des jeweiligen Besitz-Inhabers, Hagen war somit als bereits ansehnliches Gut zur Widerlage des Heiratsgutes herangezogen worden. Ergänzungen wurden offenbar von den jeweils nachfolgenden Besitzern hinzugefügt. Die **Wappenfresken waren mit Schriftbändern** versehen. 1963 waren die Wappen aufgrund der absichtlich entfernten Dacheindeckung weitgehend zerstört, nur noch als färbige Flecken wahrzunehmen, dazu gab es Verputzabbrüche, Rinnspuren, usw. Josef Weingärtner berichtete ihm dereinst auch von **Wappenreihen in der ersten Kapelle**.

¹⁸⁵ Gabriele Roithner vom BDA Wien suchte vergeblich dort und in der Nationalbibliothek, schloss nach einiger Zeit mit Bedauern den Fall als „mysteriös“ ab; ua PI 29. November 2009.

¹⁸⁶ OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 32.

¹⁸⁷ Wacha > Wibiral > Wacha, PI 16. September 2009.

Abkürzungsverzeichnis:

AdV = Anmerkung des Verfassers
AK = Ausstellungskatalog
ASTbg = Archiv Starhemberg
AStL = Archiv der Stadt Linz
Bd = Band
bes. = besonders
Best. = Bestand (Riedegg)
Bgm = Bürgermeister
bzgl = bezüglich
bzw = beziehungsweise
ca = ungefähr
dat. = datiert
div. PI = diverse Privatinformationen
ebd = ebenda
ehem. = ehemalig
etc = et cetera, und so weiter
f (ff) = folgende
fol. = folio, Seite
GfL = Gesellschaft für Landeskunde
GHft = Grundherrschaft
HA (Ow) = Herrschaftsarchiv (Oberwallsee)
hist. /histor. = historisch
HistJbL = Historisches Jahrbuch der Stadt Linz
Hft = Herrschaft, hftl = herrschaftlich
Hs = Handschrift
hsg = herausgegeben
JbOÖMusV = Jahrbuch des Musealvereines / GfL = Gesellschaft für Landeskunde
Jh = Jahrhundert
Kg = König
Ks = Kaiser
ksl = kaiserlich
lf = landesfürstlich
LG = Landgericht
LGO = Landgerichtsordnung
LH = Landeshauptmann
LR = Linzer Regesten
Ms = Manuskript
mw = möglicherweise
NÖ = Niederösterreich
o.J. = ohne Jahresangabe
OÖLA = Oberösterreichisches Landesarchiv Linz
OÖLMBibl = Oberösterreichische Landesmuseumsbibliothek
OÖN = Tageszeitung Oberösterreichische Nachrichten
ÖodE = Oesterreich ob der Enns, Oberösterreich
ÖStA = Österreichisches Staatsarchiv
OÖUB = Oberösterreichisches Urkundenbuch
PA = Privatarchiv
pag.= pagina, Seite, Blatt
persönl. = persönlich
Pf(Pf/lb) = Pfund Pfennig
1 Pf = 8 Schilling (ß) = 240 d (Pfennig); 1 ß = 7,5 kr, 30 Pf745

PfKi = Pfarrkirche
PI = Privatinformation
SA = Schloss-Archiv
Sch. = Schachtel, Schuber
sic! (latein.) = (so, also) Randbemerkung bei ungewöhnlichen Worten oder Sachverhalten in Texten
sogen. = sogenannt
StAF = Stadtarchiv Freistadt
Stbg = Starhemberg
s.o. = siehe oben
s.u. = siehe unten
ua = unter anderem
u.a. = und andere
udE = unter der Enns, NÖ
vgl = vergleiche
vh = verheiratet
vm = vermutlich
"von" (Adelstitel) > vSchallenberg = von Schallenberg (vHabsburg-Lothringen, vWallsee,...)
zB = zum Beispiel
zw = zwischen

Literaturliste:

- AK Adel im Wandel** = Ausstellungskatalog Adel im Wandel, Rosenberg 1990.
- AK Greillenstein** = Ausstellungskatalog Strafrechtssammlung des NÖ Landesmuseums im Schloss Greillenstein, PA Kocher.
- AK Stift Rein** = Ausstellungskatalog 900 Jahre Zisterzienser. Musikschaffen im Stift Rein. Rein, 1998.
- AK Turmbau Babel** = Ausstellungskatalog, Der Turmbau zu Babel. Graz, 2003.
- AK via regia** = AK 800 Jahre via regia, 3. Sächsische Landesausstellung, 21. Mai bis 31. Oktober 2011, Görlitz, 2011.
- Aspernig, Hagen** = Aspernig Walter, Geschichte des Landgutes Hagen bei Linz. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz, 1971.
- Beninger, Germanenzeit** = Beninger Eduard, Die Germanenzeit in Niederösterreich von Marbod bis zu den Babenbergern. Ergebnisse der Bodenforschung. Wien, 1934.
- Birngruber, Waldenfels** = Birngruber Klaus, Waldenfels im Mühlviertel. Untersuchungen zur Geschichte der Herrschaft und ihrer Besitzer. In: Mitteilungen des OÖLA, Bd 21, Linz, 2008.
- Boshof, PR** = Boshof Egon, Die Regesten der Bischöfe von Passau. (Passauer Regesten). 2 Bde, München, 1992.
- Brosch, Leonfelden** = Brosch Franz, Siedlungsgeschichte des Waxenbergischen Amtes Leonfelden. JbOÖMusV, Bd 84, 1932.
- Faulmann, Schrift** = Faulmann Carl, Das Buch der Schrift enthaltend die Schriftzeichen und Alphabete aller Zeiten und aller Völker des Erdkreises. Frankfurt/Main, 1990.
- Fischer-Fabian, Germanen** = Fischer-Fabian Siegfried, Die ersten Deutschen. Der Bericht über das rätselhafte Volk der Germanen. Berlin/Darmstadt/Wien/Locarno, 1975.
- Geise, Kelt. Nachrichtensystem** = Geise Gernot L., Das Keltische Nachrichtensystem. Edition Efodon, Michaels Verlag, Peiting, 2002.
- Großschopf, Stifter** = Großschopf Alois, Adalbert Stifter. Leben Werk Landschaft. Zum 100. Todestag des Dichters. Linz, Oktober 1967.
- Handel-Mazzetti, Wildberg** = Handel-Mazzetti Viktor Fh., Das Gemärke von Wildberg im Jahre 1198. Linz, JbOÖMV, 57. Bericht, 1899.
- HRG** = Handwörterbuch der deutschen Rechtsgeschichte, Bd 2, Berlin 1978; Bd 3, Berlin, 1884.
- Harth, Patrimonale Gerichtsbarkeit** = Harth Friedrich, Die patrimonale Gerichtsbarkeit in Österreich unter der Enns nach dem Stande der heutigen Forschung. In: Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. Redigiert von Dr. Max Vancsa, 5. Bd, 1910/11, Wien 1911.
- Hilger, Urbare** = Hilger Wolfgang, Historisch-topographische Anmerkungen zu den Urbaren des Linzer Schlosses, HistJbL, 1977.
- Hoheneck, Genealogie** = Hoheneck Johann Georg Adam Freiherr von: Die Löbliche Herren Herren Stände Deß Erz= Herzogthumb Oesterreich ob der Enns. Als: Prälaten, Herren, Ritter und Städte/ oder Genealog – und Historische Beschreibung Von dero selben Ankunfft, Stifft Erbau – und Fort-Pflanzung / Wapen / Schild / und Helmen / Ihren Clöstern / Herrschaften / Schlössern / und Städten etc. Erster Theil. Mit sonderm Fleiß zusammen getragen durch dero Mitgld und gewesten Verordneten Johann Georg Adam / Freyherrn von Hoheneck / Herrn zu Schließberg / Prunhof / Tratteneck / Gallspach / Rechberg / St. Panthaleon und Stainbach. Passau. Gedruckt bey Gabriel Mangold / Hoch –Fürstlichen Hof – Buchdruckern, Anno MDCCXXVII. Teil I + Supplement, II, III. Passau 1732,...
- Katzinger, Markt/Maut** = Katzinger Willibald, Markt und Maut im Mittelalter. Mauthausen, 2013.

Kocher, Landgerichtsbarkeit = Kocher Gernot, Die Landgerichtsbarkeit. In: Streitt Ute/Kocher Gernot/Schiller Elisabeth: Studienband zur Ausstellung „Schande, Folter, Hinrichtung“, Forschungen zu Rechtssprechung und Strafvollzug in Oberösterreich. Linz/Weitra, 2011.

Kocher, Strafrechtsgeschichte = Kocher Gernot, Ein Beitrag zur Strafrechtsgeschichte in Österreich. In: Streitt Ute/Kocher Gernot/Schiller Elisabeth: Studienband zur Ausstellung „Schande, Folter, Hinrichtung“, Forschungen zu Rechtssprechung und Strafvollzug in Oberösterreich. Linz/Weitra, 2011.

Kreczi, Linz = Kreczi Hanns, Linz, Stadt an der Donau. Linz, 1951.

Leitner, Denkmalschutz für Rechtsaltertümer = Leitner Susanne, Denkmalschutz für Rechtsaltertümer - eine vernachlässigte Kategorie? In: Streitt Ute/ Kocher Gernot/ Schiller Elisabeth (Hrsg.), Schande, Folter, Hinrichtung. Forschungen zu Rechtssprechung und Strafvollzug in Oberösterreich. Linz, 2011.

Line, Runen = Line David und Julia, Das Geheimnis der Runen. München, 1989.

Mell, Hist. Atlas, ö. Alpenländer = Mell Anton, Zur Frage einer Besitzstandskarte der österreichischen Alpenländer. In: Abhandlungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer. Archiv für Österr. Geschichte, hsg Ksl Akad. der Wissenschaften. Wien, 1913. (OÖLMBibl, I 15400)

Pfeffer, Altwege = Pfeffer Franz, Altwege und Altgrenzen auf dem Pöstlingberg und Lichtenberg bei Linz, JbOÖMusV / GfL = Gesellschaft für Landeskunde, Jg 100, Linz 1955. 153 ff.

Pfeffer, Fernstraßen = Pfeffer Franz, Linzer Fernstraßen. In: HistJbL 1953, Linz, 1954.

Plessner, Sindelburg-Wallsee = Plessner Alois, Dechant, Zur Kirchengeschichte des Viertels ob dem Wienerwald. Sindelburg-Wallsee. Auszug aus „Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltener Diözesanblatt“: Geschichtliche Beilagen 17-2001, Bd 17.

Pope, Alte Schriften = Pope Maurice, Das Rätsel der alten Schriften. Bergisch Gladbach, 1978.

Rausch, Handel/Donau = Rausch Wilhelm, Handel an der Donau. I. Die Geschichte der Linzer Märkte im Mittelalter. Linz, 1969.

Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen = Schäffer Hanna und Herbert, Adalbert Stifter und Schloss Hagen. (ursprünglich Studie für das Stifterhaus Linz, 2011), erweitert 2013 [hrsg. zum 50-jährigen "Todesgedenken" des Schlosses Hagen].

Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen = Schäffer Hanna und Herbert, Beiträge zu einigen mit dem vormaligen Landgut/Schloss Hagen bei Linz verbundenen Adelsgeschlechtern, deren Gesippen und Nachfolgern wie den Herren von Amerang-Schleunz (-Anzbach-Lengenbach), Dornberg-Lungau, Griesbach-vWasserburg, Haunspurg (Moosbach), Kölnböck, Machland-Velburg-Clam, Schaunberg-Leonberg, Schönhering-Plankenberg (Mürz, Kindberg, Katsch, Teufenbach; Witigonen), Sunelburg/Sindelburg, Wallsee, Wilhering-Waxenberg (-Stille-Heft-Url-Hagenau), Zakking-Sumerau(Liechtenstein-Murau, Radelberg, Arnstein). Linz, 2014.

Schäffer, F. Tscherne = Schäffer Hanna und Herbert, Der Kaiserliche Rat Friedrich Tscherne (1862>1928). Ein bedeutender Sohn der Stadt Linz. Linz, 2011.

Schäffer, GHft Hagen/Linz = Schäffer Hanna und Herbert, Die Grundherrschaft Hagen bei Linz. Bände I - IV (alle im Ms; Bd I derzeit in der Korrekturphase).

Schäffer, Johannes-Kapelle = Schäffer Hanna und Herbert, Die St. Johannes-Kapelle des ehemaligen Schlosses Hagen bei Linz. Linz, 2012.

Schäffer, Khueperger = Schäffer Hanna und Herbert, Niclas Khueperger (1531>1597) Bürgermeister der Stadt Linz zur Zeit der Reformation/Gegenreformation, und seine Familie. Linz, 2013 [hrsg. zum 50-jährigen "Todesgedenken" des Schlosses Hagen].

Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz = Schäffer Hanna und Herbert, Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz. Historische Legenden, Anekdoten, Sagen und Besonderheiten, unter Einbeziehung des örtlichen, herrschaftlichen und geschichtlichen Umfeldes. Linz, 2008. 2. Aufl. 2009; 3. (erweiterte) Aufl. 2015.

Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen = Schäffer Hanna und Herbert, Bedeutende Persönlichkeiten und Begebenheiten im ehemaligen Landgut / Schloss Hagen bei Linz. Linz, 2013 [hrsg. zum 50-jährigen "Todesgedenken" des Schlosses Hagen].

Schäffer, Schloß Hagen bei Linz = Schäffer Hanna und Herbert, Schloß Hagen bei Linz: Die Geschichte einer Herrschaft im Spiegel von historischer Legende, Anekdote, Sage und Erzählung. (Auszug aus „Merkwürdiges...“) In: OÖHbl, 62. Jg., Heft 3 / 4, 140 ff. Linz, 2008.

Schäffer, Weingärtner = Schäffer Hanna und Herbert, Die Linzer Patrizierfamilie Weingärtner (Ms).

Sokop, Stammtafeln = Sokop Brigitte, Stammtafeln europäischer Herrscherhäuser. Wien-Köln-Weimar, 1993.

Stenzel, Dorf = Stenzel Gerhard, Das Dorf in Österreich. Wien, 1985.

Stifter, Nachsommer = Stifter Adalbert, Der Nachsommer. Inselverlag Leipzig, 1927.

Streun, Manuscr. Genealog. = Streun/Strein zu Schwarzenau, Reichard Fh von, Manuscriptum Genealogicum, Genealog. Stammtafel. 1717, OÖLA, Schlüsselbergerarchiv, 5/6.

Strnadt, Histor. Atlas, ÖodE = Strnadt Julius, Erläuterungen zum histor. Atlas der österr. Alpenländer. Österreich ob der Enns. Ksl. Akademie der Wissenschaften. Wien, Mai 1906 / Salzburg, OÖ, Stmk. Wien, 1917.

Strnadt, Norden / Donau = Strnadt Julius, Das Land im Norden der Donau. Wien, 1905.

Valentinitsch, Hexen/Zauberer = Valentinitsch Helfried, Hexen und Zauberer. Die große Verfolgung - ein europäisches Phänomen in der Steiermark. Graz-Wien, 1987.

Wacha, Kunst in Linz = Wacha Georg, Kunst in Linz um 1600. Reformation und Gegenreformation, Bruderzwist und Bauernkrieg. In: Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1967.

Weltin, Hauptmannschaft odE = Weltin Maximilian, Beiträge zur Geschichte der Hauptmannschaft ob der Enns im 13. und 14. Jh. Dissertation, Wien, 1970.

Wilflingseder, Egereck = Wilflingseder Franz, Geschichte des einstigen Freisitzes Egereck in Linz. HistJbL 1954.

Wilflingseder, Lustenfelden = Wilflingseder Franz, Geschichte der Herrschaft Lustenfelden, Linz, 1952.

Wilflingseder, Mitbürger = Wilflingseder Franz, Die Linzer Mitbürger. Ein Beitrag zur Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt Linz. In: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1966. Linz, 1967.

Wilflingseder, Steyreck = Wilflingseder Franz, Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Steyreck bis 1635. Dissertation, Innsbruck, 1947.

Wintermayr, Gerichtswesen NÖ = Wintermayr Felix, Das Gerichtswesen in Niederösterreich bis zum Jahre 1848. In: AK Greillenstein, 30.

Zauner, Mittelalterl. Gesch. OÖs = Zauner Alois, Ergebnisse von 50 Jahren Forschung zur Mittelalterlichen Geschichte Oberösterreichs. In: OÖMusV, Bd 128/I, Linz, 1983.

Ziegler, Urfahr = Ziegler Anton, Rückblick auf die Geschichte der Stadt Urfahr a.D. Linz, 1920.

Blick auf die Autoren

Träger der **Kulturmedaillen der *Stadt Linz und des *Landes Oberösterreich**



* **Dr. Schäffer Johanna:** Studium der Geschichte und Anglistik
an der Karl-Franzens-Universität Graz

Dissertation: Maria von Bayern, Erzherzogin von Österreich. Ihr Leben bis zum Tode ihres Gemahls <1590>. Graz, 1965 (Johanna Wehner).

Maria von Bayern und die Musik (Orlando di Lasso). In: Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark. Graz, 1992.

* **Dipl. Ing. Schäffer Herbert:** Studium Wirtschaftsingenieur - Maschinenbau
an der Technischen Universität Graz

Co-Autor, Regionalforscher, Fotoaufnahmen, Text- und Fotobearbeitung, Layout, ...

Gemeinsame Veröffentlichungen:

* *Kochbücher* (1999, 2000)

* *Das Linzer Tiergarten ABC* (2006)

* *Schloß Hagen bei Linz* (im Spiegel von Historischer Legende, Anekdote, Sage, Erzählung. Auszug in:) OÖ Heimatblätter, 62. Jg., Heft 3 / 4, Linz, 2008.

* *Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz* (2009). Historische Legenden, Anekdoten, Sagen und Besonderheiten unter Einbeziehung des örtlichen, herrschaftlichen und geschichtsbezogenen Umfeldes (Eigenverlag, Linz, 2009).

* *Die (Grund-) Herrschaft Hagen und die Musik* (Kurz-Studie für die Anton-Bruckner-Privatuniversität. Linz, 2011).

* *Gerichtbarkeit und Gerichtssäulen der ehemaligen Grundherrschaft Hagen bei Linz* (Kurz-Studie als „Hilfsinstrument“/Info für das Bundesdenkmalamt OÖ. Linz, 2011).

* *Der Kaiserliche Rat Friedrich Tscherne*. (1862>1928). Ein bedeutender Sohn der Stadt Linz. (Eigenverlag, Linz, 2011).

* *Adalbert Stifter und Schloss Hagen* (Studie für das Stifterhaus Linz, 2011; überarbeitet und ergänzt 2013 für Dr. Arthur Brande, Universität Berlin)

* *Die St. Johannes-Kapelle des ehemaligen Schlosses Hagen bei Linz*. Linz, 2012.

* *Niclas Khueperger (1531>1597). Bürgermeister der Stadt Linz zur Zeit der Reformation/ Gegenreformation, und seine Familie*. Linz, 2013.

* *Bedeutende Persönlichkeiten und Begebenheiten im ehemaligen Landgut/Schloss Hagen bei Linz*. Linz, 2013; Auszug aus dieser Publikation in: OÖHbl, 67. Jg., Heft 1 / 2, 2013.

* **Kurztitel: Adelsgeschlechter Hagen.** Beiträge zu einigen mit dem vormaligen Landgut/Schloss Hagen bei Linz verbundenen Adelsgeschlechtern, deren Gesippen und Nachfolgern wie den Herren von Amerang-Schleunz (-Anzbach-Lengenbach), Dornberg-Lungau, Griesbach-Wasserburg, Haunspurg (Moosbach), Kölnböck, Machland-Velburg-Clam, Schauberg-Leonberg, Schönhering-Plankenberg (Mürz, Kindberg, Katsch, Teufenbach; Witigonen), Sunelburg/Sindelburg, Wallsee, Wilhering-Waxenberg (-Stille-Heft-Url-Hagenau), Zakking-Sumerau(Liechtenstein-Murau, Radelberg, Arnstein). Linz, 2014.

* Ein **geschichts-musikalischer Spaziergang** durch den Hagen/Linz. Von den Barden zur Anton-Bruckner-Privat-Universität. Linz, 2015.

